



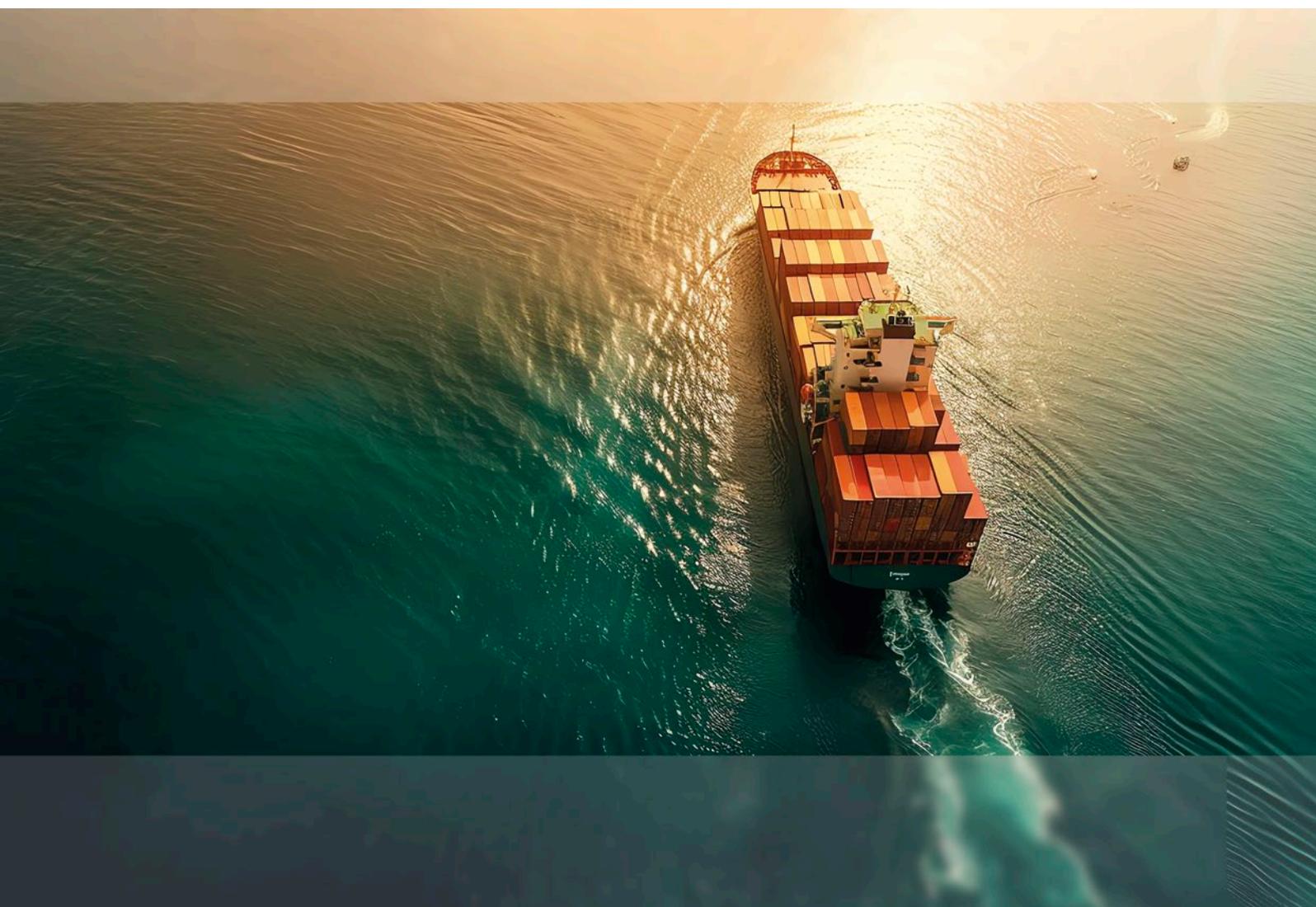
RheinlandPfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 67

2025

# STATISTISCHE ANALYSEN



Korrigierte Fassung vom 29.04.2025

## Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2024



Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems  
Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150  
E-Mail: [poststelle@statistik.rlp.de](mailto:poststelle@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Autorinnen und Autoren:  
Diane Dammers, Moritz Hohlstein, Maximilian Lüke, Dr. Annette Tennstedt

Redaktion:  
Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Redaktionsschluss: 21. März 2025

Erschienen im März 2025  
2. korrigierte Fassung, April 2025, Korrekturen auf den Seiten 14–17 und Seite 60. Von der Korrektur sind das Arbeitsvolumen 2024 und daraus abgeleitete Kennzahlen betroffen.

Preis: 10,00 EUR

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2025

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz ist 2024 geschrumpft – das dritte Jahr in Folge. Das Bruttoinlandsprodukt, die wichtigste Kennzahl für die Wirtschaftsleistung eines Landes, sank um 1,1 Prozent (Deutschland: –0,2 Prozent). Verantwortlich für die schrumpfende Wertschöpfung ist vor allem das Verarbeitende Gewerbe. Die Bruttowertschöpfung der Industrie verringerte sich 2024 sehr kräftig (–6,3 Prozent). Fast alle bedeutenden Industriebranchen mussten bei der Wertschöpfung Einbußen hinnehmen. Auch im Baugewerbe sank die Wirtschaftsleistung (–2,7 Prozent). Zuwächse gab es nur in den Dienstleistungsbereichen (+0,8 Prozent).

Diese Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung hatte Folgen für den Arbeitsmarkt. Die Zahl der Erwerbstätigen sank um 0,2 Prozent (Deutschland: +0,2 Prozent). Vor allem in der Industrie und im Baugewerbe wurden Arbeitsplätze abgebaut (jeweils –1,8 Prozent). Neue Arbeitsplätze entstanden nur im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ (+1,2 Prozent). Die rheinland-pfälzische Arbeitslosenquote stieg um 0,4 Punkte auf 5,3 Prozent (Deutschland: sechs Prozent).

Die Teuerung schwächte sich 2024 deutlich ab, die Inflationsrate lag aber das vierte Jahr in Folge oberhalb der Zielmarke der Europäischen Zentralbank für den Euroraum. Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich im Jahresdurchschnitt um 2,6 Prozent (Deutschland: +2,2 Prozent) – im Jahr zuvor waren die Verbraucherpreise noch um 5,8 Prozent gestiegen.

Diese und weitere gesamtwirtschaftliche Themen finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2024“. Die Analyse erscheint zum frühestmöglichen Zeitpunkt: Bis Mitte März liegen für die großen Wirtschaftsbereiche die Jahresergebnisse und bis Ende März die ersten fortgeschriebenen Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vor. Der frühe Erscheinungstermin sorgt für eine hohe Aktualität des „Wirtschaftsberichts“, erfordert aber eine Konzentration auf die wichtigen Themen. Zudem sind zu diesem frühen Zeitpunkt viele Ergebnisse, insbesondere die der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, noch vorläufig.

Ergänzende Tabellen mit einem umfangreichen Datenangebot zu den Themen in dieser Analyse finden Sie auf unserer Homepage. Weitere Beiträge zu den Themenbereichen Wirtschaft und Konjunktur erscheinen im Laufe des Jahres in unserem digitalen Journal „Datenblick – Statistik für Rheinland-Pfalz“ und auf unserer Homepage.

Bad Ems, im März 2025



(Dr. Stephan Danzer)  
Stellvertretender Leiter des Statistischen Landesamtes

### Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

|                          |     |  |
|--------------------------|-----|--|
| <b>Zeichenerklärung</b>  | x   | Nachweis nicht sinnvoll  |
|                          | .   | Zahl unbekannt oder geheim   |
|                          | -   | nichts vorhanden   |
|                          | ... | Zahl fällt später an   |
|                          | /   | keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug   |
|                          | ( ) | Aussagewert eingeschränkt  |
| <b>Datenquellen</b>      |     | Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, Statistische Ämter des Bundes und der Länder   |
| <b>Sonstige Hinweise</b> |     | <p>Der ausführliche Tabellenanhang zur Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2024“ ist auf unserer Homepage abrufbar.</p> <p>Rundungsdifferenzen sind möglich. Einzelwerte in Tabellen und Grafiken werden in der Regel ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.</p> <p>Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2024“ erscheint zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Bei einigen Statistiken liegen daher zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses nur vorläufige Ergebnisse vor, die später revidiert werden können.</p> <p>Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie der Erwerbstätigenrechnung sind abgestimmt auf den Berechnungsstand Februar 2025 des Statistischen Bundesamtes.</p> <p>In den Kapiteln „Wirtschaftsleistung“ sowie „Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt“ bezieht sich der Begriff „Industrie“ nur auf das Verarbeitende Gewerbe. Im Kapitel „Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen“ umfasst die „Industrie“ aus Gründen der Geheimhaltung das Verarbeitende Gewerbe sowie den Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.</p> |

|  |    |
|--|----|
| Vorwort .....  | 3  |
| Hinweise .....   | 4  |
| Verzeichnisse .....                                      | 6  |
| Die Wirtschaft auf einen Blick .....                     | 8  |
| Wirtschaftsleistung .....                                | 9  |
| Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen ..... | 19 |
| Industrie .....  | 19 |
| Baugewerbe .....   | 27 |
| Dienstleistungen .....                                   | 33 |
| Außenhandel .....  | 43 |
| Exporte .....  | 43 |
| Importe .....  | 49 |
| Preise .....   | 53 |
| Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt .....                  | 59 |
| Wichtige Kennzahlen zur Wirtschaft .....                 | 68 |
| Glossar .....  | 71 |

## Grafikverzeichnis

|     |  |    |
|-----|--|----|
| G1  | Wirtschaftsleistung 2024 .....   | 9  |
| G2  | Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2024 nach Bundesländern .....  | 10 |
| G3  | Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2024<br>nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen ..... | 11 |
| G4  | Beiträge der Wirtschaftsbereiche zur Entwicklung der Wertschöpfung 2024 .....  | 12 |
| G5  | Arbeitsproduktivität (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019–2024 .....                                    | 15 |
| G6  | Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019–2024 .....   | 16 |
| G7  | Umsatz in der Industrie 2019–2024 .....  | 19 |
| G8  | Umsatz in der Industrie 2023 und 2024 nach Quartalen .....   | 20 |
| G9  | Umsatz in der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2024 nach Güterhauptgruppen<br>und ausgewählten Branchen .....   | 21 |
| G10 | Umsatz und Beschäftigte in der Industrie 2024 nach ausgewählten Branchen .....   | 23 |
| G11 | Umsatz im Baugewerbe 2019–2024 .....   | 27 |
| G12 | Umsatz im Baugewerbe 2023 und 2024 nach Quartalen .....  | 28 |
| G13 | Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz<br>und in Deutschland 2024 .....         | 29 |
| G14 | Baugenehmigungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019–2024 .....   | 31 |
| G15 | Baugenehmigungen und genehmigte Wohnungen 2023 und 2024 nach Quartalen .....   | 32 |
| G16 | Preisbereinigter Umsatz im Handel 2023 und 2024 nach Quartalen .....   | 34 |
| G17 | Umsatz in jeweiligen Preisen und preisbereinigt im Einzelhandel 2024 nach Handelssegmenten .....                               | 35 |
| G18 | Umsatz in jeweiligen Preisen und Beschäftigte in den unternehmensnahen Dienstleistungen 2024 .....                             | 38 |
| G19 | Preisbereinigter Umsatz im Gastgewerbe 2019, 2023 und 2024 nach Monaten .....  | 39 |
| G20 | Gäste und Übernachtungen 2024 nach Betriebsarten .....   | 40 |
| G21 | Ausfuhren 2024 nach Quartalen und Güterhauptgruppen .....  | 43 |
| G22 | Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2024 nach ausgewählten Ländergruppen<br>und Ländern .....                    | 46 |
| G23 | Einfuhren 2024 nach Quartalen und Güterhauptgruppen .....  | 49 |
| G24 | Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2024 nach ausgewählten Ländergruppen<br>und Ländern .....                  | 51 |
| G25 | Verbraucherpreise 2024 .....   | 53 |
| G26 | Verbraucherpreise 2020–2024 nach Monaten .....   | 55 |
| G27 | Verbraucherpreise 2024 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen .....  | 56 |
| G28 | Beiträge ausgewählter Abteilungen des Verbraucherpreisindex zur Preisentwicklung 2024 .....                                    | 57 |
| G29 | Erwerbstätigkeit 2024 .....  | 59 |
| G30 | Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2024 .....   | 60 |
| G31 | Erwerbstätige 2024 nach Stellung im Beruf .....  | 61 |

|     |  |    |
|-----|--|----|
| G32 | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2024 nach Beschäftigungsarten ..... | 62 |
| G33 | Arbeitslose 2023 und 2024 nach Monaten .....   | 64 |
| G34 | Gemeldete Stellen 2023 und 2024 nach Monaten .....   | 66 |

## Tabellenverzeichnis

|    |  |    |
|----|--|----|
| T1 | Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2023 und 2024 ..... | 14 |
| T2 | Die wichtigsten Kennzahlen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022–2024 .....                  | 68 |

## Wirtschaftswachstum



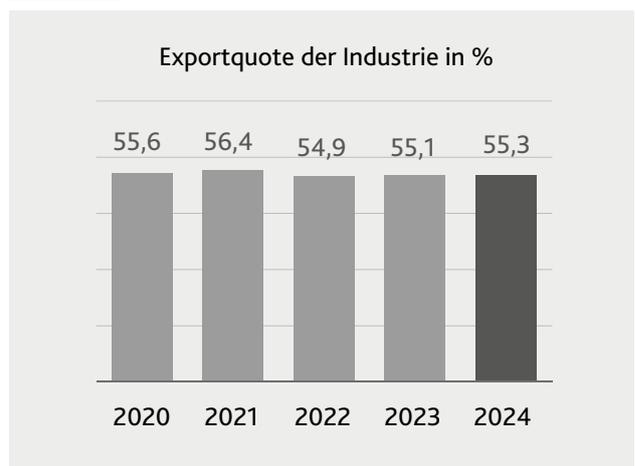
## Preisentwicklung



## Arbeitsmarkt



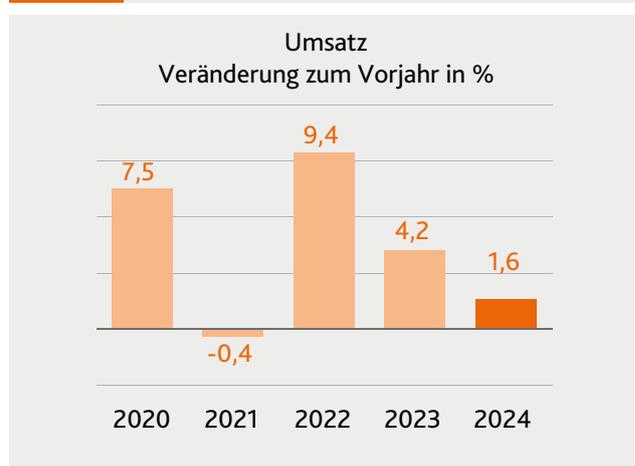
## Außenhandel



## Industrie



## Baugewerbe



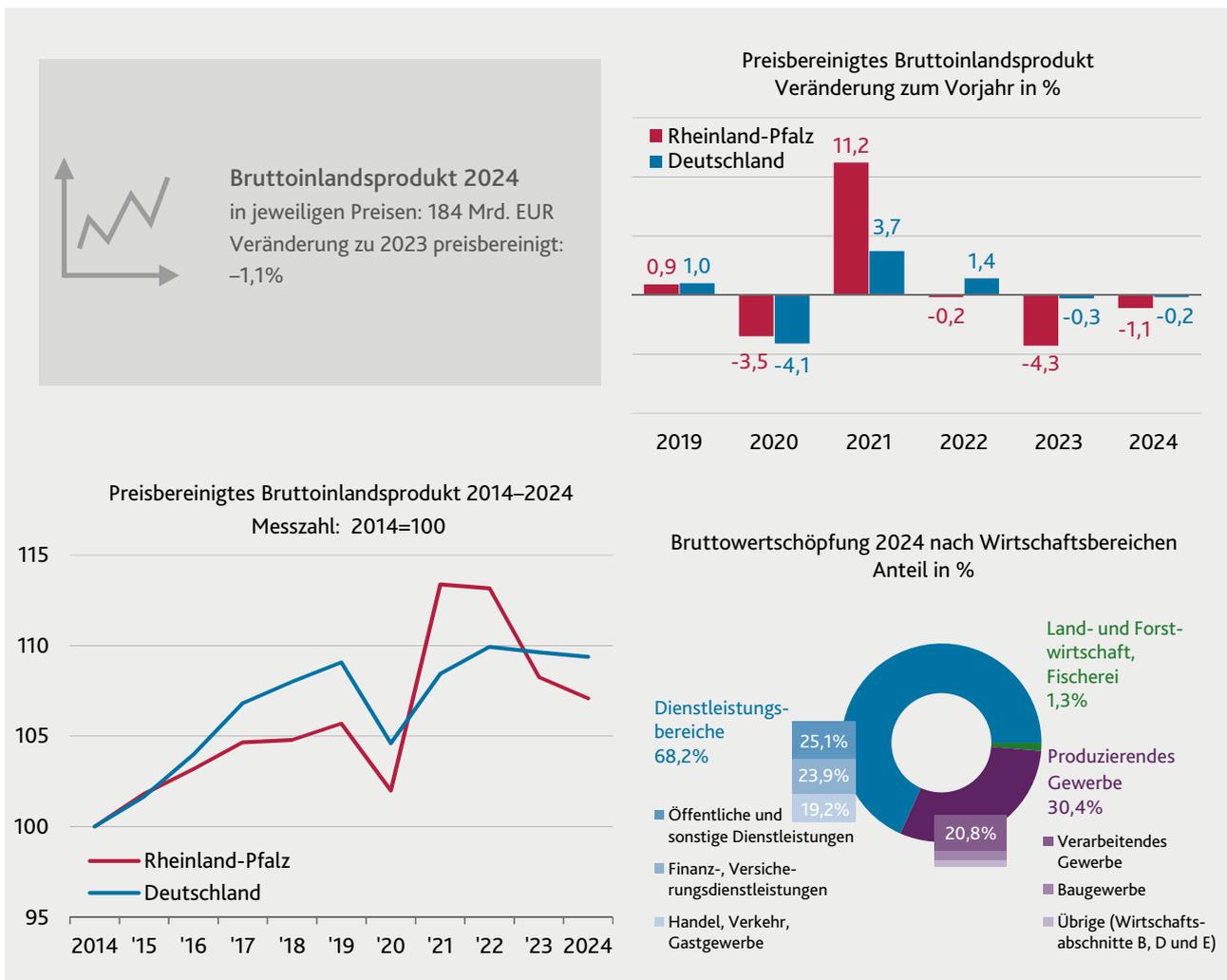
# Wirtschaftsleistung

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft schrumpfte 2024 erneut, wenn auch weniger stark als im Jahr zuvor. Der Rückgang der Wertschöpfung war jedoch größer als im Bundesdurchschnitt. Zurückzuführen ist dies auf die negative Entwicklung im Produzierenden Gewerbe. Insbesondere das Verarbeitende Gewerbe verzeichnete ein kräftiges Minus. Positive Impulse kamen dagegen aus den Dienstleistungsbereichen. Da das Bruttoinlandsprodukt stärker sank als der Arbeitseinsatz, verringerte sich auch die Arbeitsproduktivität. Zudem legten die Arbeitnehmerentgelte je Stunde deutlich zu; dadurch erhöhten sich die Lohnstückkosten kräftig.

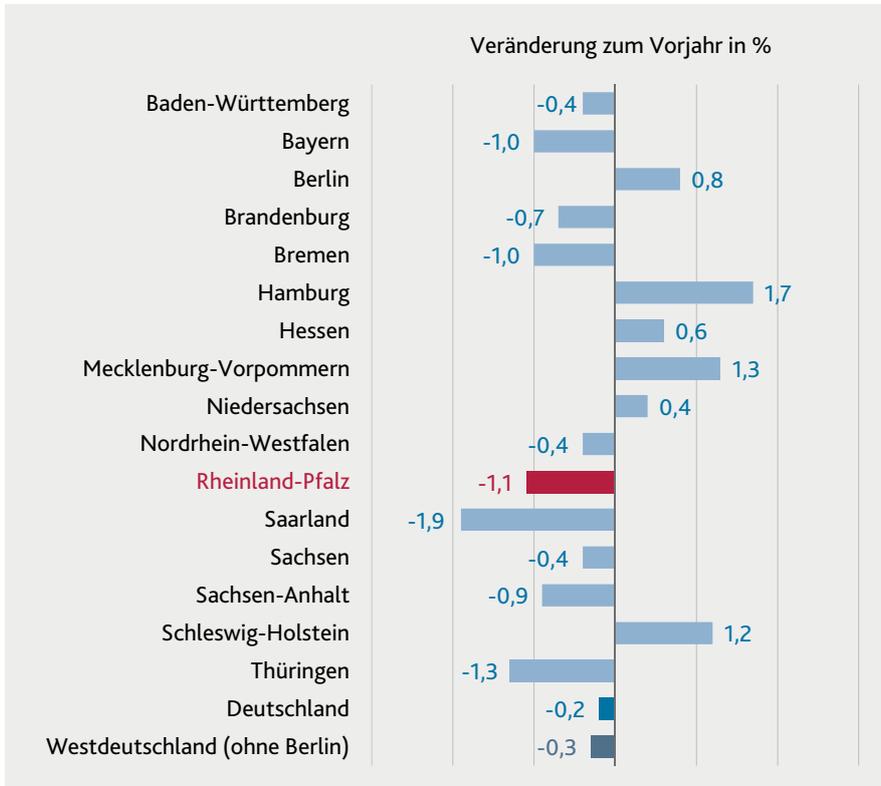
## Wirtschaftsleistung sinkt erneut

Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsleistung verringerte sich 2024 das dritte Jahr in Folge. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Ge-

### G1 Wirtschaftsleistung 2024



G2 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2024 nach Bundesländern



samtrechnungen der Länder“ sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt 2024 um 1,1 Prozent [→ Grafik G1]. Im Jahr 2023 verzeichnete Rheinland-Pfalz – auch aufgrund von Sondereffekten in Zusammenhang mit der Coronapandemie – einen Einbruch um 4,3 Prozent.

Im Bundesdurchschnitt (-0,2 Prozent) und in Westdeutschland ohne Berlin (-0,3 Prozent) entwickelte sich die Wirtschaft 2024 besser als in Rheinland-Pfalz. In den Bundesländern reichte die Spannweite der Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts von -1,9 Prozent im Saarland bis +1,7 Prozent in Hamburg.

In jeweiligen Preisen lag die Wirtschaftsleistung 2024 bei 184 Milliarden Euro. Damit trug die rheinland-pfälzische Wirtschaft 4,3 Prozent zum deutschen Bruttoinlandsprodukt bei. Im Vergleich zu 2023 erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt um 3,5 Milliarden Euro bzw. 1,9 Prozent (Deutschland: +2,9 Prozent).

Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe schrumpft deutlich

Wachstumsbeitrag der Industrie beläuft sich auf -1,4 Prozentpunkte

Das Verarbeitende Gewerbe hatte 2024 einen erheblichen Anteil am Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung. In einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld, das unter anderem durch geopolitische Konflikte, zunehmende Konkurrenz auf dem Weltmarkt, weiterhin hohe Energiepreise, strukturelle Herausforderungen und unsichere wirtschaftliche Aussichten geprägt wurde, nahm die Wirtschaftsleistung der stark exportorientierten Industrie deutlich ab – wie schon 2023. Die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes sank 2024 preisbereinigt um 6,3 Prozent; das entspricht etwa der Entwicklung im Jahr zuvor. Damit trug die Industrie 1,4 Prozentpunkte zum re-

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

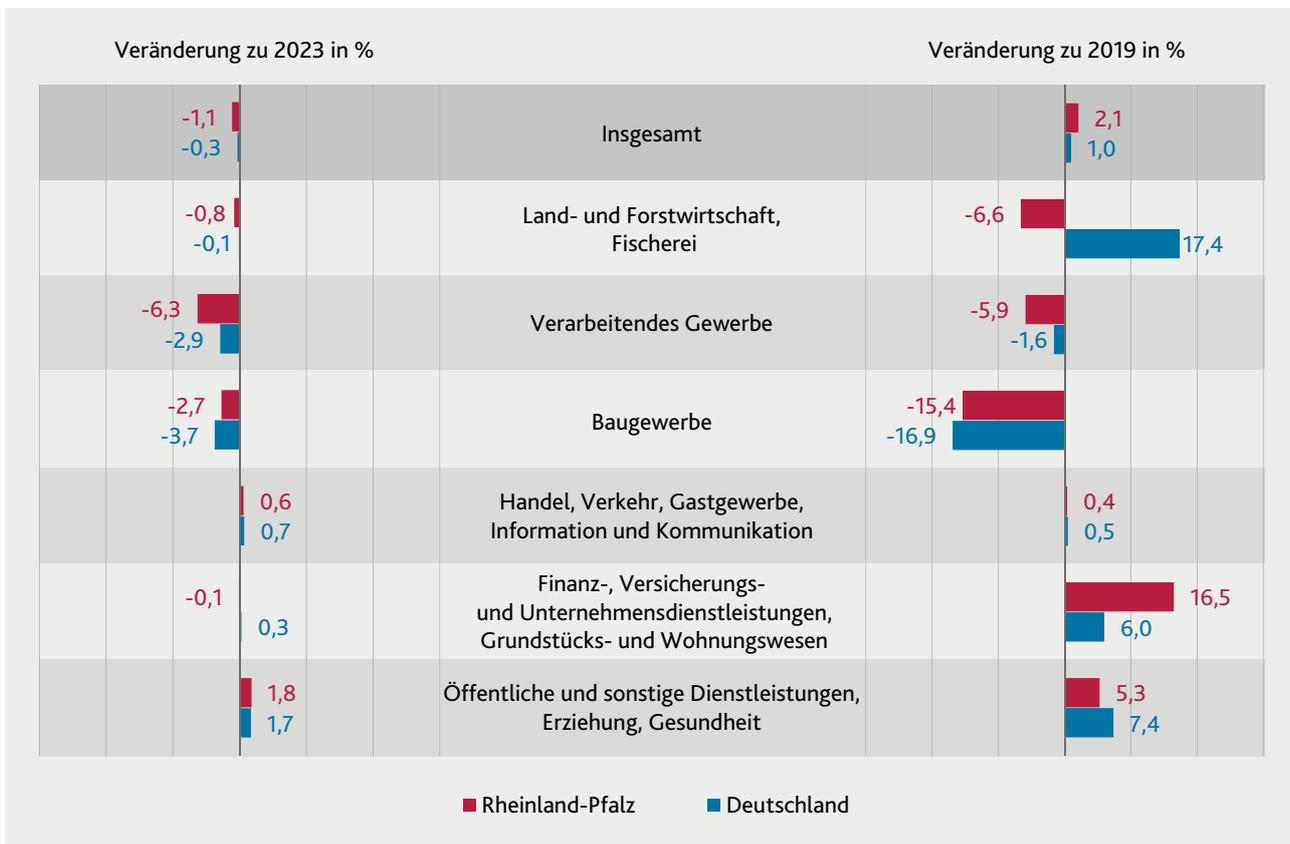
Die Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung der Länder werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ berechnet und sind auf den Berechnungsstand Februar 2025 des Statistischen Bundesamtes abgestimmt. Es handelt sich um vorläufige Ergebnisse der 1. Fortschreibung.

lativen Rückgang der Wirtschaftsleistung bei [→ Grafik G4]. In Deutschland verringerte sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes 2024 um 2,9 Prozent.

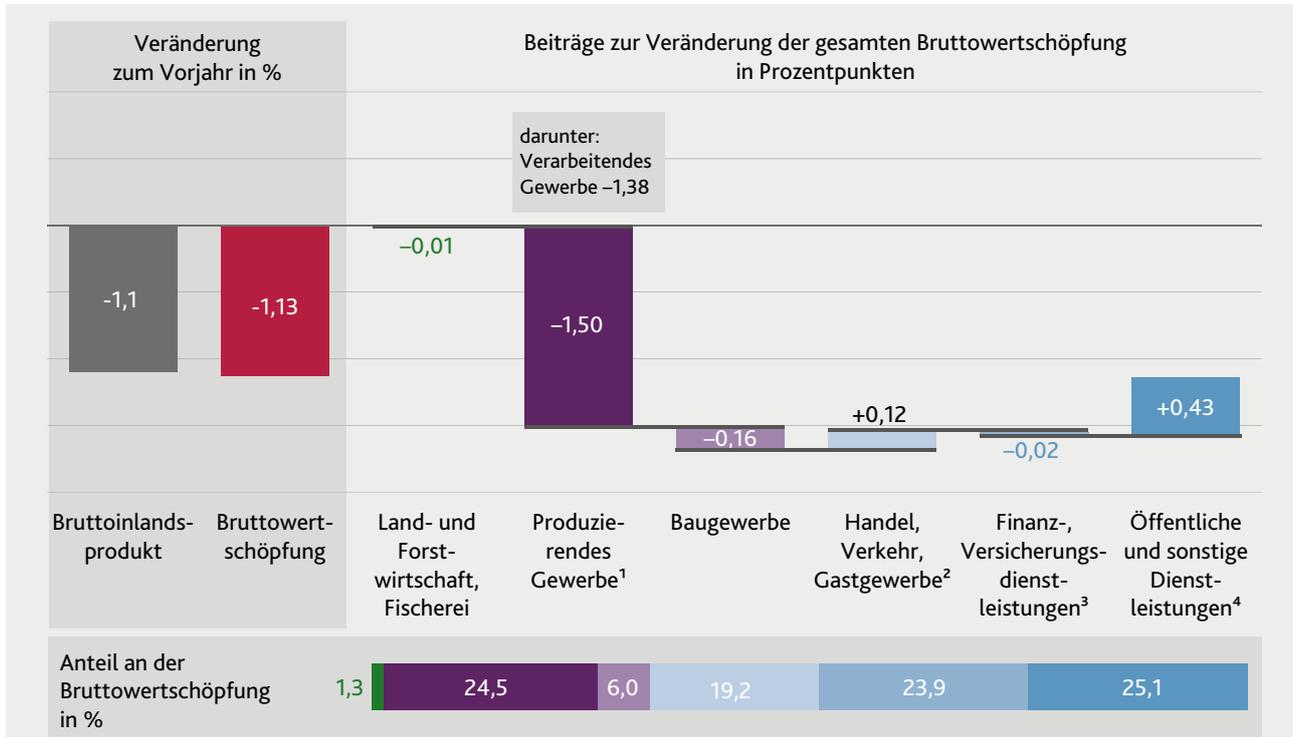
Eine wichtige Grundlage für die vorläufige Berechnung der Bruttowertschöpfung sind die nominalen Umsätze. Ein Großteil der Industriebranchen verzeichnete 2024 sinkende nominale Erlöse. Von den zehn umsatzstärksten Industriebranchen konnten lediglich zwei, die Gummi- und Kunststoffindustrie sowie die Nahrungs- und Futtermittelindustrie, ihre Erlöse steigern. Die mit Abstand größten Einbußen verzeichnete die drittgrößte Branche „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ (-25 Prozent). Auch in der zweitgrößten Branche, dem Maschinenbau, sanken die Umsätze deutlich (-12 Prozent). Dazu dürfte die insgesamt schwache Nachfrage nach Investitionsgütern unter anderem aufgrund der starken wirtschaftlichen und politischen Unsicherheit beigetragen haben. Der Umsatzrückgang in der Pharmaindustrie (-15 Prozent) ist hingegen zumindest teilweise auf den Wechsel eines großen Betriebes in eine Branche außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes zurückzuführen. Generell ist die Umsatzentwicklung in der Pharmabranche sehr volatil. In der größten Branche, der Chemischen Industrie, verringerte sich der nominale Erlös lediglich um 3,4 Prozent. Zudem sanken die Erzeugerpreise in diesem Bereich, sodass die preisbereinigte Entwicklung besser sein dürfte.

Starke Umsatzrückgänge in der Kfz-Industrie und im Maschinenbau

**G3 Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2024 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen**



G4 Beiträge der Wirtschaftsbereiche zur Entwicklung der Wertschöpfung 2024



1 Ohne Baugewerbe; Wirtschaftsabschnitte B bis E. – 2 Einschließlich Information und Kommunikation; Wirtschaftsabschnitte G bis J. – 3 Einschließlich Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen; Wirtschaftsabschnitte K bis N. – 4 Einschließlich Erziehung, Gesundheit; Wirtschaftsabschnitte O bis T.

Wertschöpfungsanteil der Industrie sinkt auf tiefsten Stand

Der Wertschöpfungsanteil der Industrie verringerte sich 2024 um 1,2 Prozentpunkte auf knapp 21 Prozent und erreichte damit den niedrigsten Wert in der Wirtschaftsgeschichte des Landes. Im Vergleich der Länder hat Rheinland-Pfalz nur noch den sechsthöchsten Industrieanteil. Mit Abstand an der Spitze liegt Baden-Württemberg (31 Prozent), gefolgt von Bayern (23 Prozent). In Deutschland beläuft sich der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes auf knapp 20 Prozent.

Wertschöpfungszuwachs in den Dienstleistungsbereichen

Wachstum fast genauso hoch wie im Bundesdurchschnitt

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungssektor erholte sich 2024 teilweise – nach dem deutlichen Rückgang im Jahr 2023. Sie stieg um 0,8 Prozent und damit nur geringfügig schwächer als in Deutschland (+0,9 Prozent) sowie in Westdeutschland ohne Berlin (+1 Prozent). Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung liegt bei 68 Prozent (Deutschland: 71 Prozent; Westdeutschland ohne Berlin: 70 Prozent). Der Wachstumsbeitrag des tertiären Sektors zur relativen Entwicklung der gesamten Wirtschaftsleistung betrug 0,5 Prozentpunkte und konnte somit den kräftigen Rückgang im Produzierenden Gewerbe nicht kompensieren.

Ordentliches Wachstum im Bereich „Öffentliche Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit“

Zwei der drei Teilbereiche des Dienstleistungssektors entwickelten sich positiv. Am stärksten stieg die Bruttowertschöpfung des Teilsektors „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit“ (+1,8 Prozent; Deutschland: +1,7 Prozent) [→ Grafik G3]. Mit einem Anteil von 25 Prozent ist dies der größte Teilbereich des

Dienstleistungssektors. Innerhalb dieses Teilsektors erhöhte sich die Wirtschaftsleistung des vom Staat geprägten Bereichs „Öffentliche Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit“ um zwei Prozent. Im kleinen Teilbereich „Sonstige Dienstleistungen“ lag die Wertschöpfung um 0,9 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Zu diesem Bereich gehören unter anderem künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten.

Der Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ ist mit einem Wertschöpfungsanteil von 19 Prozent der kleinste der drei Dienstleistungsbereiche. Mit einem preisbereinigten Plus von 0,6 Prozent war der Anstieg geringfügig schwächer als im Bundesdurchschnitt (+0,7 Prozent). Im Teilbereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe“ nahm die Wertschöpfung 2024 um 0,4 Prozent zu, wozu insbesondere der Bereich Verkehr und Lagerei beitrug, während das Gastgewerbe Einbußen hinnehmen musste. Die Bruttowertschöpfung im Abschnitt „Information und Kommunikation“ stieg um 1,5 Prozent.

Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ mit moderatem Zuwachs

Die Wirtschaftsleistung des Teilsektors „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen“ stagnierte nahezu (-0,1 Prozent; Deutschland: +0,3 Prozent). Dieser Rückgang ist vor allem auf den Teilbereich „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (-3,3 Prozent) zurückzuführen. Aber auch die Unternehmensdienstleistungen verbuchten ein leichtes Minus (-0,2 Prozent). Der Teilbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ verzeichnete dagegen ein Plus von ein Prozent. Der Wertschöpfungsanteil des Teilsektors „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen“ betrug im Berichtsjahr 24 Prozent.

Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen“ stagniert

### Reale Wertschöpfung des Baugewerbes sinkt

Das Baugewerbe litt wie in den Jahren zuvor unter den schwierigen Rahmenbedingungen. Die Bauzinsen gingen zwar leicht zurück, lagen aber noch immer auf einem hohen Niveau. Die Zahl der Baugenehmigungen sank auf einen neuen Tiefstand. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung verringerte sich um 2,7 Prozent [→ Grafik G3]. Damit entwickelte sich der Bereich besser als in Deutschland (-3,7 Prozent) und in Westdeutschland ohne Berlin (-3,9 Prozent). Der Preisanstieg im Baugewerbe, insbesondere bei den Bauleistungen, war erneut deutlich, wenn auch nicht mehr so hoch wie in den Vorjahren. In jeweiligen Preisen nahm die Wertschöpfung um 5,2 Prozent zu. Ein Blick auf die Entwicklung der nominalen Umsätze zeigt ein kräftiges Wachstum im Ausbaugewerbe. Im Bauhauptgewerbe konnte zwar der Tiefbau Erlössteigerungen verzeichnen; der Hochbau musste hingegen kräftige Einbußen hinnehmen. Zur Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft steuert das Baugewerbe im Vergleich der Wirtschaftsbereiche nur einen geringen Teil bei (sechs Prozent).

Starker Preisanstieg im Baugewerbe

### Leichtes Minus in der Landwirtschaft

Die Wertschöpfung des Sektors „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ schwankt sehr stark. Nach kräftigem Wachstum 2023 (+14 Prozent) musste der Bereich 2024 Einbußen hinnehmen. Die Bruttowertschöpfung des primären Sektors sank preisbereinigt

**T1 Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2023 und 2024**

| Merkmal  | Einheit            | Rheinland-Pfalz |                    |                   | Deutschland |        |                  |
|--|--------------------|-----------------|--------------------|-------------------|-------------|--------|------------------|
|  |                    | 2023            | 2024               | Veränderung in %  | 2023        | 2024   | Veränderung in % |
| Erwerbstätige  | 1 000              | 2 064           | 2 061              | -0,2              | 46 011      | 46 082 | 0,2              |
| Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen       | EUR                | 87 478          | 89 299             | 2,1               | 90 968      | 93 426 | 2,7              |
| Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigen              | Messzahl: 2020=100 | 104,3           | 103,4              | -0,9              | 102,4       | 102,0  | -0,4             |
| Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen)      | Mio.               | 2 708           | 2 695 <sup>r</sup> | -0,5 <sup>r</sup> | 61 437      | 61 372 | -0,1             |
| Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen                        | Anzahl             | 1 312           | 1 308 <sup>r</sup> | -0,3 <sup>r</sup> | 1 335       | 1 332  | -0,2             |
| Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde | EUR                | 66,68           | 68,30 <sup>r</sup> | 2,4 <sup>r</sup>  | 68,13       | 70,15  | 3,0              |
| Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde        | Messzahl: 2020=100 | 102,4           | 101,8 <sup>r</sup> | -0,6 <sup>r</sup> | 100,8       | 100,6  | -0,1             |

Wertschöpfungsanteil der Landwirtschaft ist überdurchschnittlich

um 0,8 Prozent (Deutschland: -0,1 Prozent) [→ Grafik G3]. Der Anteil an der gesamten Wirtschaftsleistung ist mit 1,3 Prozent sehr gering, liegt aber über dem Bundesdurchschnitt (0,9 Prozent). An der Wertschöpfung des Sektors „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ in Deutschland ist Rheinland-Pfalz mit 6,2 Prozent beteiligt.

### Arbeitsproduktivität sinkt

Wird das Bruttoinlandsprodukt ins Verhältnis zur Arbeitsmenge gesetzt (in Köpfen oder in Stunden), so ergibt sich die Arbeitsproduktivität (je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde). Sie ist eine wichtige gesamtwirtschaftliche Kennzahl, mit der unter anderem die Wirtschaftsleistung von Ländern verglichen wird.

Rheinland-Pfalz bei Arbeitsproduktivität im Ländervergleich auf Rang acht

Die Erwerbstätigkeit nahm 2024 erstmals seit 2020 wieder ab und zwar um 0,2 Prozent (Deutschland: +0,2 Prozent) [→ Tabelle T1]. Da das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt noch stärker zurückging, verringerte sich die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität pro Kopf ebenfalls. Preisbereinigt sank sie um 0,9 Prozent (Deutschland: -0,4 Prozent). In jeweiligen Preisen erwirtschaftete jede bzw. jeder Erwerbstätige mit einem Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2024 durchschnittlich eine Wertschöpfung in Höhe von 89 299 Euro. Das waren 1 821 Euro bzw. 2,1 Prozent mehr als 2023. In Deutschland stieg die Arbeitsproduktivität in jeweiligen Preisen um 2 458 Euro bzw. 2,7 Prozent auf 93 426 Euro. Im Vergleich der Länder nimmt Rheinland-Pfalz bei der nominalen Arbeitsproduktivität den achten Rang ein.

Eine auf die Kopffzahl der Erwerbstätigen bezogene Arbeitsproduktivität vernachlässigt Veränderungen des Arbeitsvolumens. Das Arbeitsvolumen umfasst die von allen Erwerbstätigen tatsächlich in der gesamtwirtschaftlichen Produktion geleistete Arbeitszeit in Stunden. Deshalb hat das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität eine große Aussagekraft, insbesondere bei regionalen und intertemporalen Vergleichen sowie als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit. In der Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens spiegeln sich neben dem Konjunkturverlauf auch strukturelle Verschiebungen wider, etwa Arbeitszeitverkürzungen, zunehmende Teilzeitbeschäftigung oder wachsende geringfügige Beschäftigung.

Das Arbeitsvolumen sank 2024. Dazu trug der Rückgang der Erwerbstätigkeit, insbesondere der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen, bei. Zudem verringerte sich die Pro-Kopf-Arbeitszeit unter anderem durch die Verschiebung von Vollzeit- zu Teilzeitbeschäftigung und den Anstieg der Kurzarbeit. Insgesamt wurden 2,7 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. Das waren 13 Millionen Stunden bzw. 0,5 Prozent weniger als im Jahr zuvor (Deutschland: -0,1 Prozent). Jede bzw. jeder Erwerbstätige arbeitete durchschnittlich 1308 Stunden, also vier Stunden bzw. 0,3 Prozent weniger als 2023. Damit setzte sich der langfristige Trend einer sinkenden Pro-Kopf-Arbeitszeit weiter fort.

In den meisten Wirtschaftsbereichen nahm die geleistete Arbeitszeit ab. Im Verarbeitenden Gewerbe verringerte sich das Arbeitsvolumen um zwölf Millionen Stunden bzw. 2,3 Prozent. Im Baugewerbe wurden 3,3 Millionen bzw. 1,6 Prozent weniger Arbeitsstunden geleistet als im Vorjahr. In den Dienstleistungsbereichen stagnierte das Arbeitsvolumen; es sank lediglich um insgesamt 0,1 Millionen Stunden (Deutschland: +0,2 Prozent). Die Selbstständigen sowie die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ leisteten 8,1 Millionen bzw. 1,2 Prozent weniger Arbeitsstunden. Im Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen“ verringerte sich die Arbeitszeit um 5,5 Millionen Stunden (-1,5 Prozent). Im Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit“ nahm das Arbeitsvolumen dagegen um 13 Millionen Stunden zu (+1,5 Prozent).

Da sich das reale Bruttoinlandsprodukt stärker verringerte als das Arbeitsvolumen, sank auch die preisbereinigte Produktivität je Arbeitsstunde (-0,6 Prozent; Deutschland: -0,1 Prozent). Dabei stand einem Rückgang der realen Arbeitsproduktivität in der Industrie (-4 Prozent) und im Baugewerbe (-1,1 Prozent) ein Anstieg in den Dienstleistungsbereichen gegenüber (+0,8 Prozent). Hier fielen die Zuwächse in den einzelnen Teilbereichen allerdings unterschiedlich stark aus: Das größte Plus zeigte sich im Teilbereich

**G5 Arbeitsproduktivität (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019–2024**

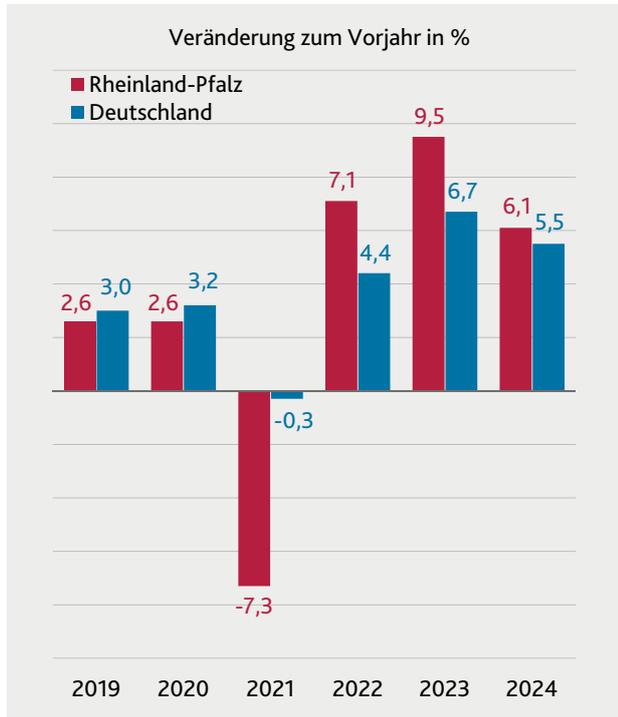


Zahl der geleisteten Arbeitsstunden sinkt

Arbeitsvolumen steigt nur im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit“

Stundenproduktivität sinkt

**G6 Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019–2024**



„Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“. Im Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit“ stieg die Stundenproduktivität dagegen nur leicht.

In jeweiligen Preisen wurden 2024 mit jeder Erwerbstätigenstunde 68,30 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 70,15 Euro). Mit Blick auf die Wirtschaftsbereiche zeigt sich eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in der rheinland-pfälzischen Industrie. Mit 69,65 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 73,96 Euro) lag sie um zehn Euro über der Produktivität im Dienstleistungssektor (59,63 Euro; Deutschland: 61,02 Euro). Im Baugewerbe war die Stundenproduktivität mit 50,94 Euro noch niedriger (Deutschland: 52,57 Euro).

**Lohnstückkosten steigen kräftig**

Werden die Entgelte je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitnehmerstunde, also die Lohnkosten, ins Verhältnis

gesetzt zur Arbeitsproduktivität, d. h. zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde, so ergeben sich die Lohnstückkosten. Sie sind ein wichtiger Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

Das Arbeitnehmerentgelt umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Beschäftigten zufließen (einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber). Sie sind einerseits der wichtigste Bestandteil der Einkommen der privaten Haushalte und haben damit Einfluss auf die Höhe des privaten Konsums und der Vermögensbildung (Sparen). Andererseits sind sie für die Unternehmen ein wesentlicher Kostenfaktor.

Zunahme der Arbeitnehmerentgelte in allen Wirtschaftsbereichen

Die Ausgaben der Unternehmen für das Arbeitnehmerentgelt stiegen 2024 deutlich; das Gesamtvolumen legte auch aufgrund der hohen Tarifabschlüsse, Inflationsausgleichszahlungen und der Anhebung des Mindestlohns um 5,2 Prozent zu (Deutschland: +5,6 Prozent). Die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stagnierte, deshalb stieg das Entgelt je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer in ähnlichem Ausmaß, und zwar um 5,3 Prozent (Deutschland: +5,2 Prozent). Da das Arbeitsvolumen abnahm, legte das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde stärker zu (+5,4 Prozent; Deutschland: +5,3 Prozent). Die Stundenentgelte stiegen in allen Wirtschaftsbereichen kräftig.

Gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten steigen kräftig

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten nahmen 2024 deutlich zu. Sie erhöhten sich nach dem Personen- bzw. dem Stundenkonzept um 6,3 bzw. 6,1 Prozent (Deutschland: +5,6 bzw. +5,5 Prozent). Dazu trugen sowohl der Anstieg des Entgelts je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitnehmerstunde als auch der Rückgang der Arbeitsproduktivität bei.

Die Lohnstückkosten legten in allen Wirtschaftsbereichen zu, allerdings unterschiedlich stark. Besonders kräftig stiegen sie in der Industrie (Personen- und Stundenkonzept: jeweils +10 Prozent). In den Dienstleistungsbereichen erhöhten sich die Lohnstückkosten um 5,3 Prozent nach dem Personenkonzept und nach dem Stundenkonzept um 5,1 Prozent. Dabei war der Anstieg in den Teilsektoren „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (Personenkonzept: +5,8 Prozent; Stundenkonzept: +5,4 Prozent) und „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (Personenkonzept: +5,1 Prozent; Stundenkonzept: +5 Prozent) nur etwas höher als im Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit“ (Personenkonzept: +4,7 Prozent; Stundenkonzept: +4,6 Prozent). Im Baugewerbe legten die Lohnstückkosten vergleichsweise wenig zu (Personenkonzept: +2,5 Prozent; Stundenkonzept: +2 Prozent).

Stärkste Zunahme  
der Lohnstückkosten  
im Verarbeitenden  
Gewerbe



# Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

## Industrie

Die angespannte Lage der rheinland-pfälzischen Industrie hat sich 2024 weiter verschärft. Wie bereits im Vorjahr sank die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe und die Umsätze der Industriebetriebe mit 50 und mehr tätigen Personen nahmen ab. Betrafen die Einbußen 2023 noch hauptsächlich energieintensive Wirtschaftszweige, so mussten 2024 deutlich mehr Industriebranchen einen Umsatzrückgang verkraften. In acht der zehn umsatzstärksten Branchen schrumpften die Erlöse, allen voran in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sowie im Maschinenbau. Die ungünstige Geschäftsentwicklung wirkte sich auch auf den Arbeitsmarkt aus. In vielen Industriezweigen wurden Arbeitsplätze abgebaut. Da die Entgelte trotz schrumpfender Erlöse stiegen, ergaben sich eine geringere Arbeitsproduktivität und höhere Lohnstückkosten.

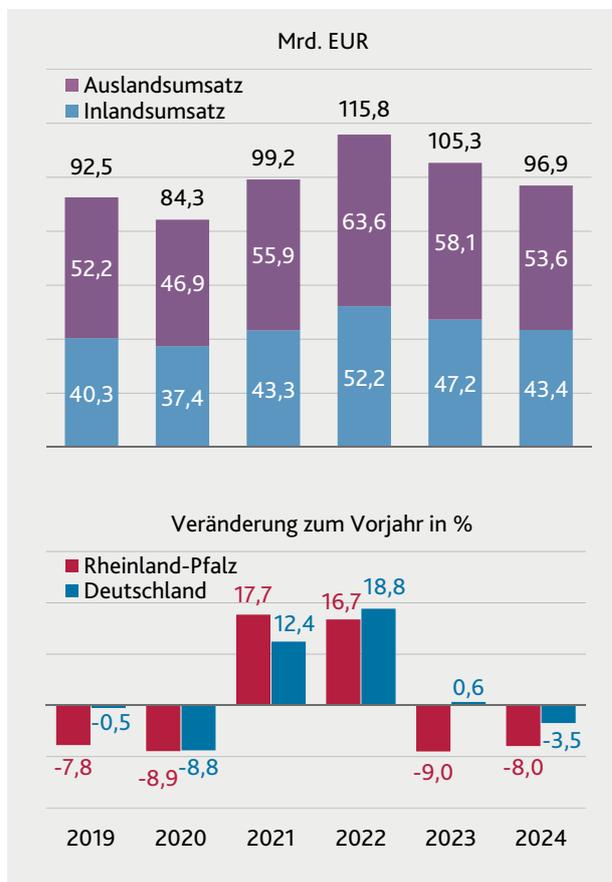
### Industrieumsätze weiter rückläufig

Die Geschäfte der rheinland-pfälzischen Industrie liefen 2024 schlechter als im Vorjahr. Die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes schrumpfte 2024 preisbereinigt um 6,3 Prozent (Deutschland: -2,9 Prozent). Bereits seit 2018 ging die reale Wertschöpfung fast kontinuierlich zurück. Die einzige Ausnahme bildet das Jahr 2021, als sich die gesamte Wirtschaft von dem starken Einbruch zu Beginn der Coronapandemie erholte und Rheinland-Pfalz von einer außergewöhnlichen Entwicklung in der Pharmabranche profitierte.

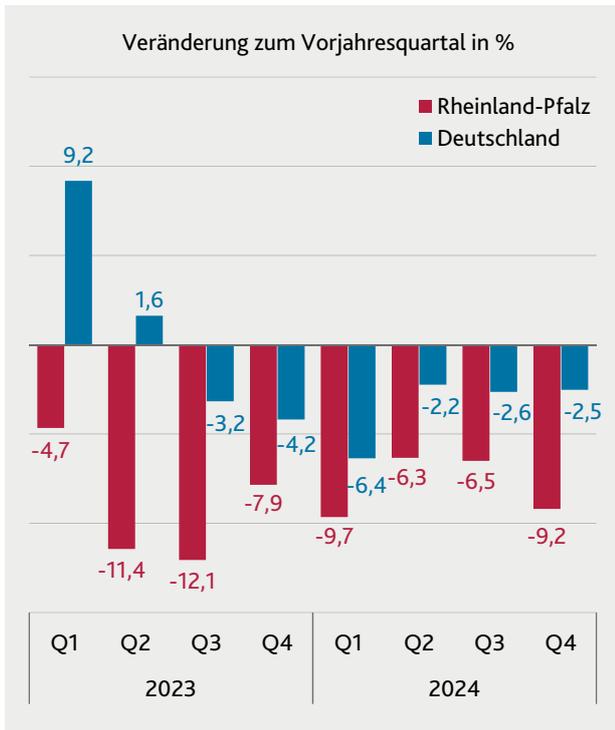
Für eine differenzierte Analyse der Industrie müssen die Umsätze aus der Konjunkturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden herangezogen werden, die allerdings nicht preisbereinigt vorliegen. Die Umsätze entsprechen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen etwa dem Produktionswert, aus dem sich die Wertschöpfung ergibt, wenn man die Vorleistungen abzieht, die bei der Produktion verbraucht werden.

Die Industriebetriebe mit 50 und mehr tätigen Personen erzielten 2024 insgesamt 96,9 Milliarden Euro Umsatz. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen

G7 Umsatz in der Industrie 2019–2024



**G8 Umsatz in der Industrie 2023 und 2024 nach Quartalen**



Keine Wachstumsimpulse aus dem Euroraum

Umsätze sinken im Inlands- und Auslandsgeschäft

len Industriekonjunktur abhängig. Von der Eurozone, dem wichtigsten Absatzmarkt für rheinland-pfälzische Industrieprodukte, gingen 2024 keine Wachstumsimpulse aus. Im Euroraum nahm der Güterausstoß um 2,9 Prozent ab. Insgesamt legte die Weltindustrieproduktion um 1,8 Prozent zu. Die beiden größten Volkswirtschaften der Welt, die USA und China, entwickelten sich unterschiedlich. In China wuchs die Industrieproduktion um 5,6 Prozent. In den Vereinigten Staaten nahm die Ausbringung leicht ab (-0,3 Prozent).

Die Auslandsumsätze der rheinland-pfälzischen Industrie sanken 2024 um 7,8 Prozent auf 53,6 Milliarden Euro (Deutschland: -2,4 Prozent). Auch das Inlandsgeschäft entwickelte sich aufgrund der schwachen Binnenkonjunktur negativ. Im Inland erwirtschafteten die Industriebetriebe Erlöse in Höhe von 43,4 Milliarden Euro. Das waren 8,2 Prozent weniger als 2023 (Deutschland: -4,6 Prozent). Da die Umsatzrückgänge im In- und Ausland ähnlich ausfielen, blieb die Exportquote nahezu unverändert bei 55 Pro-

Rückgang um acht Prozent. Auch im Bundesdurchschnitt entwickelten sich die Erlöse der Industrie ungünstig; mit -3,5 Prozent schrumpften sie jedoch nicht so stark wie in Rheinland-Pfalz [→ Grafik G7].

In allen vier Quartalen 2024 fielen die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie geringer aus als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Im ersten Quartal erwirtschafteten die Betriebe 9,7 Prozent weniger Umsatz als in den ersten drei Monaten 2023. Die Einbußen im zweiten und im dritten Quartal betragen 6,3 bzw. 6,5 Prozent. Im letzten Jahresviertel lagen die Erlöse um 9,2 Prozent unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

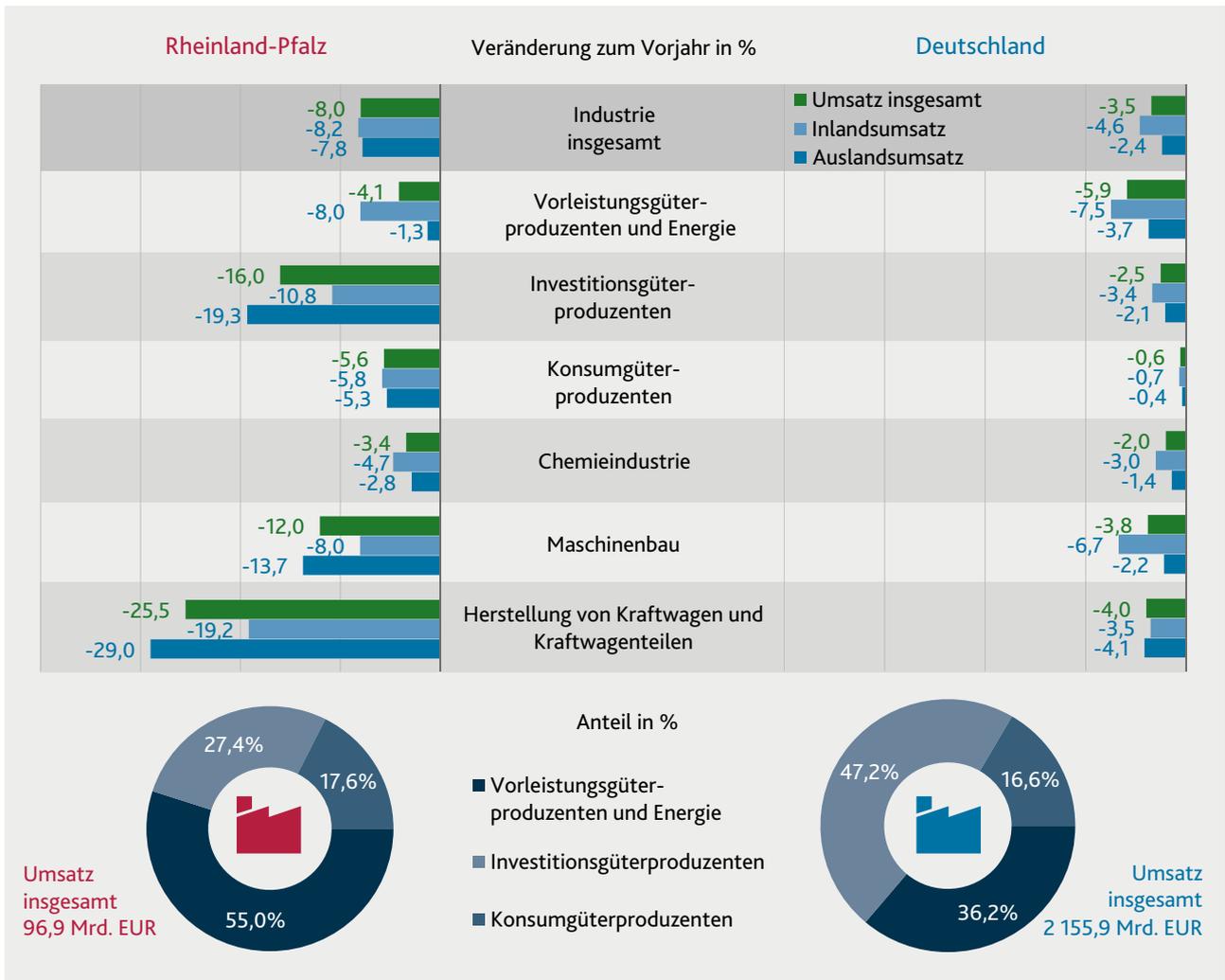
**Rheinland-pfälzische Industrie ist stark exportorientiert**

Die Industrie in Rheinland-Pfalz ist stark auf den Export ausgerichtet. Seit 2010 wurde jedes Jahr mehr als die Hälfte der Gesamterlöse im Ausland erzielt. Durch ihre Exportorientierung ist die rheinland-pfälzische Industrie in besonderem Maße von der globalen

**Konjunkturerhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden**

Für eine differenziertere Betrachtung der Industrie muss auf die Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden zurückgegriffen werden. Diese Statistik umfasst Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. In Rheinland-Pfalz gibt es rund 1000 Industriebetriebe dieser Größenklasse. In diesen Betrieben sind 73 Prozent aller Erwerbstätigen des Bereichs Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden beschäftigt. Der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden spielen in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe gesamtwirtschaftlich nur eine geringe Rolle.

**G9 Umsatz in der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2024 nach Güterhauptgruppen und ausgewählten Branchen**



zent (+0,1 Prozentpunkte zum Vorjahr). Im Vergleich zu den anderen westdeutschen Flächenländern weist Rheinland-Pfalz hinter Baden-Württemberg, Bayern und Hessen die vierthöchste Exportquote auf. Zugleich liegt die Quote über dem Bundesdurchschnitt (52 Prozent).

**Umsätze der Investitionsgüterhersteller schrumpfen deutlich**

Die rheinland-pfälzische Industrie ist stark auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet. Vorleistungsgüter machten 2024 mit 53,3 Milliarden Euro mehr als die Hälfte der gesamten Industrieumsätze aus (55 Prozent). In Deutschland war der Anteil mit 36 Prozent wesentlich geringer. Die rheinland-pfälzischen Vorleistungsgüterhersteller erzielten mit 31,5 Milliarden Euro mehr als die Hälfte ihrer Erlöse im Ausland. Die Exportquote lag 2024 bei 59 Prozent. Die Umsätze der Vorleistungsgüterproduzenten im Ausland gingen gegenüber 2023 um 1,3 Prozent zurück, im Inlandsgeschäft waren die Einbußen jedoch deutlich größer (-8 Prozent). Insgesamt lagen die Umsätze um 4,1 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres (Deutschland: -5,9 Prozent).

Mehr als die Hälfte der Umsätze entfallen auf Vorleistungsgüter



Investitionsgüter tragen mehr als ein Viertel zu den Industrieumsätzen bei

Investitionsgüter tragen in Rheinland-Pfalz mehr als ein Viertel zu den gesamten Umsätzen der Industrie bei (27 Prozent; Deutschland: 47 Prozent). Die Hersteller von Investitionsgütern setzten 2024 rund 26,6 Milliarden Euro um, wovon 15,7 Milliarden bzw. 59 Prozent auf das Auslandsgeschäft entfielen. Die Erlöse der Investitionsgüterhersteller schrumpften 2024 deutlich; sie verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 16 Prozent (Deutschland: –2,5 Prozent). Sowohl im Inland als auch im Ausland nahmen die Erlöse ab (–11 bzw. –19 Prozent). Neben der strukturellen Transformation der Kfz-Industrie dürfte dafür auch die gesamtwirtschaftliche Investitionsschwäche in Deutschland verantwortlich sein. Infolge der angespannten Wirtschaftslage und der gedämpften Konjunkturaussichten für 2025 hat sich die Nachfrage nach Investitionsgütern reduziert. Zwar senkte die Europäische Zentralbank seit Mitte des Jahres 2024 den Leitzins, doch im Vergleich zu den Vorjahren blieben das Zinsniveau und somit die Finanzierungskosten hoch. Zudem sorgten geopolitische Risiken sowie die Ungewissheit über die zukünftige Ausrichtung der deutschen Wirtschaftspolitik durch die vorgezogenen Bundestagswahlen für Verunsicherung. Unter diesen Rahmenbedingungen investieren Unternehmen typischerweise weniger in neue Maschinen, Geräte und Fahrzeuge.

Konsumgüterproduzenten erwirtschaften 17,1 Milliarden Euro

Die Konsumgüterhersteller erzielten 2024 Umsätze in Höhe von 17,1 Milliarden Euro, was einem Anteil von 18 Prozent an den rheinland-pfälzischen Industrieumsätzen entspricht (Deutschland: 17 Prozent). Die Konsumgüterindustrie ist stärker als die beiden anderen Hauptgruppen auf das Inlandsgeschäft ausgerichtet. So betrug die Exportquote nur 37 Prozent. Die Erlöse der Konsumgüterproduzenten lagen in Rheinland-Pfalz 2024 um 5,6 Prozent unter dem Vorjahresniveau (Deutschland: –0,6 Prozent). Im Inland erzielten die Hersteller von Konsumgütern 5,8 Prozent weniger Umsatz als 2023, im Ausland betrug der Rückgang 5,3 Prozent.

### Erlöse sinken in acht der zehn umsatzstärksten Industriezweige

Erlöse sinken in acht der zehn umsatzstärksten Branchen

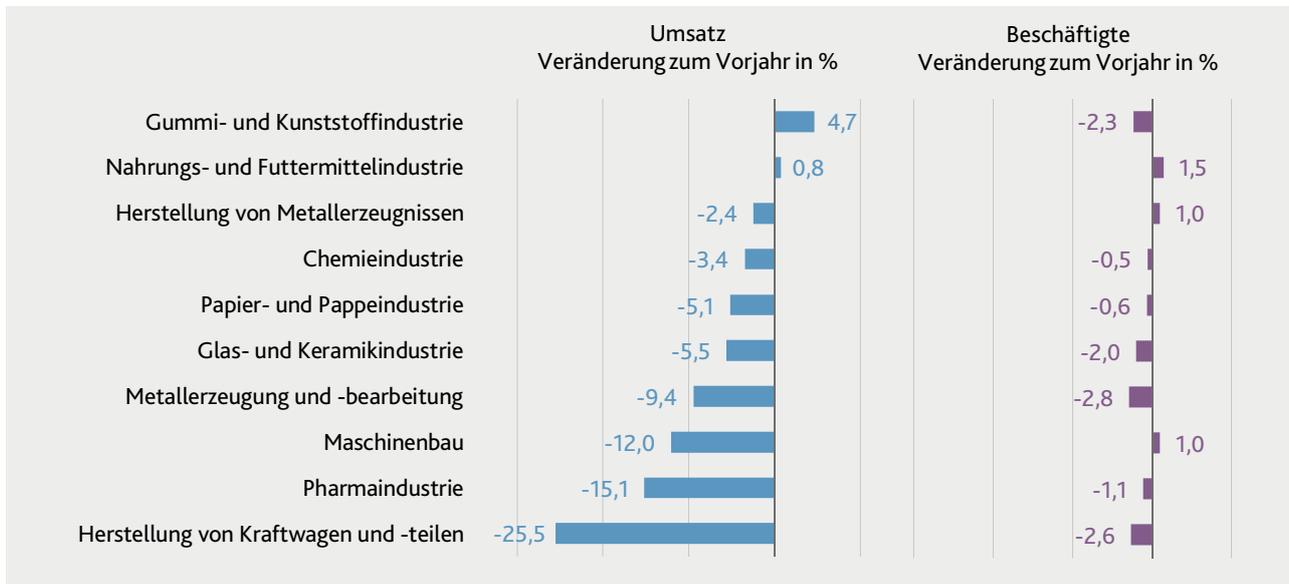
Im Jahr 2024 sanken die Erlöse in acht der zehn umsatzstärksten Industriezweige. Im Vorjahr hatten besonders die Branchen der Vorleistungsgüterindustrie, die mit hohem Energieeinsatz produzieren, zur schlechten Umsatzentwicklung in der Industrie beigetragen. Der Rückgang der Industrieumsätze im Jahr 2024 beschränkte sich dagegen nicht auf die energieintensiven Branchen.<sup>1</sup> Zwar schrumpften die Erlöse der energieintensiven Wirtschaftszweige um 3,3 Prozent (Deutschland: –2,4 Prozent), doch in den übrigen Industriebranchen waren die Einbußen mit –14 Prozent noch deutlich stärker (Deutschland: –3,9 Prozent).

Umsätze in der Chemieindustrie schrumpften um 3,4 Prozent

In Rheinland-Pfalz ist die Chemieindustrie die mit Abstand größte Branche und prägt die Umsatzentwicklung in der Vorleistungsgüterindustrie. Die Hersteller chemischer Erzeugnisse erwirtschafteten 2024 mit einem Anteil von 28 Prozent mehr als ein Vier-

<sup>1</sup> Als energieintensive Industriebranchen werden in diesem Bericht der Abschnitt B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und diejenigen Abteilungen des Abschnitts C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, bezeichnet, die laut den bundesweiten Ergebnissen der Bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik 2022 überdurchschnittliche Ausgaben für Energieeinkäufe im Verhältnis zum Produktionswert aufweisen. Nach dieser Abgrenzung zählen zu den energieintensiven Branchen: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Nahrungs- und Futtermittelindustrie, Getränkeindustrie, Textilindustrie, Holz- und Korbwarenindustrie, Papier- und Pappeindustrie, Chemieindustrie, Gummi- und Kunststoffwarenindustrie, Glas- und Keramikindustrie sowie Metallerzeugung und -bearbeitung.

## G10 Umsatz und Beschäftigte in der Industrie 2024 nach ausgewählten Branchen



tel der gesamten Industrieumsätze. Die Chemiebranche musste das zweite Jahr in Folge einen Umsatzrückgang verkraften; die Erlöse schrumpften 2024 um 3,4 Prozent (Deutschland: –2 Prozent). Die geringeren nominalen Umsätze könnten allerdings teilweise durch Preissenkungen zu erklären sein. Die Erzeugerpreise für in Deutschland hergestellte chemische Erzeugnisse sanken 2024 um 3,2 Prozent.

Mit Umsatzanteilen von jeweils elf Prozent sind der Maschinenbau und die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen die zweit- bzw. drittgrößte Industriebranche in Rheinland-Pfalz. Die schwache Nachfrage nach Investitionsgütern sorgte 2024 in beiden Branchen für Erlösrückgänge. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erwirtschafteten rund ein Viertel weniger Umsatz als im Vorjahr (Deutschland: –4 Prozent), obwohl die Branche noch von alten Auftragsbeständen zehren konnte. Die jahresdurchschnittliche Reichweite der Auftragsbestände verringerte sich von 7,2 Monaten im Vorjahr auf 4,1 Monate.<sup>2</sup> Im Maschinenbau betrug der Umsatzrückgang zwölf Prozent (Deutschland: –3,8 Prozent). Dass die Einbußen der beiden Branchen bundesweit deutlich schwächer ausfielen, könnte auch auf unterschiedliche Branchenstrukturen zurückzuführen sein. Beispielsweise wird der Maschinenbau hierzulande durch den Teilbereich Bau- und Baustoffmaschinen geprägt, der aufgrund der schwachen Baukonjunktur deutlich weniger Umsatz erzielte.

Mit den Herstellern von Metallerzeugnissen, der Metallerzeugung und -bearbeitung, der Papier- und Pappeindustrie, den Produzenten von Glas- und Keramikwaren sowie der Pharmaindustrie verzeichneten 2024 fünf weitere große Industriezweige Umsatzeinbußen. Besonders stark sanken die Erlöse der Pharmaindustrie (–15 Prozent). Zu diesem Rückgang trug allerdings auch der Wechsel eines größeren Betriebs in einen

Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit starken Einbußen

Umsätze der Pharmaindustrie liegen unter dem langfristigen Durchschnitt

<sup>2</sup> Die Reichweite gibt an, wie viele Monate ein Betrieb bei gleichbleibendem Umsatz ohne neue Auftragseingänge und ohne Stornierungen theoretisch produzieren könnte oder müsste, um die vorhandene Nachfrage abuarbeiten.



anderen Wirtschaftszweig außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes bei. Zudem zeichnet sich die Pharmaindustrie traditionell durch eine stark volatile Umsatzentwicklung aus. Allerdings lagen die Erlöse 2024 nicht nur unter dem Vorjahresniveau, sondern auch deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt; sie waren 26 Prozent geringer als im Mittel der Jahre 2014 bis 2023.

Gummi- und Kunststoffindustrie steigert Erlöse um 4,7 Prozent

Die Gummi- und Kunststoffindustrie sowie die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln sind die einzigen unter den zehn umsatzstärksten Industriebranchen, die ihre Umsätze 2024 steigern konnten (+4,7 bzw. +0,8 Prozent). Die Anteile der beiden Branchen am Gesamtumsatz der Industrie beliefen sich auf 6,2 bzw. 5,8 Prozent; sie belegten damit unter den Industriebranchen Platz vier und fünf.

### Beschäftigtenzahlen in den Industriebranchen entwickeln sich unterschiedlich

262 900 Beschäftigte in der Industrie

Im Jahr 2024 arbeiteten 262 900 Menschen in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben mit 50 und mehr tätigen Personen. Trotz des Umsatzrückgangs nahm die Beschäftigtenzahl gegenüber 2023 um 0,6 Prozent zu (Deutschland: -0,5 Prozent) und erreichte damit den Höchststand von 2019 (Deutschland: -2,4 Prozent). Die Zunahme in Rheinland-Pfalz ist allerdings auf eine erweiterte Abgrenzung der tätigen Personen im Bereich „Herstellung von Druckerzeugnissen“ zurückzuführen. In dieser Branche gab es durch die Änderung einen Anstieg von 4 000 Beschäftigten bzw. 207 Prozent. In den übrigen Industriezweigen lag die Zahl der Beschäftigten insgesamt um 0,9 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres und um 1,3 Prozent unter dem Höchststand von 2019.

Wichtigster Arbeitgeber ist die Chemieindustrie

Die Chemieindustrie ist in Rheinland-Pfalz nicht nur die umsatzstärkste Branche, sondern auch als Arbeitgeber von großer Bedeutung. Im Jahr 2024 entfielen 18 Prozent der Industriearbeitsplätze auf diese Branche. Dahinter folgen der Maschinenbau (14 Prozent), die Herstellung von Metallerzeugnissen (8,8 Prozent), die Gummi- und Kunststoffindustrie (8,3 Prozent) sowie die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (7,9 Prozent).

Industriebranchen bauen mehrheitlich Arbeitsplätze ab

Die schwache Industriekonjunktur übertrug sich 2024 auf den Arbeitsmarkt. In zahlreichen Industriebranchen wurden Arbeitsplätze abgebaut, darunter auch in sieben der zehn umsatzstärksten Industriezweige [→ Grafik G10]. Von diesen sieben Branchen verzeichnete die Metallerzeugung und -bearbeitung die stärksten Einbußen (-2,8 Prozent). In der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie in der Gummi- und Kunststoffindustrie sank die Beschäftigtenzahl ebenfalls deutlich (-2,6 bzw. -2,3 Prozent). In der Chemieindustrie betrug das Minus 0,5 Prozent. Den prozentual größten Zuwachs gab es 2024 in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie (+1,5 Prozent). Zudem entstanden zusätzliche Arbeitsplätze in der Herstellung von Metallerzeugnissen und trotz des starken Umsatzrückgangs auch im Maschinenbau (jeweils +1 Prozent).

Zahl der Arbeitsstunden sinkt

Die Beschäftigten in Betrieben mit 50 und mehr tätigen Personen arbeiteten 2024 rund 379 Millionen Stunden; das waren 0,9 Prozent weniger als 2023 und 3,9 Prozent weniger als im Rekordjahr 2018 (Deutschland: -1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Da die Zahl der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden sank und die Zahl der Beschäftigten stieg, ging die Zahl der von jeder bzw. jedem Industriebeschäftigten im Jahr geleisteten

Arbeitsstunden zurück. Jede tätige Person arbeitete durchschnittlich 1 443 Stunden; das waren 23 Stunden bzw. 1,5 Prozent weniger als 2023. Rechnet man die Hersteller von Druckerzeugnissen heraus, nahm die durchschnittliche Stundenzahl eines Industriebeschäftigten nur um 0,2 Prozent ab.

### Arbeitsproduktivität nimmt deutlich ab

Die Arbeitsproduktivität in der Industrie, gemessen als Umsatz je Beschäftigten, sank 2024 erheblich, da sich starke Umsatzeinbußen und ein leichtes Beschäftigungswachstum gegenüberstanden. Nach einem Minus im Vorjahr war dies der zweite Rückgang in Folge. Jede in der Industrie tätige Person erwirtschaftete 2024 durchschnittlich 368 700 Euro, was eine Abnahme um 34 400 Euro bzw. 8,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet (Deutschland: -3 Prozent). Ohne die Herstellung von Druckerzeugnissen ergibt sich für die übrige Industrie ein Minus von 29 000 Euro bzw. 7,2 Prozent. Der Umsatz je Arbeitsstunde schrumpfte 2024 ebenfalls deutlich. Er belief sich insgesamt auf 255 Euro; das waren 7,1 Prozent weniger als im Vorjahr (Deutschland: -2,3 Prozent). Ohne die Druckindustrie betrug der Rückgang sieben Prozent.

Arbeitsproduktivität schrumpft das zweite Jahr in Folge

Die Arbeitsproduktivität in den einzelnen Industriebranchen entwickelte sich unterschiedlich. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mussten massive Einbußen hinnehmen. Der Umsatz je Beschäftigten verringerte sich um 24 Prozent. Auch im Maschinenbau und in der Pharmaindustrie sank die Produktivität deutlich (-14 bzw. -13 Prozent). Insgesamt nahm die Umsatzproduktivität in neun der zehn größten Branchen ab. Zugewinne erzielten nur die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (+7,2 Prozent).

Produktivität sinkt in fast allen Branchen

Obwohl der Erlös je Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um 2,9 Prozent abnahm, verfügt die rheinland-pfälzische Chemieindustrie weiterhin über einen großen Produktivitätsvorsprung. Dort wurden 2024 je beschäftigte Person 588 300 Euro Umsatz erzielt und somit 112 400 Euro mehr als in der Chemiebranche in Deutschland. Bezogen auf die gesamte Industrie lag die Produktivität in Rheinland-Pfalz jedoch unter dem Bundesdurchschnitt. Im Jahr 2024 erwirtschaftete die Industrie hierzulande 18 900 Euro Umsatz je Beschäftigten weniger als in Deutschland.

Umsatzproduktivität liegt unter dem Bundesdurchschnitt

### Entgelt je Arbeitsstunde steigt

Die Summe der Entgelte der Beschäftigten in der Industrie (Bruttolöhne und -gehälter) erhöhte sich 2024 um 1,7 Prozent (Deutschland: +3,2 Prozent). Da die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden abnahm, stiegen die Entgelte je Arbeitsstunde stärker als die Entgeltsumme (+2,6 Prozent; Deutschland: +4,5 Prozent). Durchschnittlich erzielten die Beschäftigten in der Industrie ein Entgelt von 41 Euro je Stunde (Deutschland: 42 Euro). Die Unterschiede zwischen den Branchen sind allerdings groß. Besonders hoch sind die Stundenentgelte in der Pharmaindustrie (56 Euro), in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (55 Euro) sowie in der Chemieindustrie (54 Euro). Niedrig ist das Entgeltniveau beispielsweise in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie (30 Euro), in der Gummi- und Kunststoffindustrie (34 Euro) und in der Herstellung von Metallerzeug-

Durchschnittliches Entgelt pro Stunde beträgt 41 Euro



nissen (35 Euro). In neun der zehn umsatzstärksten Branchen stiegen 2024 die Stundenentgelte. Am stärksten wuchsen sie in der Herstellung von Metallerzeugnissen (+5,8 Prozent), in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie (+5,6 Prozent) und in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+5,5 Prozent). Nur in der Chemiebranche lag das Entgelt je Arbeitsstunde unter dem Niveau des Vorjahres (-2,3 Prozent).

Lohnstückkosten  
steigen deutlich

Als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Branche werden die Lohnstückkosten herangezogen, die die Stundenentgelte zur Stundenproduktivität in Beziehung setzen. Da die Stundenproduktivität sank und sich die Stundenentgelte erhöhten, stiegen die Lohnstückkosten in der Industrie 2024 kräftig um zehn Prozent (Deutschland: +6,9 Prozent). Unter den zehn umsatzstärksten Branchen fiel die Zunahme mit +41 Prozent in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen am höchsten aus, gefolgt von der Pharmaindustrie (+21 Prozent) und vom Maschinenbau (+19 Prozent). In allen drei Fällen ging der Umsatz je Arbeitsstunde deutlich zurück und gleichzeitig stieg das Entgelt je Arbeitsstunde.

## Baugewerbe

Das Baugewerbe hatte 2024 wie auch schon im Jahr zuvor mit schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu kämpfen. Zwar stiegen die Preise für Baustoffe und Bauleistungen nicht mehr so schnell wie im Vorjahr, sie blieben aber auf einem hohen Niveau. Sinkende Bauzinsen und die niedrigere Inflationsrate verlangsamten den Rückgang der Zahl der Baugenehmigungen, die sich allerdings weiterhin auf einem historisch tiefen Niveau bewegten. Die Betriebe des Bauhauptgewerbes konnten 2024 ihre nominalen, also nicht um Preisveränderungen bereinigten, Erlöse gegenüber dem Vorjahr steigern. Die Zuwächse dürften jedoch teilweise auf die Preissteigerungen zurückzuführen sein. Der Tiefstand bei der Zahl der Baugenehmigungen wirkte sich auf die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe aus, die 2024 merklich schrumpften. Im Ausbaugewerbe verlief die Umsatzentwicklung deutlich besser als im Bauhauptgewerbe, was unter anderem mit einer anhaltend hohen Nachfrage nach energetischer Sanierung zusammenhängen könnte.

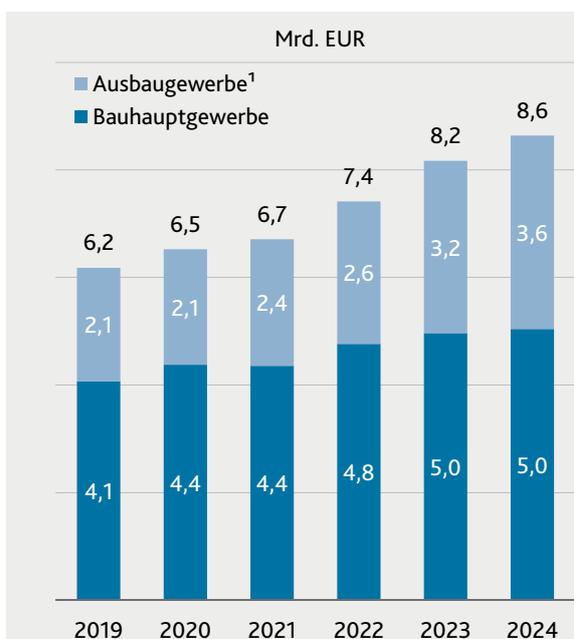
### Nominales Umsatzwachstum im Bauhauptgewerbe

Die Umsätze im Bauhauptgewerbe nahmen 2024 zu. Die baugewerblichen Umsätze der Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr tätigen Personen, die im Rahmen der Konjunkturerhebung befragt wurden, lagen knapp über fünf Milliarden Euro. Gegenüber 2023 bedeutet das nominal ein Plus von 1,6 Prozent [→ Grafiken G11 und G13].

Fünf Milliarden Euro  
Umsatz im Bau-  
hauptgewerbe

Nachdem sich die Preise für Baustoffe und Bauleistungen, die allerdings nur für Deutschland insgesamt dargestellt werden können, in den Jahren 2022 und 2023 schnell erhöht hatten, verlangsamte sich dieser Anstieg im Jahresverlauf 2024. Rückläufige Energiepreise trugen dazu bei, dass insbesondere die Preise für Baustoffe stabil blieben oder sogar sanken. So blieben die Erzeugerpreise für Zement und Beton nahezu unverändert, während sie bei Produkten aus Stahl leicht zurückgingen. Insgesamt verharrten die Erzeugerpreise aber weiterhin auf einem hohen Niveau. Die Preise für Bauleistungen stiegen dagegen deutlich, wenn auch nicht mehr so stark wie in den Jahren zuvor. Bauleistungen an Wohngebäuden verteuerten sich 2024 um 2,9 Prozent, wobei die Preise für Ausbauarbeiten um 4,1 Prozent und für Rohbauarbeiten um 1,2 Prozent zulegten. Auch im Tiefbau stiegen die Preise; sie lagen zum Beispiel im Straßenbau um 4,8 Prozent über dem Vorjahresniveau. Trotz der nachlassenden Preisdynamik ist davon auszugehen, dass der nominale

G11 Umsatz im Baugewerbe 2019–2024



<sup>1</sup> Ab 2021 Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr tätigen Personen, bis 2020 Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit 23 und mehr tätigen Personen. Zeitliche Vergleichbarkeit daher eingeschränkt.

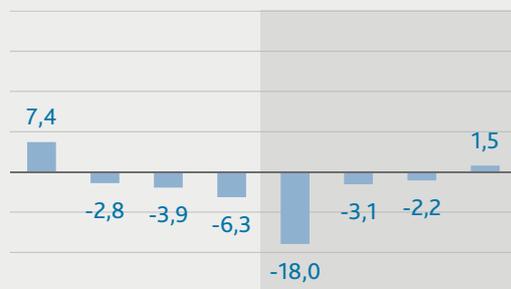
**G12 Umsatz im Baugewerbe 2023 und 2024 nach Quartalen**

Veränderung zum Vorjahresquartal in %

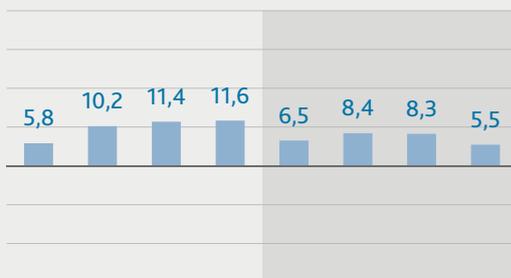
**Bauhauptgewerbe**



davon: Hochbau



davon: Tiefbau



**Ausbaugewerbe**



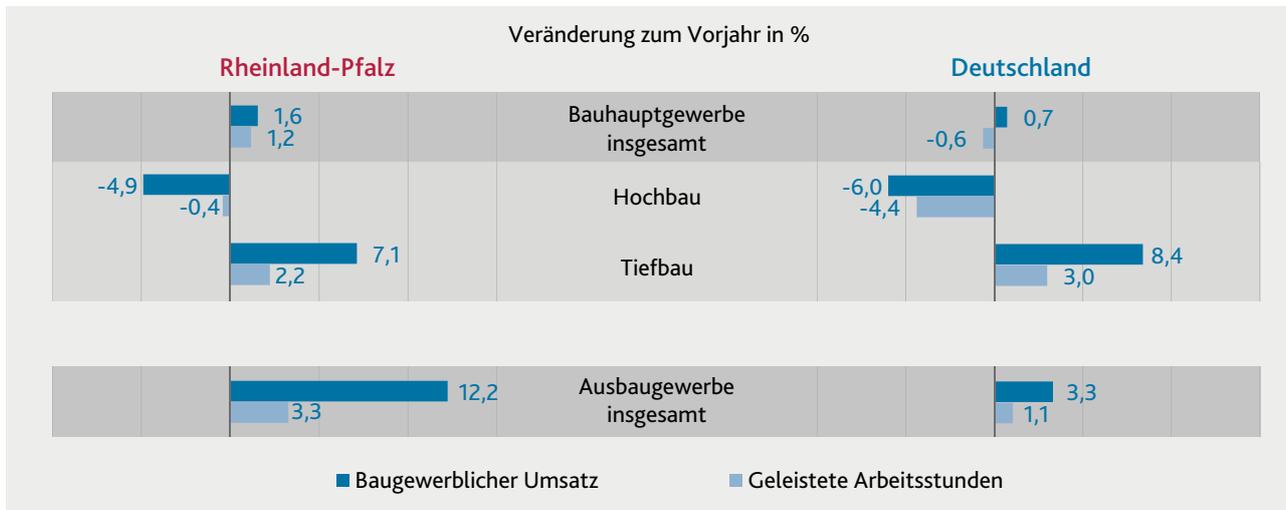
Umsatzzuwachs im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe zumindest teilweise auf die Preissteigerungen zurückzuführen ist. In Deutschland stiegen die baugewerblichen Umsätze nominal um 0,7 Prozent. Real, also um Preisveränderungen bereinigt, stand diesem Plus ein Minus von einem Prozent gegenüber.

Die Umsätze der beiden Bereiche des Bauhauptgewerbes entwickelten sich unterschiedlich. Die Erlöse der Tiefbaubetriebe in Rheinland-Pfalz stiegen 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 7,1 Prozent. Dabei konnten alle drei Teilbereiche ihre Umsätze steigern: Den größten Zuwachs verzeichnete der gewerbliche Tiefbau (+11 Prozent), zu dem unter anderem der Bau von Bahnverkehrsstrecken und von Kabelnetzen (beispielsweise für den Breitbandausbau) zählen. Die Betriebe des Straßenbaus und des sonstigen öffentlichen Tiefbaus erwirtschafteten ein Umsatzplus von 7,6 bzw. 1,8 Prozent. Im Hochbau schrumpften die Erlöse um 4,9 Prozent. Dies ist zu großen Teilen auf die Schwäche des Wohnungsbaus zurückzuführen, dessen Umsätze im Vorjahresvergleich um 18 Prozent zurückgingen. Im öffentlichen Hochbau sowie im gewerblichen Hochbau stiegen die Erlöse um 8,7 bzw. 0,7 Prozent.

Im ersten Quartal 2024 waren die Umsätze im Bauhauptgewerbe aufgrund eines massiven Umsatzeinbruchs im Hochbau 6,9 Prozent niedriger als im Vorjahreszeitraum. Im weiteren Jahresverlauf konnten die Betriebe des Bauhauptgewerbes ihre Erlöse gegenüber dem Vorjahr steigern und vermeldeten für das zweite und dritte Quartal ein Umsatzplus von drei bzw. 3,7 Prozent. Und auch im Schlussquartal legten die Erlöse des Bauhauptgewerbes noch einmal zu; sie lagen um 3,8 Prozent über dem Niveau des vierten Quartals 2023.

Die Auftragseingänge sind ein Frühindikator für die künftige Umsatzentwicklung. Der Wert der 2024 im Bauhauptgewerbe neu eingegangenen Aufträge lag um 6,1 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Auch die Auftragseingänge liegen lediglich als nominale Kennzahl vor. Aufgrund der Preissteigerungen bei Bauleistungen und Baustoffen dürfte der Wert der Auftragseingänge real noch niedriger gewesen sein. Zur Einordnung: Deutschlandweit stand 2024 einem

### G13 Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2024



nominalen Wachstum der Auftragseingänge um 1,1 Prozent preisbereinigt ein Rückgang um 0,7 Prozent gegenüber.

Im Hochbau machte sich das weiterhin schwierige wirtschaftliche Umfeld bemerkbar. Hier könnten insbesondere die hohen Bauzinsen und die Preissteigerungen für Bauleistungen zu einer größeren Zurückhaltung privater und gewerblicher Bauträger bei der Realisierung von Bauprojekten geführt haben. Der Wert der Auftragseingänge brach insgesamt um 13 Prozent ein. Das größte Minus vermeldete der gewerbliche Hochbau, dessen Ordervolumen um 26 Prozent schrumpfte. Im Wohnungsbau sank der Wert der Aufträge um 2,5 Prozent, allerdings ausgehend von einem bereits historisch niedrigen Niveau. Lediglich der öffentliche Hochbau konnte einen Zuwachs verzeichnen (+11 Pro-

Auftragseingänge im Hochbau schrumpfen um 13 Prozent

### Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe

Für eine differenzierte Betrachtung des Baugewerbes wird auf die Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe zurückgegriffen. Diese Statistiken erfassen Betriebe von „Rechtlichen Einheiten“ mit mindestens 20 Beschäftigten und decken knapp 37 Prozent des Produktionswertes des gesamten Baugewerbes ab, der in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelt wird.

Die in der monatlichen Konjunkturstatistik für das Bauhauptgewerbe berücksichtigten Betriebe erwirtschaften etwa 63 Prozent der baugewerblichen Erlöse und beschäftigen gut die Hälfte der baugewerblich tätigen Personen. Im Berichtsjahr wurden im Durchschnitt 474 Betriebe erfasst. Jeder Betrieb hatte durchschnittlich 52 baugewerblich Beschäftigte und erzielte einen Umsatz von gut 10,6 Millionen Euro.

Die vierteljährliche Konjunkturerhebung im Ausbaugewerbe, zu dem z. B. die Elektro-, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation und das Malergewerbe zählen, erfasste im Berichtsjahr im Durchschnitt 578 Betriebe. Der Anteil dieser Betriebe an allen im Ausbaugewerbe Beschäftigten sowie am gesamten ausbaugewerblichen Umsatz beträgt jeweils etwa 64 Prozent. Diese Betriebe waren im Schnitt mit 38 Beschäftigten und einem Umsatz von etwa 6,2 Millionen Euro kleiner als im Bauhauptgewerbe. Bis zum Berichtsjahr 2017 und seit 2021 umfasst die Erhebung im Ausbaugewerbe Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit mindestens 20 Beschäftigten. In den Jahren 2018 bis 2020 wurden Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit mindestens 23 Beschäftigten in die Erhebung einbezogen. Vergleiche zwischen diesen Zeiträumen sind dadurch nur eingeschränkt möglich.



zent). Bei den rheinland-pfälzischen Tiefbaubetrieben gingen 2024 nominal 0,7 Prozent weniger Bestellungen ein als im Vorjahr. Der Grund dafür sind deutliche Einbußen im gewerblichen Tiefbau, dessen Ordervolumen um zwölf Prozent schrumpfte. Die Betriebe des Straßenbaus erhielten dagegen mehr Aufträge als 2023 (+6,6 Prozent). Auch der sonstige öffentliche Tiefbau konnte gegenüber dem Vorjahr zulegen (+1,7 Prozent).

### Zahl der Beschäftigten und der geleisteten Arbeitsstunden steigt leicht

Beschäftigung steigt  
das neunte Jahr  
in Folge

Die Beschäftigung im Bauhauptgewerbe nahm 2024 erneut zu. Dies ist der neunte Anstieg in Folge. In den Betrieben des Bauhauptgewerbes, die in die Erhebung einbezogen werden, waren 2024 gut 24 900 Personen beschäftigt. Das waren 0,8 Prozent mehr als 2023 (Deutschland: -0,4 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden erhöhte sich um 1,2 Prozent (Deutschland: -0,6 Prozent). Da die geleisteten Arbeitsstunden etwas stärker stiegen als die Beschäftigtenzahl, nahm die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten um 0,3 Prozent zu (Deutschland: -0,2 Prozent). Die Produktivität – gemessen als Umsatz je geleistete Arbeitsstunde – erhöhte sich leicht um 0,4 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Sie lag in Rheinland-Pfalz bei 176 Euro und war somit geringer als im bundesweiten Durchschnitt (185 Euro).

Höhere Entgelte je  
Beschäftigten und  
je Stunde

Die Entgeltsumme im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe, die unter anderem die Bruttolöhne und -gehälter der Beschäftigten umfasst, erhöhte sich 2024 um 5,1 Prozent (Deutschland: +4,7 Prozent). Die Zunahme der Entgelte fiel stärker aus als der Beschäftigungszuwachs, woraus ein höheres Entgelt je Beschäftigten resultiert: Das durchschnittliche Jahresentgelt betrug 47 800 Euro (Deutschland: 47 400 Euro), was einer Steigerung um 4,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht (Deutschland: +5,1 Prozent). Das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde betrug 42 Euro (+3,8 Prozent; Deutschland: 41 Euro, +5,3 Prozent).

### Nominale Umsätze im Ausbaugewerbe wachsen

Umsätze im Ausbau-  
gewerbe legen um  
zwölf Prozent zu

Die ausbaugewerblichen Umsätze wuchsen 2024 um zwölf Prozent auf 3,6 Milliarden Euro (Deutschland: +3,3 Prozent) [→ Grafiken G11 und G13]. Zum kräftigen Wachstum trug zu großen Teilen der Bereich der Bauinstallation bei, der unter anderem die Elektroinstallateure sowie Gas-, Wasser- und Heizungsinstallateure umfasst. Für den Anstieg könnte die weiterhin hohe Nachfrage nach energetischer Sanierung verantwortlich sein. Ähnlich wie im Bauhauptgewerbe könnten auch die hohen Baustoff- und Bauleistungspreise die Umsatzentwicklung beeinflusst haben. Allerdings stiegen die Erlöse im Ausbaugewerbe insbesondere in der ersten Jahreshälfte stärker als die Preise. Die Zahl der in die Erhebung einbezogenen Betriebe des Ausbaugewerbes erhöhte sich 2024 um elf Prozent auf 578, da mehr Rechtliche Einheiten die Abschneidegrenze von 20 Beschäftigten überschritten.

Umsätze in allen  
Quartalen höher als  
im Vorjahreszeitraum

In allen vier Quartalen lagen die Umsätze deutlich über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresquartals. Im ersten und zweiten Vierteljahr waren sie 18 bzw. 15 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Das Wachstum ließ in der zweiten Jahreshälfte etwas nach, wobei die ausbaugewerblichen Umsätze im dritten und im vierten Quartal mit +12

und +7,3 Prozent immer noch deutlich über dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums lagen [→ Grafik G12].

Die Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe wuchs 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 5,5 Prozent auf 21900 Personen (Deutschland: +2 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden legte ebenfalls zu (+3,3 Prozent; Deutschland: +1,1 Prozent). Allerdings erhöhten sich die geleisteten Arbeitsstunden nicht so stark wie die Beschäftigtenzahl, sodass die Arbeitsstunden je Person um 2,1 Prozent zurückgingen (Deutschland: -0,9 Prozent). Die Produktivität stieg hingegen: Der Umsatz je Arbeitsstunde nahm um 8,7 Prozent auf 144 Euro zu (Deutschland: +2,2 Prozent auf 135 Euro).

Arbeitsstunden steigen nicht so stark wie die Beschäftigtenzahl

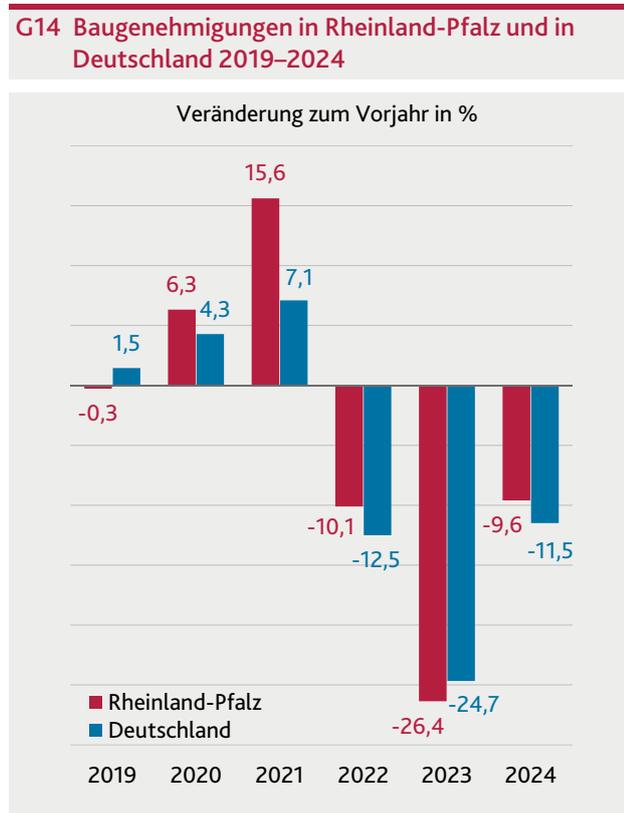
Die Entgeltsumme im Ausbaugewerbe erhöhte sich 2024 um zehn Prozent (Deutschland: +6,6 Prozent). Weil die Entgelte stärker zulegten als die Beschäftigtenzahl und die Arbeitsstunden, stieg das Entgelt pro Kopf und pro Stunde: Das durchschnittliche Jahresentgelt je Beschäftigten wuchs um 4,7 Prozent auf 40600 Euro (Deutschland: +4,6 Prozent auf 42200 Euro). Je geleistete Arbeitsstunde betrug das Entgelt 36 Euro (+7 Prozent; Deutschland: +5,5 Prozent auf 35 Euro).

Entgelt pro Kopf steigt deutlich um 4,7 Prozent

### Zahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau auf historischem Tiefstand

Die Zahl der Baugenehmigungen ist ein wichtiger Frühindikator zur Einschätzung der Baukonjunktur, da sie Rückschlüsse auf die zukünftige Bauaktivität zulässt. Nachdem die Zahl der Baugenehmigungen für neue Bauten sowie für Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden in Rheinland-Pfalz bereits 2023 unter das tiefste bis dahin gemessene Niveau (während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009) gefallen war, setzte sich der Trend – wenn auch abgeschwächt – 2024 fort.

Negativtrend bei Baugenehmigungen ebbt ab



Die Zahl der Baugenehmigungen ging gegenüber dem Vorjahr um 9,6 Prozent zurück (Deutschland: -11 Prozent). Dabei dürften die weiterhin hohen Bauzinsen und Baukosten vor allem im Wohnbaubereich für eine verminderte Bauaktivität gesorgt haben. Die Zahl der Baugenehmigungen für Wohngebäude sank 2024 um zwölf Prozent. Die Zahl der genehmigten Nichtwohngebäude nahm ebenfalls ab (-3,3 Prozent).

Baugenehmigungen im Schlussquartal über Vorjahresniveau

In den ersten drei Quartalen 2024 wurden weniger Baugenehmigungen erteilt als im jeweiligen Vorjahreszeitraum, wobei die Abwärtsdynamik im Jahresverlauf nachließ. Dazu könnten die rückläufige Inflation und die sinkenden Bauzinsen in der zweiten Jahreshälfte beigetragen haben. Im ersten und zweiten Vierteljahr war die Zahl der erteilten Genehmigungen für Wohn- und Nichtwohngebäude zusammen um 18 bzw. elf Prozent geringer als im jeweiligen Vorjahresquartal. Im dritten Jahresviertel wurden 8,7 Prozent weniger Baugenehmigungen erteilt als ein Jahr zuvor. Im Schlussquartal 2024 lag die Zahl der Baugenehmigungen um 1,1 Prozent über dem Niveau von 2023.

Genehmigungen von neuen Wohngebäuden weiterhin rückläufig

Einen starken Rückgang verzeichneten die Baugenehmigungen im Neubaubereich. Die Zahl der genehmigten neuen Wohngebäude sank 2024 um 17 Prozent (Deutschland: -19 Prozent). Besonders betroffen waren der Neubau von Wohngebäuden mit einer Wohnung, die fast drei Viertel aller Neubauten ausmachen, sowie der Bau von Wohngebäuden mit drei oder mehr Wohnungen. Dort verringerte sich die Zahl der Baugenehmigungen um 18 bzw. 16 Prozent. Die Zahl genehmigter neuer Wohngebäude mit zwei Wohnungen, die im Vorjahr massiv zurückgegangen war, nahm um 7,3 Prozent ab.

Baugenehmigungen privater Unternehmen brechen ein

In den neu zu errichtenden Wohngebäuden wurden in Rheinland-Pfalz 2024 knapp 8 300 Wohnungen genehmigt. Das entspricht einem Minus von 19 Prozent gegenüber 2023 und ist der tiefste Stand seit 2009. Dazu trug der massive Rückgang von Genehmigungen für Neubauwohnungen im Auftrag von privaten Unternehmen bei (-32 Prozent bzw. -1500 Genehmigungen). Die Baugenehmigungen für Neubauwohnungen, bei denen private Haushalte als Bauherren fungierten, nahmen gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent bzw. 670 Genehmigungen ab. Von den 2024 genehmigten Neubauwohnungen in Wohngebäuden entfielen 54 Prozent auf Privathaushalte und 41 Prozent auf Unternehmen. Öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbzweck wiesen nur geringe Anteile auf.

G15 Baugenehmigungen und genehmigte Wohnungen 2023 und 2024 nach Quartalen



## Dienstleistungen

Die Dienstleistungsbereiche erwirtschaften mehr als zwei Drittel der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz. Neben einem erheblichen Anteil, der auf öffentliche Dienstleistungen sowie auf die Bereiche Erziehung und Gesundheit entfällt, spielen der Handel und die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche eine bedeutsame Rolle für die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung.

In Rheinland-Pfalz wird gut ein Zehntel der gesamten Bruttowertschöpfung im Handel erwirtschaftet und 13 Prozent aller erwerbstätigen Personen sind in diesem Bereich beschäftigt. Die unternehmensnahen Dienstleistungen, zu denen die Bereiche „Erbringung freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen“, „Verkehr und Lagerei“, „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Information und Kommunikation“ sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ zählen, trugen 2024 zusammen etwa 28 Prozent zur gesamten Wertschöpfung bei. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen lag bei 19 Prozent.

### Einzelhandelsumsätze sinken leicht

Die Kaufkraft der Verbraucherinnen und Verbraucher verbesserte sich 2024 kaum. Das könnte auf die trüben Konjunkturaussichten und die damit verbundene Unsicherheit über die zukünftige Einkommensentwicklung zurückzuführen sein. Der GfK-Konsumklimaindex, der die Konsumneigung der privaten Haushalte misst, blieb 2024 weiterhin auf einem niedrigen Niveau und lag wie auch schon in den beiden Jahren zuvor deutlich unter seinem langjährigen Durchschnittswert. Der Index erreichte im Jahresdurchschnitt –23,4 Punkte, wobei ein Wert von null Punkten dem langjährigen Durchschnitt entspricht. Nach einem schwachen ersten Quartal hellte sich das Konsumklima im Frühjahr und Sommer etwas auf und erreichte im August 2024 mit –18,6 Punkten den

Konsumklima auf  
niedrigem Niveau

### Konjunkturstatistiken im Handel und Gastgewerbe sowie in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen

Die monatlichen Statistiken im Einzelhandel und im Gastgewerbe sind Stichprobenerhebungen, zu denen nur Rechtliche Einheiten mit einem Jahresumsatz von mindestens 450 000 Euro (Einzelhandel) bzw. 165 000 Euro (Gastgewerbe) aufgefordert werden. Die monatlichen Statistiken im Kraftfahrzeughandel, im Großhandel und in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen basieren auf einem sogenannten Mixmodell, welches eine Stichprobenerhebung durch die Ergänzung von Verwaltungsdaten in eine Vollerhebung überführt. Hierbei befragen die Statistischen Landesämter Rechtliche Einheiten des Kraftfahrzeughandels und das Statistische Bundesamt Rechtliche Einheiten des Großhandels direkt. Die Abschneidegrenze für die Stichprobe liegt im Kraftfahrzeug- bzw. Großhandel bei einem Jahresumsatz von mindestens elf bzw. 20 Millionen Euro oder bei mehr als 250 bzw. 100 tätigen Personen. Für die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche liegt die Abschneidegrenze bei einem Jahresumsatz von 15 Millionen Euro oder bei mehr als 250 tätigen Personen. Die Angaben zum Umsatz und zur Zahl der tätigen Personen der übrigen Rechtlichen Einheiten werden aus den Daten der Finanzverwaltung und der Bundesagentur für Arbeit übernommen. Die Gäste- und Übernachtungszahlen stammen aus der Beherbergungsstatistik, die monatlich bei allen Beherbergungsbetrieben in Deutschland mit zehn und mehr Schlafgelegenheiten sowie allen Campingplätzen mit zehn und mehr Stellplätzen durchgeführt wird.

**G16 Preisbereinigter Umsatz im Handel 2023 und 2024 nach Quartalen**



höchsten Wert seit April 2022. Reale Einkommenszuwächse infolge kräftiger Nominallohnsteigerungen bei gleichzeitig nachlassender Inflation könnten zu dieser Entwicklung beigetragen haben. So stieg die Einkommenserwartung der befragten Personen im Zeitraum Januar bis Juli von -20 auf +19,7 Indexpunkte und damit auf den höchsten Wert seit Oktober 2021. Auch die Konjunkturerwartung erhöhte sich im Frühjahr deutlich. Die Anschaffungsneigung, die die Bereitschaft der Konsumentinnen und Konsumenten zu größeren Käufen widerspiegelt, verbesserte sich im Laufe des ersten Halbjahres nur leicht.

Die Erholung des Konsumklimas setzte sich nicht bis zum Ende des Jahres fort. Zwar erreichte der Index im November mit -18,4 Punkten seinen Jahreshöchstwert, im Dezember fiel er aber auf -23,1 Punkte zurück. Dazu könnte die allgemeine Eintrübung der Konjunktur beigetragen haben. Durch die unsicheren Aussichten erhöhten die Verbraucherinnen und Verbraucher ihre Sparquote und gaben weniger Geld für den privaten Konsum aus. Die Einkommens- und die Konjunkturerwartung sanken nach ihren Höchstwerten im Juli bereits im August wieder und lagen zum Jahresende nahe bei ihrem langjährigen Durchschnitt. Die Anschaffungsneigung stabilisierte sich in der zweiten Jahreshälfte auf einem niedrigen Niveau.

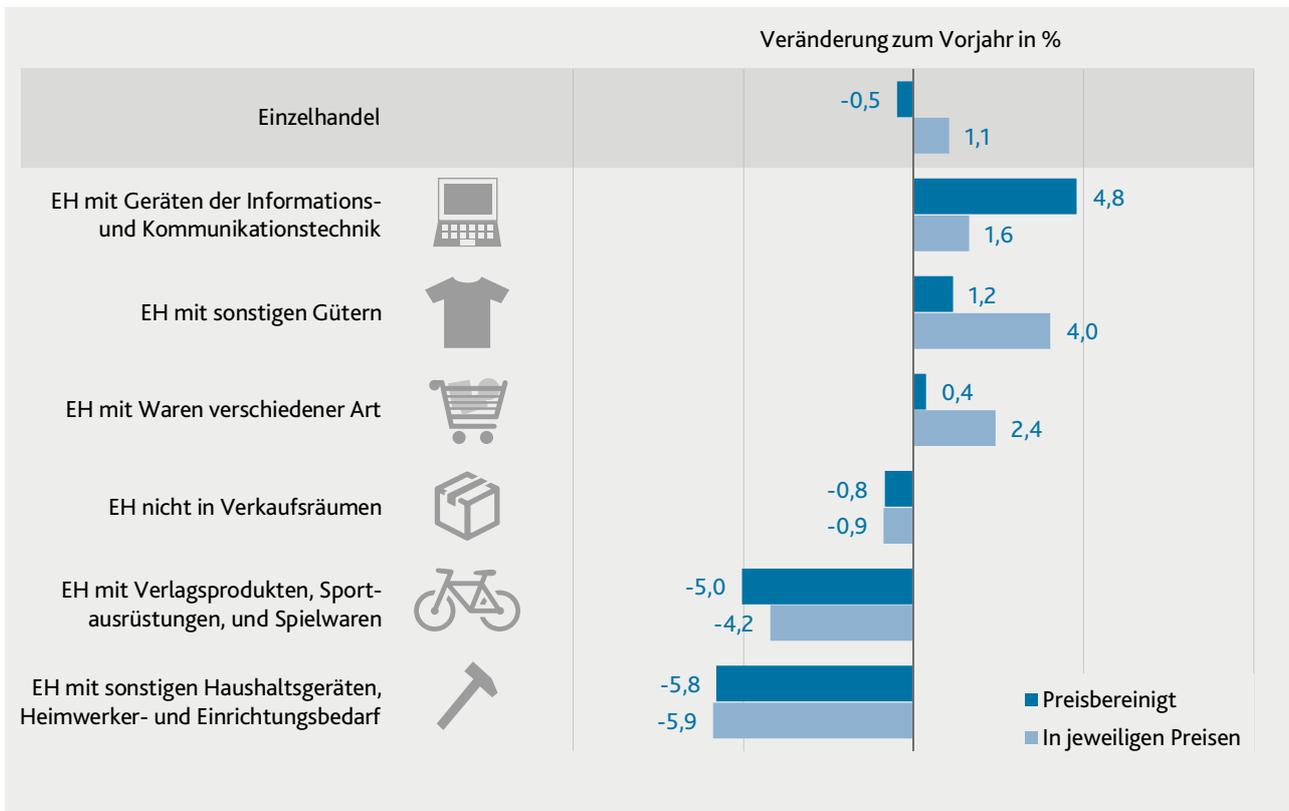
Das durchwachsene Konsumklima machte sich in den Einzelhandelsumsätzen bemerkbar. So stiegen zwar die nominalen Umsätze erneut an. In Rheinland-Pfalz erzielten die Einzelhandelsunternehmen in jeweiligen Preisen 1,1 Prozent mehr Umsatz als 2023; in Deutschland legten die Erlöse um 2,5 Prozent zu. Die realen – also um Preisveränderungen

bereinigten – Einzelhandelsumsätze gingen in Rheinland-Pfalz allerdings gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,5 Prozent zurück (Deutschland: +1,2 Prozent).

Anstieg der Umsätze in der zweiten Jahreshälfte

Nachdem die realen Umsätze im Einzelhandel 2023 unter das Niveau vor der Coronapandemie gefallen waren, deutete sich 2024 eine leichte Erholung an. Die nachlassende Inflation insbesondere im Bereich der Lebensmittel sowie sinkende Energiepreise wirkten sich im Jahresverlauf positiv auf die Entwicklung der Umsätze aus. Im ersten Quartal 2024 lagen die Erlöse im Einzelhandel preisbereinigt um 0,5 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresquartals. Einen noch größeren Rückgang gegenüber 2023 gab es im zweiten Quartal (-2,1 Prozent). In der zweiten Jahreshälfte waren die Einzelhandelserlöse

G17 Umsatz in jeweiligen Preisen und preisbereinigt im Einzelhandel 2024 nach ausgewählten Handelssegmenten



erstmals seit 2022 wieder höher als im Vorjahreszeitraum. Im dritten Quartal wuchsen die Umsätze im Vergleich zum Vorjahresquartal preisbereinigt um 0,3 Prozent und im Schlussquartal um 0,4 Prozent.

Die realen Umsätze in den einzelnen Teilbereichen des Einzelhandels entwickelten sich 2024 unterschiedlich. Den größten Zuwachs verzeichnete der „Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik“, dessen preisbereinigte Erlöse um 4,8 Prozent zunahm. Dazu trug vor allem der „Einzelhandel mit Telekommunikationsgeräten“ bei, der unter anderem den Verkauf von Smartphones und Smartwatches beinhaltet und im Vergleich zum Vorjahr zweistellig wuchs. Der „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, zu dem unter anderem der Einzelhandel mit Bekleidung gehört, erzielte ein Umsatzplus von 1,2 Prozent. Im „Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten“ stiegen die Erlöse in ähnlicher Größenordnung (+1,1 Prozent). Einen leichten Zuwachs gab es im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem unter anderem auch Supermärkte und Discounter zählen (+0,4 Prozent). Die übrigen Segmente des Einzelhandels mussten einen Rückgang der realen Umsätze gegenüber 2023 verkraften. Am stärksten nahmen die Umsätze im „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ und im „Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren“ ab (-5,8 bzw. -5 Prozent). Auch die Tankstellen verbuchten 2024 einen Umsatzrückgang (-3 Prozent). Im „Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ gingen die Erlöse um 1,8 Prozent zurück. Leicht rückläufig waren die Umsätze im „Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen“,

Erlöse der Teilbereiche entwickeln sich unterschiedlich



zu dem der Internet- und Versandhandel (ohne das Onlinegeschäft stationärer Händler) sowie der Brennstoffhandel zählt (-0,8 Prozent). Dabei stand einem leichten Minus im Versand- und Interneteinzelhandel ein Plus im Brennstoffhandel gegenüber.

Beschäftigung im Einzelhandel nimmt ab

Die Zahl der im rheinland-pfälzischen Einzelhandel beschäftigten Personen nahm 2024 ab. Sie lag um 1,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau (Deutschland: -2,1 Prozent).

### Umsätze im Kfz-Handel gehen zurück

Umsätze im Kfz-Handel sinken real um 1,7 Prozent

Nach einem kräftigen Umsatzwachstum im Vorjahr nahmen die nominalen Erlöse des Kraftfahrzeughandels, zu dem auch die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen zählt, 2024 nur leicht um 0,6 Prozent zu (Deutschland: +1,2 Prozent). Der reale, also um Preisveränderungen bereinigte, Umsatz verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Prozent (Deutschland: -1,1 Prozent) [→ Grafik G16]. Ein Grund für die Umsatzeinbußen könnte die geringe Anschaffungsneigung der Verbraucherinnen und Verbraucher sein. Zusätzlich dürfte sich das Auslaufen der Kaufprämie für Elektroautos im Dezember 2023 negativ auf den Absatz von Kraftfahrzeugen ausgewirkt haben.

Umsätze in drei von vier Quartalen unter dem Vorjahresniveau

Im Jahresverlauf verzeichnete der Kfz-Handel in drei von vier Quartalen einen realen Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahr. Im ersten Quartal schlug ein Minus von 2,7 Prozent zu Buche. Im zweiten Vierteljahr lag der reale Umsatz leicht um 0,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahresquartals. Das Umsatzwachstum setzte sich allerdings in der zweiten Jahreshälfte nicht fort. Sowohl im dritten als auch im vierten Quartal fielen die Umsätze wieder und waren 0,8 bzw. 3,4 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor [→ Grafik G16].

Nur ein Teilbereich mit Umsatzplus

In drei der vier Teilbereiche des Kraftfahrzeughandels gingen die realen Erlöse 2024 zurück. Die größten Einbußen gab es im Bereich „Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör“, dessen Umsätze kräftig um 9,5 Prozent schrumpften. Auch in den Teilbereichen „Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör, Instandhaltung und Reparatur“ sowie „Handel mit Kraftwagen“ verringerten sich die Erlöse (-3 bzw. -0,3 Prozent). Einzig der Bereich „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ konnte ein Umsatzplus von 2,3 Prozent verzeichnen.

Weniger neu zugelassene Elektro- und Hybridfahrzeuge

Im Jahr 2024 wurden in Rheinland-Pfalz rund 108 400 Personenkraftwagen neu zugelassen. Die Zahl der Pkw-Neuzulassungen blieb damit im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert (+0,3 Prozent; Deutschland: -1 Prozent). Bei den Neuzulassungen von Elektro- und Hybridfahrzeugen war die Beendigung der Förderprogramme für Elektromobilität deutlich spürbar. So sank die Zahl der neu zugelassenen reinen Elektrofahrzeuge gegenüber dem Vorjahr um 33 Prozent. Die Zahl der Plug-In-Hybrid-Fahrzeuge blieb etwa auf dem Niveau von 2023 (+0,4 Prozent). Bei den sonstigen Hybriden ergab sich ein Plus von rund 22 Prozent. Der Anteil von Elektro- oder Hybridfahrzeugen an allen Pkw-Neuzulassungen verringerte sich 2024 auf knapp 47 Prozent und war damit erstmals seit 2021 wieder niedriger als der Anteil von Pkw mit einem reinen Verbrennermotor.

Im Jahr 2024 arbeiteten mehr Beschäftigte im Kfz-Handel als im Vorjahr. Gegenüber 2023 nahm die Zahl der Arbeitsplätze in diesem Bereich um 1,8 Prozent zu (Deutschland: +2,6 Prozent).

Beschäftigungszuwachs im Kfz-Handel

### Erlöse im Großhandel rückläufig

Der rheinland-pfälzische Großhandel erzielte 2024 weniger Erlöse als im Vorjahr. Die Großhandelsumsätze nahmen gegenüber 2023 real um 1,8 Prozent ab (Deutschland: -0,7 Prozent) [→ Grafik G16]. Nominal sanken die Umsätze aufgrund der rückläufigen Großhandelspreise etwas stärker (-2,2 Prozent; Deutschland: -2,1 Prozent).

Großhandelsumsätze sinken preisbereinigt um 1,8 Prozent

Die Großhandelsumsätze lagen in den ersten drei Quartalen unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums: Im ersten Vierteljahr 2024 verzeichnete der Großhandel preisbereinigt ein deutliches Minus von 7,3 Prozent. Im zweiten und dritten Quartal waren die realen Erlöse 0,2 bzw. 2,5 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Zum Jahresende verbuchte der Großhandel hingegen ein Umsatzplus: Gegenüber dem Vorjahreszeitraum nahmen die Großhandelsumsätze im vierten Quartal um 2,6 Prozent zu.

Umsatzplus im vierten Quartal

Der rheinland-pfälzische Großhandel ist geprägt von drei Bereichen, die jeweils mehr als zehn Prozent zum Branchenumsatz beisteuern und damit das Gesamtergebnis maßgeblich bestimmen. Die Erlöse dieser drei Bereiche entwickelten sich 2024 unterschiedlich. Der „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“, zu dem unter anderem der Handel mit Bekleidung, Haushaltsgeräten, Kosmetika, Pharmazeutika, Möbeln und Schmuck gehört, konnte seine realen Umsätze gegenüber dem Vorjahr um zwei Prozent steigern. Ein deutliches Minus verzeichnete hingegen der „Sonstige Großhandel“, zu dem z. B. der Handel mit Mineralöl, chemischen Erzeugnissen, Metallen und Baustoffen zählt (-5,5 Prozent). Im „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ gingen die Erlöse preisbereinigt um 4,3 Prozent zurück.

Teilbereiche entwickeln sich unterschiedlich

Die Zahl der im Großhandel tätigen Personen sank 2024 gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 Prozent. Im Bundesdurchschnitt verringerte sich die Beschäftigtenzahl des Bereichs um 0,7 Prozent.

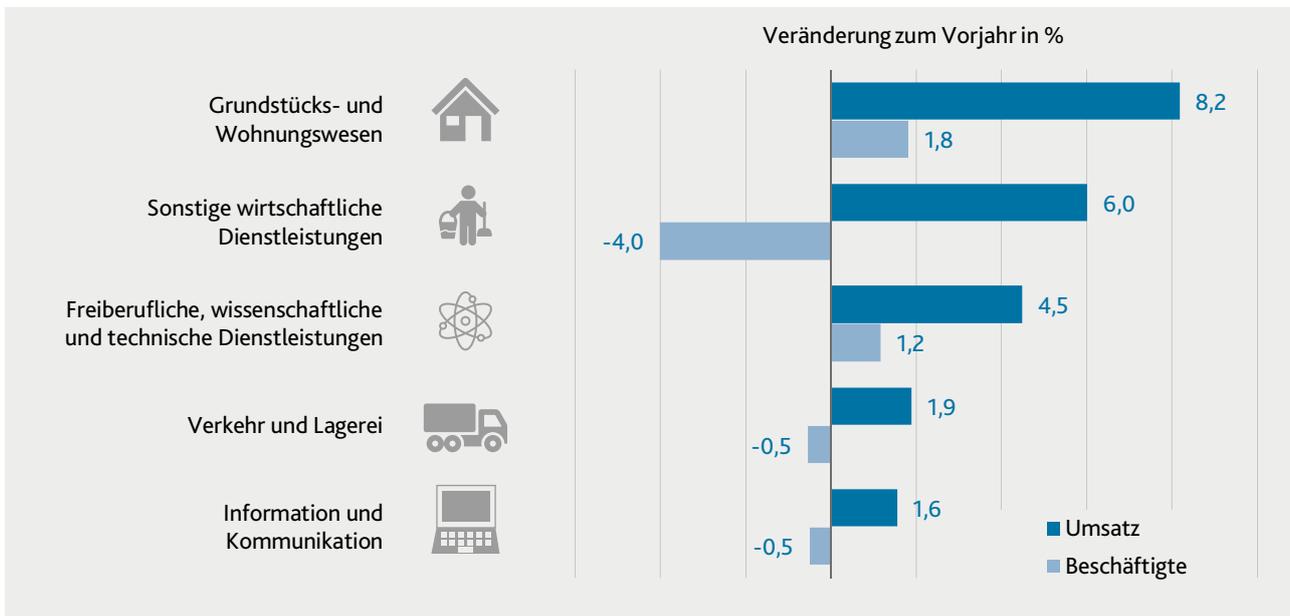
Beschäftigung im Großhandel geht leicht zurück

### Unternehmensnahe Dienstleistungsbereiche mit Umsatzwachstum

Die Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahe Services anbieten, verzeichneten 2024 nominale Umsatzsteigerungen. Preisbereinigte Umsatzwerte lagen bei Redaktionsschluss nicht vor; es ist aber aufgrund der Preissteigerungen bei Dienstleistungen davon auszugehen, dass die realen Erlöse niedriger ausfielen. Das größte Plus erzielte der Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“, zu dem z. B. Immobilienagenturen und Gebäudeverwaltungen zählen. Hier stiegen die Umsätze um 8,2 Prozent. Auch der Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, der z. B. die Vermietung von Kraftfahrzeugen und Maschinen, die Arbeitskräfteüberlassung sowie Hausmeisterdienste umfasst, erwirtschaftete mehr Umsätze als im Vorjahr (+6 Prozent). An dritter Stelle steht der Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, dessen Erlöse um 4,5 Prozent

Nominale Umsätze steigen in allen Teilbereichen

G18 Umsatz in jeweiligen Preisen und Beschäftigte in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen 2024



zulegten. Hierunter fallen z. B. Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen, Werbeagenturen sowie Architektur- und Ingenieurbüros. Etwas geringer fiel das Umsatzplus im Bereich „Verkehr und Lagerei“ aus, zu dem die Beförderung von Personen und Gütern zu Land, zu Wasser und in der Luft, der Betrieb von Verkehrsinfrastruktur sowie Post-, Kurier- und Expressdienste gehören (+1,9 Prozent). Im Bereich „Information und Kommunikation“, zu dem das Verlagswesen, der Rundfunk, Telekommunikations- und IT-Dienstleistungen zählen, betrug das Umsatzwachstum 1,6 Prozent.

Stark rückläufige Beschäftigung bei sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen

Die Beschäftigtenzahlen entwickelten sich in den einzelnen Bereichen unterschiedlich. Die Bereiche „Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „Erbringung freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen“ beschäftigten 2024 mehr Personal als im Vorjahr (+1,8 bzw. +1,2 Prozent). Die übrigen Bereiche verzeichneten hingegen Beschäftigungsrückgänge, wobei die „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ die größten Einbußen verkraften mussten (–4 Prozent). In den Bereichen „Verkehr und Lagerei“ sowie „Information und Kommunikation“ schrumpfte die Zahl der Beschäftigten leicht um jeweils 0,5 Prozent.

Umsätze im Gastgewerbe rückläufig

Umsätze im Gastgewerbe verringern sich um 4,7 Prozent

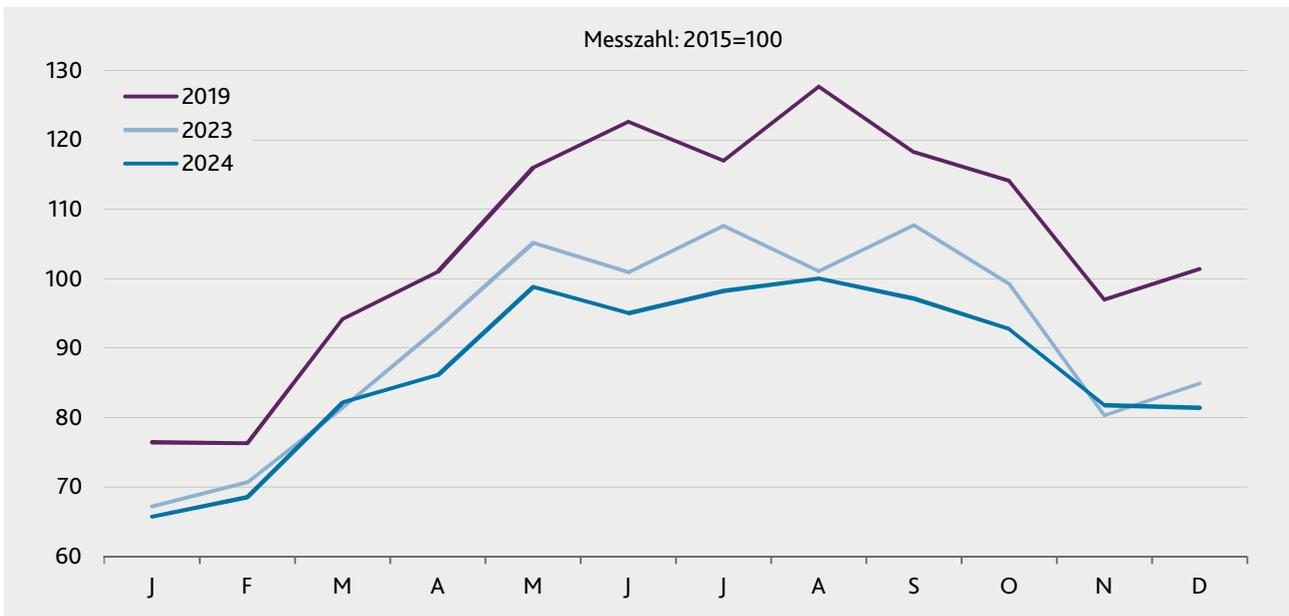
Die Umsätze des rheinland-pfälzischen Gastgewerbes gingen 2024 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 4,7 Prozent zurück (Deutschland: –2,6 Prozent). Fünf Jahre nach Ausbruch der Coronapandemie hat sich das Gastgewerbe damit immer noch nicht vollständig von deren Folgen erholt. Die Erlöse lagen 2024 preisbereinigt etwa 17 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2019 (Deutschland: –13 Prozent).

Umsätze in allen vier Quartalen rückläufig

Die realen Umsätze des Gastgewerbes waren 2024 in allen vier Quartalen niedriger als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Im ersten Vierteljahr schrumpften die Erlöse um



G19 Preisbereinigter Umsatz im Gastgewerbe 2019, 2023 und 2024 nach Monaten



1,4 Prozent. Im zweiten und dritten Quartal lagen die Umsätze um 6,3 bzw. um 6,7 Prozent unter dem Niveau von 2023. Im Schlussquartal verzeichnete das Gastgewerbe einen Umsatzrückgang von 3,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Im Jahr 2024 schnitten sowohl die Gastronomie als auch der Beherbergungsbereich beim Umsatz schlechter ab als im Vorjahr: In der Gastronomie, die rund zwei Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, sanken die Erlöse gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 5,4 Prozent. Den stärksten realen Umsatzrückgang verzeichnete dabei der größte Teilbereich „Restaurants, Gaststätten, Imbissbuden, Cafés, Eissalons u. Ä.“; hier schrumpften die Erlöse gegenüber 2023 um 6,7 Prozent. Im Beherbergungsbereich, der etwa ein Drittel der Gastgewerbeumsätze erzielt, lagen die Umsätze preisbereinigt um 3,7 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Trotzdem übertrafen die Erlöse im Beherbergungsbereich real knapp das Vor-Corona-Niveau, während die Umsätze in der Gastronomie weiterhin deutlich niedriger waren als 2019.

Umsatzminus bei  
Gastronomie und  
Beherbergung

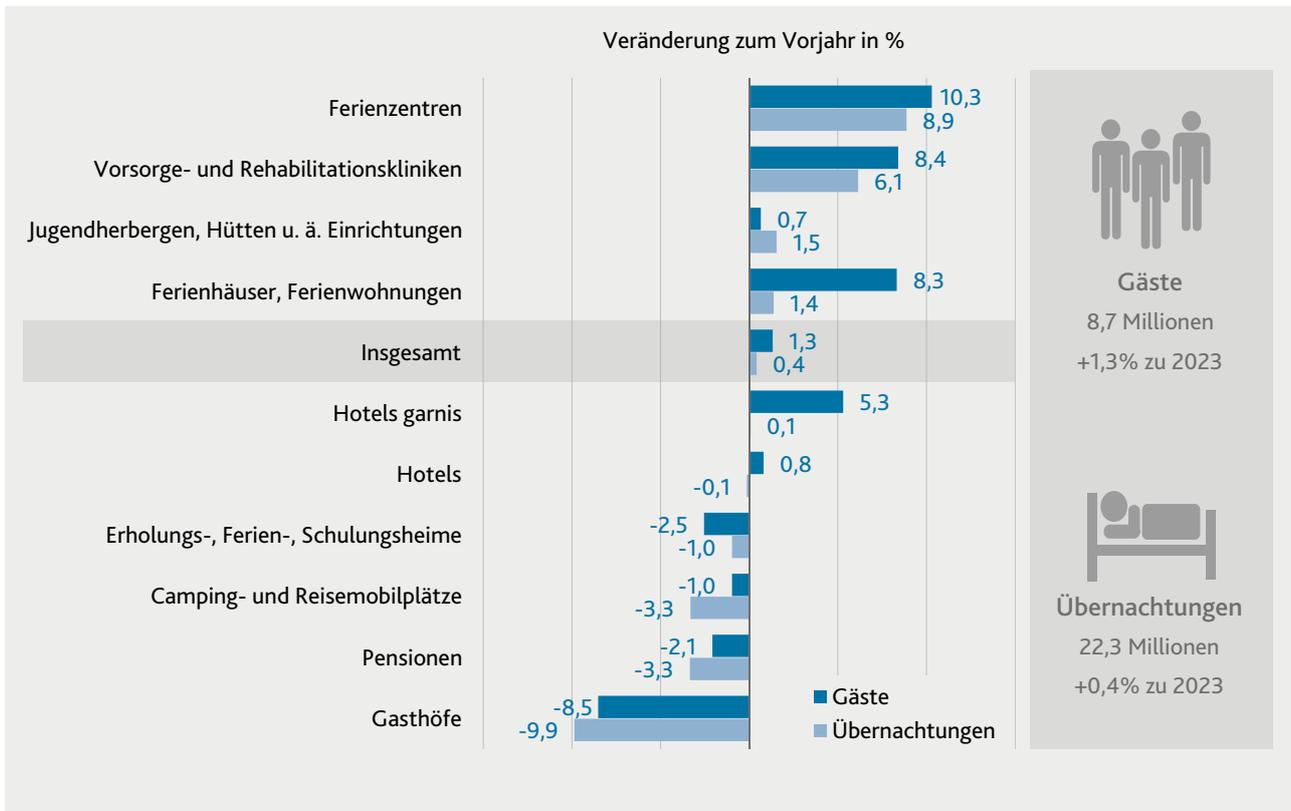
Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe nahm trotz sinkender Erlöse zu. Im Jahr 2024 waren 3,2 Prozent mehr Personen im Gastgewerbe beschäftigt als ein Jahr zuvor (Deutschland: +0,6 Prozent). Die Beschäftigtenzahl lag damit um 2,7 Prozent über dem Beschäftigungsniveau von 2019 (Deutschland: -5,4 Prozent). In der Gastronomie war die Beschäftigtenzahl schon 2023 höher als 2019 und lag 2024 um 8,2 Prozent über dem Vor-Corona-Niveau. Im Beherbergungsbereich war die Zahl der Beschäftigten weiterhin deutlich niedriger als vor der Coronapandemie (-8,1 Prozent).

Beschäftigung im Be-  
herbergungsbereich  
weiterhin unter Vor-  
Corona-Niveau

### Zahl der Gäste und Übernachtungen steigt

Die Gäste- und Übernachtungszahlen nahmen 2024 erneut zu. Allerdings fiel der Zuwachs deutlich geringer aus als in den Vorjahren. Im Laufe des Jahres quartierten sich

G20 Gäste und Übernachtungen 2024 nach Betriebsarten



Weiterhin weniger Gästeankünfte als vor der Pandemie

8,7 Millionen Gäste in den rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetrieben ein; das waren 1,3 Prozent mehr als 2023. Trotz des Anstiegs lag die Gästezahl weiterhin 4,9 Prozent unterhalb des Vor-Corona-Niveaus. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich 2024 im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,4 Prozent auf 22,3 Millionen. Gegenüber 2019 bedeutet das aber immer noch ein Minus von 2,9 Prozent. Deutschlandweit stieg die Gästezahl 2024 um 3,5 Prozent; die Zahl der Übernachtungen legte um 1,8 Prozent zu (Veränderung zu 2019: -0,6 bzw. +0,1 Prozent).

Zahl der inländischen Gäste fast auf Vor-Corona-Niveau

Im Jahr 2024 kamen etwa sieben Millionen inländische Gäste nach Rheinland-Pfalz, was einem Anstieg um ein Prozent gegenüber 2023 entspricht. Die Zahl der Übernachtungen wuchs um 0,4 Prozent auf 17,6 Millionen. Damit lagen die Ankünfte und Übernachtungen von Besucherinnen und Besuchern aus dem Inland noch 2,9 bzw. 0,6 Prozent unter dem Vor-Corona-Niveau von 2019. Die Ankünfte von Gästen aus dem Ausland nahmen 2024 stärker zu als die Ankünfte von Reisenden aus dem Inland. Insgesamt wurden 1,7 Millionen Gäste mit Wohnsitz im Ausland gezählt und damit 2,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Sie buchten 4,8 Millionen Übernachtungen; das waren 0,4 Prozent mehr als 2023. Trotz des Anstiegs sind die Auswirkungen der Coronapandemie im grenzüberschreitenden Tourismus immer noch spürbar: Die Zahl der Gäste aus dem Ausland lag weiterhin deutlich unter dem Niveau von 2019 (-12 Prozent). Auch die Zahl der Übernachtungen ausländischer Besucher und Besucherinnen hat sich noch nicht vollständig erholt (-10 Prozent).

Den größten Gästezuwachs gab es 2024 bei Ferienzentren (+10 Prozent), die allerdings im Vorjahr starke Einbußen verbucht hatten. Die rheinland-pfälzischen Vorsorge- und Rehabilitationskliniken empfingen 8,4 Prozent mehr Gäste, während die Gästeankünfte in Ferienhäusern und -wohnungen um 8,3 Prozent stiegen. Auch die Hotels garnis konnten ihre Gästezahlen steigern (+5,3 Prozent). Ein leichtes Plus verzeichneten Hotels sowie Jugendherbergen und Hütten (+0,8 Prozent bzw. +0,7 Prozent). Bei den Gasthöfen und Pensionen war die Zahl der Gästeankünfte hingegen mit –8,5 bzw. –2,1 Prozent wieder rückläufig. Auch in den Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen sowie auf Camping- und Reisemobilplätzen übernachteten 2024 weniger Gäste als im Jahr zuvor (–2,5 bzw. –1 Prozent).

Deutlicher Gästezuwachs in Ferienzentren

In sechs der zehn Betriebsarten war das Gästeaufkommen 2024 weiterhin niedriger als vor dem Ausbruch der Coronapandemie. Die rheinland-pfälzischen Gasthöfe und Pensionen lagen mit jeweils –19 Prozent deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Auch die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken, die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, die Hotels sowie die Jugendherbergen und Hütten verzeichneten gegenüber 2019 Einbußen in zweistelliger Größenordnung. Die Ferienzentren konnten hingegen 2,1 Prozent mehr Gäste begrüßen als vor dem Ausbruch der Coronapandemie, und das Gästeaufkommen der Campingplätze erhöhte sich um 13 Prozent. Ein noch deutlicheres Wachstum gegenüber dem Vorkrisenniveau verbuchten Ferienhäuser und -wohnungen sowie Hotels garnis (+20 bzw. +37 Prozent).

Gästezahlen in sechs Betriebsarten noch unter Vorkrisenniveau



# Außenhandel

## Exporte

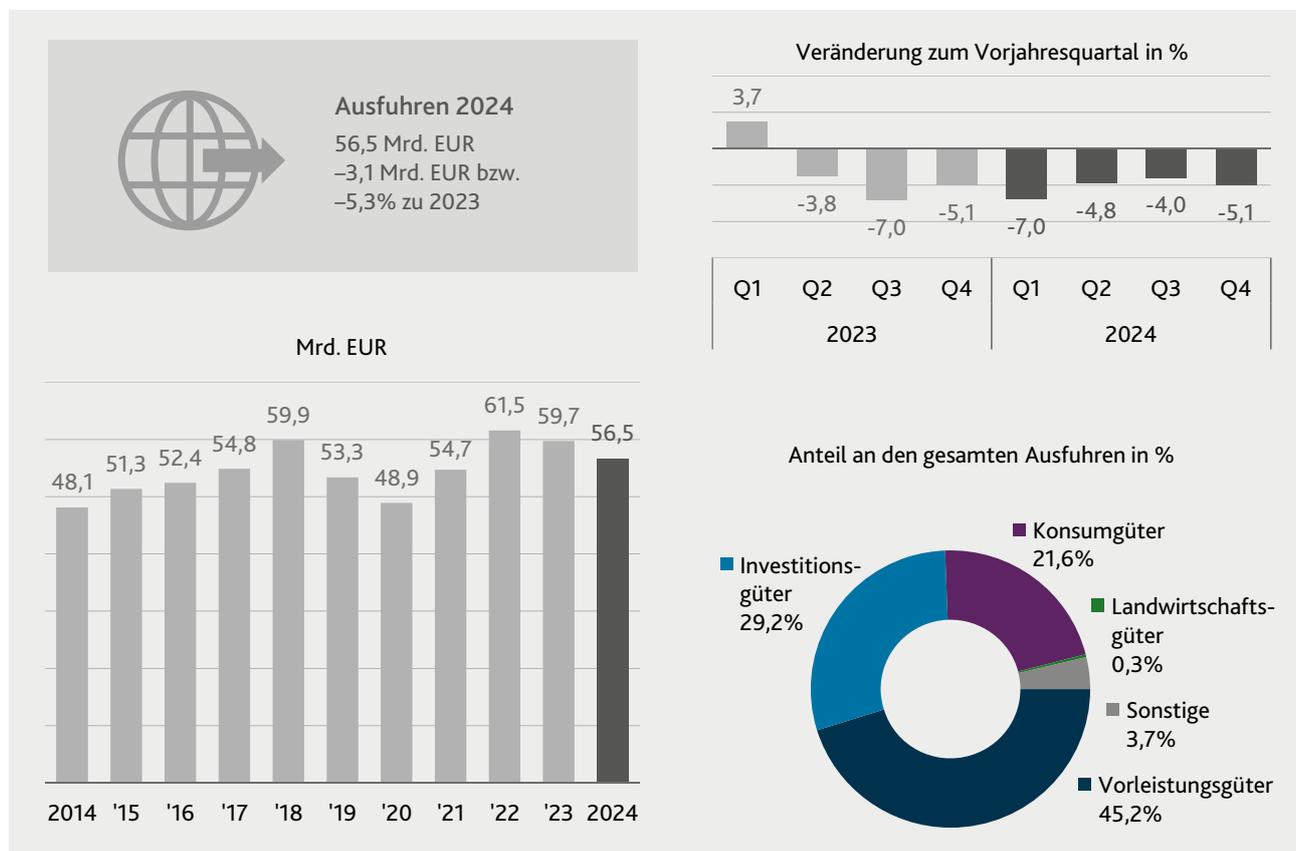
Die Warenausfuhr ist für die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz von großer Bedeutung. Dies gilt besonders für die Industrie, die mehr als die Hälfte ihrer Umsätze im Ausland erzielt. Der Wert der rheinland-pfälzischen Exporte nahm 2024 ab; das war der zweite Rückgang in Folge. Anders als im Vorjahr, als sich die Einbußen auf die Ausfuhr von Vorleistungsgütern konzentrierten, waren 2024 alle Güterhauptgruppen betroffen. Besonders stark sanken die Exporte von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, Pharmazeutischen Erzeugnissen und Maschinen.

### Wert der Exporte sinkt das zweite Jahr in Folge

Im Jahr 2024 wurden Waren im Wert von 56,5 Milliarden Euro aus Rheinland-Pfalz ins Ausland geliefert; das waren 3,1 Milliarden Euro bzw. 5,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Ausfuhren waren in allen vier Quartalen geringer als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Am größten war das Minus im ersten Quartal, als die Exporte um sieben Prozent

Wert der Exporte  
5,3 Prozent niedriger  
als im Vorjahr

#### G21 Ausfuhren 2024 nach Quartalen und Güterhauptgruppen



unter dem Niveau des ersten Quartals 2023 lagen. Im zweiten und im dritten Quartal wurden 4,8 bzw. vier Prozent weniger Waren ins Ausland geliefert als im Vorjahreszeitraum. Im Schlussquartal waren die Ausfuhren 5,1 Prozent niedriger als im vierten Quartal 2023.

Welthandelsvolumen wächst um 1,8 Prozent

Die Ausfuhren aus Deutschland schrumpften 2024 ebenfalls, mit –1,2 Prozent allerdings nicht so stark wie die rheinland-pfälzischen Exporte. Deutschland und Rheinland-Pfalz konnten somit nicht von der Ausdehnung des Welthandelsvolumens profitieren, das nach Einbußen im Vorjahr 2024 wieder größer wurde (+1,8 Prozent). Der Anstieg war überwiegend auf die Schwellenländer zurückzuführen; die Aus- und Einfuhren der entwickelten Volkswirtschaften erhöhten sich nur leicht.

Ausfuhrpreise steigen nur leicht

Die wertmäßige Entwicklung der Exporte resultiert aus der Veränderung der Ausfuhrpreise und der Veränderung der exportierten Warenmengen. Der Index der Ausfuhrpreise, der nur für Deutschland ermittelt wird, erhöhte sich 2024 im Jahresdurchschnitt geringfügig (+0,3 Prozent) und hatte daher insgesamt nur einen geringen Einfluss auf die Entwicklung des Wertes der Exporte. Im Jahresverlauf gab es bei der Preisentwicklung eine Trendwende: Während die Ausfuhrpreise von Januar bis April niedriger waren als im jeweiligen Vorjahresmonat, lagen sie ab Mai wieder über dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums. Im Dezember 2024 war der Index der Ausfuhrpreise um 1,8 Prozent höher als im Dezember 2023.

### Rückgang der Exporte in allen Güterhauptgruppen

Moderate Einbußen beim Export von Vorleistungsgütern

Der Rückgang der rheinland-pfälzischen Exporte betraf alle Güterhauptgruppen. Vergleichsweise moderat waren die Einbußen bei der Ausfuhr von Vorleistungsgütern einschließlich Energie<sup>1</sup>, die 2024 um 2,6 Prozent sank (Deutschland: –3,9 Prozent). Allerdings waren die Vorleistungsgüterexporte im Jahr zuvor bereits kräftig geschrumpft. Ihr Wert belief sich 2024 auf 25,6 Milliarden Euro, was einem Anteil von 45 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren entspricht [→ Grafik G21]. Zu den Vorleistungsgütern zählen unter anderem „Chemische Grundstoffe, Düngemittel und Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen und synthetischer Kautschuk in Primärformen“, die mit einem Ausfuhranteil von 15 Prozent unter den rheinland-pfälzischen Exportgütern an erster Stelle stehen. Ihr Exportwert stieg 2024 um 2,2 Prozent auf 8,6 Milliarden Euro. Die Ausfuhr von „Roheisen, Stahl“ erhöhte sich ebenfalls (+4,8 Prozent). Bei anderen Vorleistungsgütern, die für den Export bedeutend sind, gab es hingegen Einbußen: Die Ausfuhr von „Sonstigen chemischen Erzeugnissen“ verringerte sich um 5,2 Prozent, und der Wert der ins Ausland gelieferten Kunststoffwaren sank um 4,9 Prozent.

Ausfuhr von Investitionsgütern nimmt deutlich ab

Die Exporte von Investitionsgütern schrumpften 2024 kräftig. Aus Rheinland-Pfalz wurden Investitionsgüter im Wert von 16,5 Milliarden Euro ins Ausland geliefert; das waren elf Prozent weniger als im Jahr davor. Das Minus fiel wesentlich stärker aus als in Deutsch-

<sup>1</sup> Die Güterhauptgruppe „Energie“ umfasst Kohle, Erdöl und Erdgas sowie Kokereierzeugnisse und Mineralölzeugnisse. Angaben zum Bereich „Energieversorgung“ liegen auf Landesebene nicht vor, sind aber in den Vergleichszahlen für Deutschland enthalten.

land (-3,5 Prozent), was unter anderem auf überdurchschnittliche Einbußen beim Export von Kraftwagen und Kraftwagenteilen zurückzuführen ist. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren machten 2024 ein Zehntel der gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren aus und waren damit das zweitwichtigste Exportgut. Ihr Wert sank im Vergleich zum Vorjahr um 19 Prozent. Die Ausfuhr von Zubehör für Kraftwagen, das Rang acht unter den wichtigsten Exportgütern belegt, nahm ebenfalls ab (-5,7 Prozent). Neben konjunkturellen Einflüssen könnte sich hier auch der Strukturwandel der Automobilindustrie hin zur Elektromobilität bemerkbar machen, der Anpassungsdruck bei den heimischen Automobilherstellern sowie ihren Zulieferern erzeugt. Auch die Exporte von Maschinen waren rückläufig und entwickelten sich schlechter als in Deutschland. Der Wert der aus Rheinland-Pfalz ins Ausland gelieferten „Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige“ (z. B. Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen), die unter den Exportgütern an dritter Stelle stehen, verringerte sich um 8,7 Prozent. Bei „nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen“ (z. B. Verbrennungsmotoren und Turbinen; Rang zehn) betrug das Minus 2,2 Prozent. Der Export von „Sonstigen Maschinen“ (z. B. Hebezeuge und Fördermittel; Rang sieben) ging leicht um 0,7 Prozent zurück. Insgesamt trugen Investitionsgüter 2024 rund 29 Prozent zu den rheinland-pfälzischen Ausfuhren bei.

Konsumgüter machten 22 Prozent der Exporte aus. Ihr Wert belief sich 2024 auf 12,2 Milliarden Euro; das waren 8,8 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Auch hier verlief die Entwicklung ungünstiger als in Deutschland (+0,7 Prozent). Ein wesentlicher Grund dafür sind kräftige Einbußen bei der Ausfuhr „Pharmazeutischer Spezialitäten“ (z. B. Medikamente), die in Rheinland-Pfalz 2024 mit einem Anteil von 6,5 Prozent und einem Wert von 3,7 Milliarden Euro unter allen Exportgütern an vierter Stelle standen. Die Ausfuhr Pharmazeutischer Spezialitäten fiel um 17 Prozent geringer aus als im Vorjahr; ein niedrigerer Stand wurde zuletzt 2011 erreicht. Auch das Auslandsgeschäft mit Tabakerzeugnissen, die Rang elf unter den Exportgütern belegten, lief schlechter als 2023. Dafür waren Zuwächse bei der Ausfuhr von Schuhen (Rang zwölf) und „Sonstigen Nahrungsmitteln“ (z. B. Schokolade und andere Süßwaren; Rang 13) zu verzeichnen.

Konsumgüterexporte  
sinken kräftig

Die Exporte von Landwirtschaftsgütern gingen 2024 ebenfalls deutlich zurück (-8,3 Prozent; Deutschland: -3,3 Prozent). Wertmäßig hatten Landwirtschaftsgüter mit 180 Millionen Euro nur einen Anteil von 0,3 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Ein Grund für den Rückgang sind die weiter abnehmenden Rohholzexporte, die 2024 um fast ein Drittel geringer ausfielen als im Jahr zuvor.

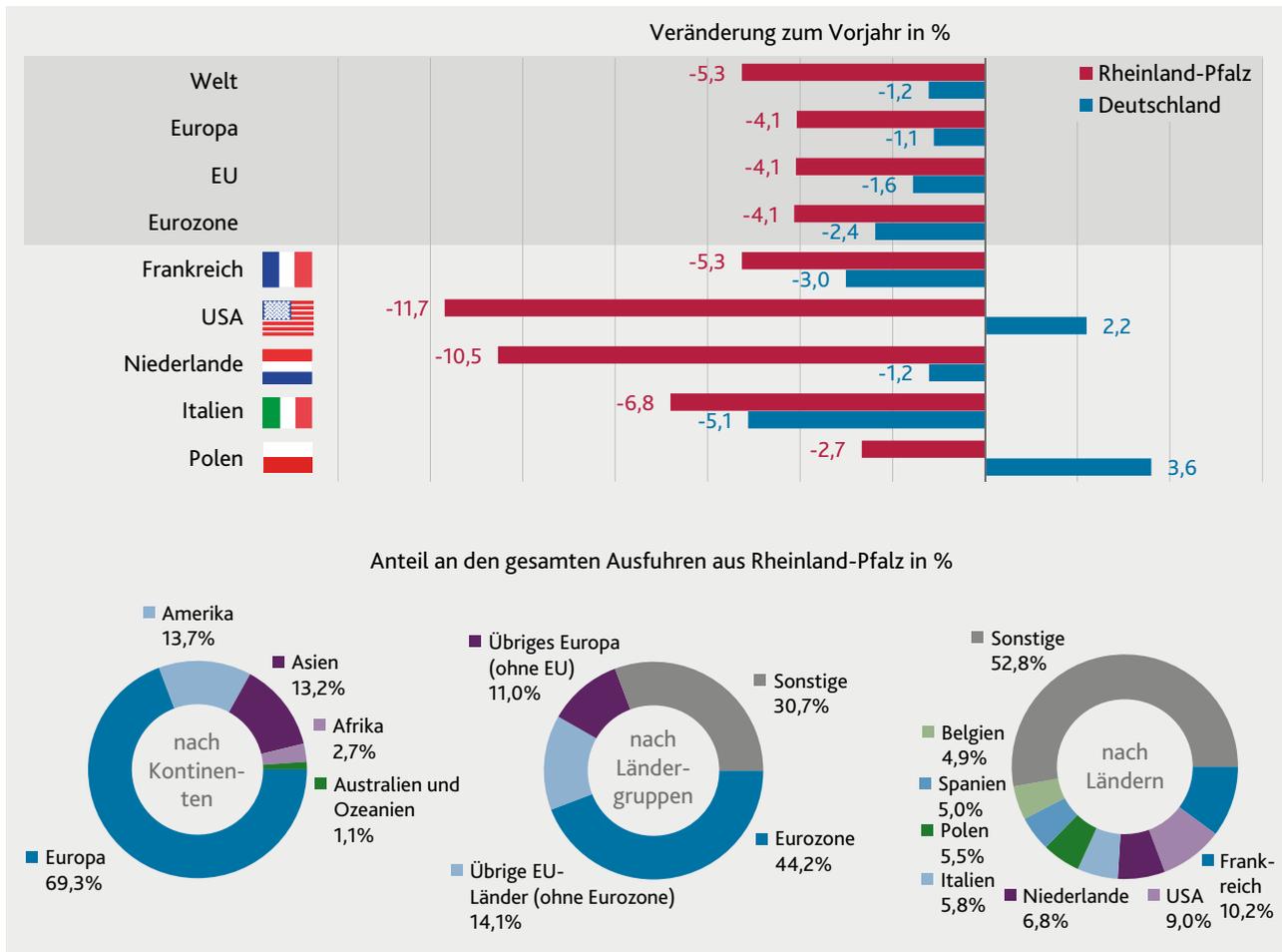
Ausfuhr von Landwirtschaftsgütern  
stark rückläufig

### Auf alle Kontinente wird weniger exportiert

Die wichtigsten Absatzmärkte für die rheinland-pfälzischen Unternehmen sind die Länder in Europa und vor allem in der Europäischen Union (EU). Im Jahr 2024 wurden Waren im Wert von 39,2 Milliarden Euro aus Rheinland-Pfalz in Länder auf dem europäischen Kontinent geliefert; das sind mehr als zwei Drittel (69 Prozent) der gesamten Exporte. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Ausfuhren in europäische Länder um 4,1 Prozent ab.

Lieferungen in europäische Länder  
sinken um 4,1 Prozent

G22 Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2024 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



Intensive Handelsbeziehungen mit den Ländern der Eurozone

Besonders intensiv ist der Warenaustausch mit den Ländern der Eurozone, in die 2024 rund 44 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte gingen. Die Ausfuhren in die Euroländer fielen um 4,1 Prozent geringer aus als im Jahr zuvor. Dazu trugen vor allem Einbußen beim Absatz in die Niederlande, nach Frankreich und Italien bei. Die Exporte in die EU-Länder außerhalb der Eurozone schrumpften mit ähnlicher Rate (-4 Prozent), was unter anderem auf rückläufige Warenlieferungen nach Tschechien und Schweden zurückzuführen ist. Der Absatz in europäische Länder außerhalb der EU verringerte sich ebenfalls um vier Prozent. Der wesentliche Grund für diesen Rückgang ist der nachlassende Handel mit dem Vereinigten Königreich. Die Ausfuhren dorthin sanken 2024 kräftig um zehn Prozent. Der Export in die Russische Föderation reduzierte sich ebenfalls weiter. Im Jahr 2024 wurden nur noch Waren im Wert von 149 Millionen Euro nach Russland geliefert, was einem Rückgang um 27 Prozent gegenüber dem Vorjahr und um 82 Prozent gegenüber 2021, dem letzten Jahr vor dem Angriff auf die Ukraine, entspricht.

Ausfuhren nach Amerika sinken deutlich

Nicht nur nach Europa, sondern auch auf alle anderen Kontinente wurde 2024 weniger exportiert als im Jahr zuvor. Der Wert der rheinland-pfälzischen Ausfuhren nach Amerika belief sich auf 7,7 Milliarden Euro; dies entspricht einem Anteil von 14 Prozent an den

gesamten Exporten. Der Wert der nach Amerika versendeten Waren lag 2024 deutlich unter dem Vorjahresniveau (-8,2 Prozent), was insbesondere auf starke Einbußen bei den Exporten in die USA zurückzuführen ist (-12 Prozent). Die Ausfuhren nach Brasilien und Mexiko, die unter den Handelspartnern in Amerika an zweiter und dritter Stelle stehen, erhöhten sich hingegen um 1,5 bzw. 19 Prozent.

Die Warenlieferungen nach Asien nahmen ebenfalls deutlich ab. Aus Rheinland-Pfalz wurden 2024 rund 13 Prozent der gesamten Exporte in asiatische Staaten geliefert; das sind Waren im Wert von 7,5 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 6,9 Prozent. Ein wesentlicher Grund dafür sind starke Einbußen bei den Ausfuhren nach Japan, die sich ausgehend von einem außergewöhnlich hohen Vorjahresniveau um ein Viertel reduzierten. Maßgeblich hierfür war ein starkes Minus beim Export Chemischer Erzeugnisse. Die Warenlieferungen in das bedeutendste Abnehmerland in Asien, die Volksrepublik China, waren ebenfalls rückläufig (-2 Prozent).

Die Ausfuhren nach Afrika verringerten sich 2024 um 6,8 Prozent und die Warenlieferungen nach Australien und Ozeanien um 16 Prozent. Beide Kontinente haben aber nur eine geringe Bedeutung für den rheinland-pfälzischen Außenhandel.

Nach Asien wird ebenfalls weniger exportiert

Exporte nach Afrika sowie nach Australien und Ozeanien sinken

### Frankreich bleibt wichtigstes Abnehmerland für Waren aus Rheinland-Pfalz

Die Rangliste der zehn bedeutendsten rheinland-pfälzischen Handelspartner im Exportbereich blieb 2024 gegenüber dem Vorjahr unverändert. Frankreich, das traditionell wichtigste Abnehmerland, nahm mit einem Exportwert von 5,8 Milliarden Euro weiterhin den ersten Platz unter den Handelspartnern ein, obwohl die Ausfuhren dorthin 2024 um 5,3 Prozent sanken [→ Grafik G22]. Etwa ein Zehntel der aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren ging in das Nachbarland. Das bedeutendste Exportgut im Handel mit Frankreich sind Kraftwagen und Kraftwagenteile, deren Ausfuhr kräftig schrumpfte (-17 Prozent). Bei Chemischen Erzeugnissen, dem zweitwichtigsten Exportgut, gab es hingegen einen deutlichen Zuwachs (+12 Prozent).

Die Rangfolge der zehn wichtigsten Abnehmerländer bleibt unverändert

In die USA gingen 2024 neun Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren, das sind Waren im Wert von 5,1 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen deutlichen Rückgang um zwölf Prozent. Trotzdem rangierten die Vereinigten Staaten unter den wichtigsten Handelspartnern weiterhin auf Platz zwei. Für das Minus verantwortlich sind im Wesentlichen die Einbußen bei der Ausfuhr von Maschinen sowie Pharmazeutischen Erzeugnissen. Der Wert der exportierten Maschinen sank 2024 um 21 Prozent, sie machten aber immer noch 26 Prozent der Warenlieferungen in die USA aus. Noch stärker ging der Absatz von Pharmaprodukten zurück (-40 Prozent). Pharmazeutische Erzeugnisse lagen mit einem Exportanteil von 14 Prozent hinter Chemischen Erzeugnissen (Anteil: 16 Prozent) an dritter Stelle. Die Ausfuhr Chemischer Erzeugnisse in die Vereinigten Staaten fiel 14 Prozent höher aus als 2023.

Die USA stehen hinter Frankreich auf Platz zwei

Den dritten Rang unter den Handelspartnern im Exportbereich nehmen die Niederlande ein; 2024 gelangten 6,8 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren dorthin. Der Wert der in die Niederlande gelieferten Waren war wesentlich geringer als im Vorjahr (-11 Prozent). Die Einbußen erstreckten sich über fast alle bedeutenden Güterabteilun-

Niederlande auf Rang drei vor Italien und Polen

gen. Unter anderem sanken die Exporte Chemischer Erzeugnisse um 9,1 Prozent und die Ausfuhren Pharmazeutischer Erzeugnisse um 13 Prozent. Der Absatz von Maschinen in die Niederlande nahm sogar um 29 Prozent ab. Die Lieferungen nach Italien, das mit einem Exportanteil von 5,8 Prozent Rang vier unter den Handelspartnern belegt, lagen um 6,8 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Knapp dahinter folgt Polen an fünfter Stelle mit einem Anteil von 5,5 Prozent an den rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Der Rückgang der Exporte nach Polen fiel mit –2,7 Prozent vergleichsweise moderat aus.

Abwärtstrend bei den Exporten in das Vereinigte Königreich setzt sich fort

Nach Spanien, das mit einem Exportanteil von fünf Prozent den sechsten Platz unter den Handelspartnern belegt, wurden 2024 etwas mehr Waren geliefert als im Vorjahr. Die Exporte dorthin stiegen leicht um 0,5 Prozent, wozu vor allem ein starkes Plus bei der Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen beitrug (+28 Prozent). Auf Platz sieben, acht und neun folgen Belgien, das Vereinigte Königreich und Österreich. Während die Exporte nach Belgien nur leicht um 0,7 Prozent abnahmen, gab es bei den Ausfuhren in das Vereinigte Königreich und nach Österreich spürbare Einbußen (–10 bzw. –3,9 Prozent). Damit setzte sich der Abwärtstrend bei den Exporten in das Vereinigte Königreich weiter fort, der seit 2017 fast ununterbrochen anhält und unter anderem mit dem EU-Austritt des Landes zusammenhängen dürfte. Der „Brexit“ wurde zwar erst am 1. Januar 2020 vollzogen, aber er könnte sich schon im Vorfeld ungünstig auf die Handelsbeziehungen ausgewirkt haben. Unter den zehn wichtigsten Handelspartnern ist das Vereinigte Königreich das einzige Land, in das 2024 weniger Waren aus Rheinland-Pfalz geliefert wurden als 2014 (–31 Prozent). Die Ausfuhren nach China (Platz zehn) stagnieren längerfristig. Sie lagen 2024 auf dem gleichen Niveau wie 2014. Dazu dürfte unter anderem die Konsumzurückhaltung der chinesischen Verbraucherinnen und Verbraucher in der Coronapandemie und in der aktuellen Immobilienkrise beigetragen haben. Außerdem dürfte sich der Aufbau eigener Produktionskapazitäten deutscher Unternehmen in China ungünstig auf die Exporte in die Volksrepublik auswirken. Im Jahr 2024 gingen die rheinland-pfälzischen Ausfuhren nach China allerdings mit –2 Prozent nicht so stark zurück wie in den Jahren 2021 bis 2023. Deutlichen Einbußen beim Absatz von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, Pharmazeutischen Erzeugnissen, Nahrungs- und Futtermitteln und Elektrischen Ausrüstungen standen Zuwächse beim Export von Chemischen Erzeugnissen, Maschinen sowie Glas, Glaswaren und Keramik gegenüber.

## Importe

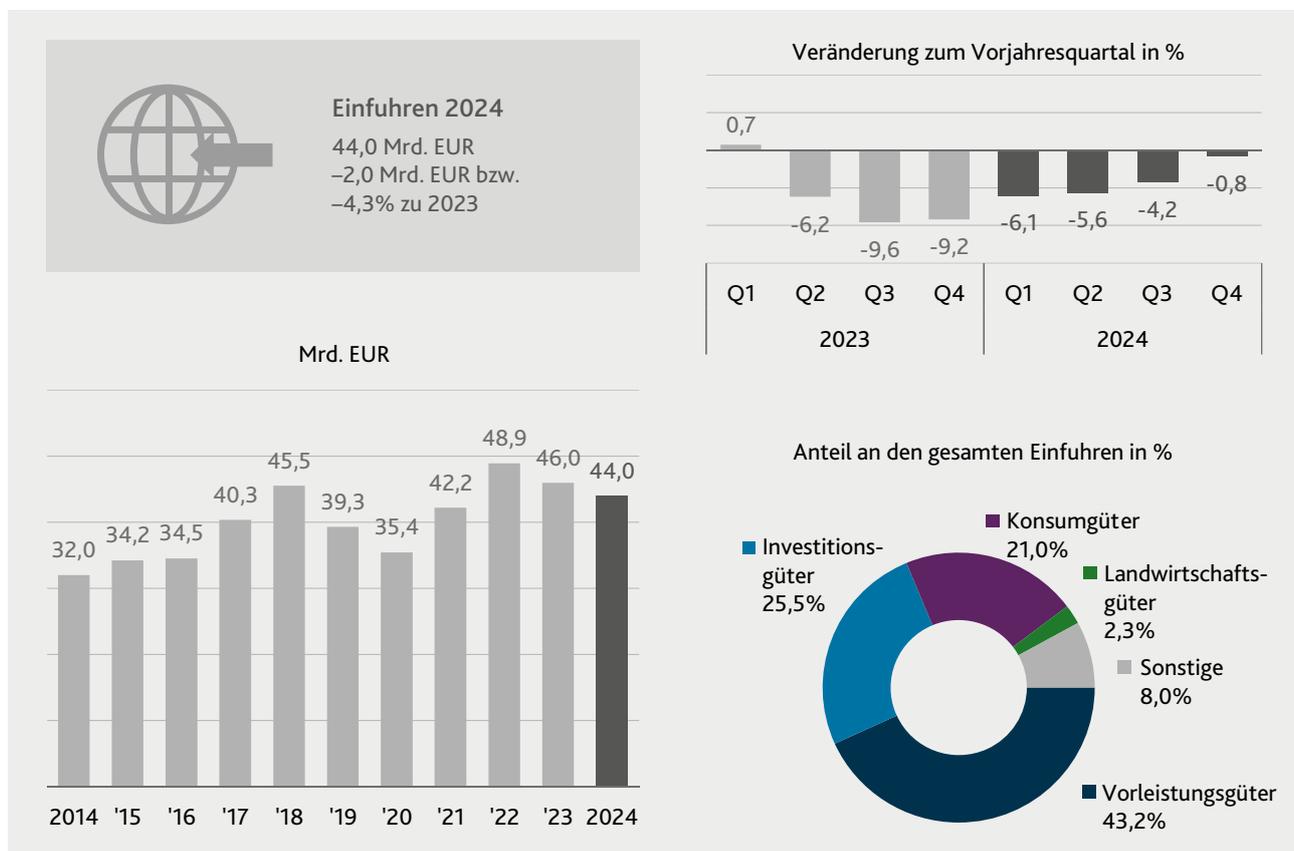
Der Wert der Einfuhren nach Rheinland-Pfalz war 2024 ebenfalls rückläufig. Die schwache Konjunktur dürfte zum Rückgang der Nachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern aus dem Ausland beigetragen haben. Die Konsumgüterimporte sanken ebenfalls, das Minus fiel aber wesentlich geringer aus. Weit mehr als zwei Drittel der Einfuhren kamen aus europäischen Ländern. Die Importe aus Europa lagen unter dem Niveau von 2023, genauso wie die Warenlieferungen aus Asien, Afrika sowie Australien und Ozeanien. Zuwächse gab es hingegen bei den Einfuhren aus Amerika. China war das vierte Mal in Folge das wichtigste Lieferland, obwohl die Importe aus der Volksrepublik 2024 rückläufig waren.

### Wert der Einfuhren sinkt

Im Jahr 2024 wurden Waren im Wert von 44 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz importiert. Gegenüber dem Vorjahr verringerten sich die Einfuhren um 4,3 Prozent (Deutschland: -3 Prozent). Der Index der Einfuhrpreise, der allerdings nur für Deutschland insgesamt berechnet wird, sank 2024 im Jahresdurchschnitt um 1,2 Prozent. Der Rückgang des Wertes der Importe dürfte also teilweise auf niedrigere Einfuhrpreise zurückzuführen sein.

Wert der Importe sinkt um 4,3 Prozent

#### G23 Einfuhren 2024 nach Quartalen und Güterhauptgruppen



Importe in allen vier Quartalen niedriger als im Vorjahreszeitraum

In allen vier Quartalen war der Wert der rheinland-pfälzischen Importe niedriger als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Die Einfuhren lagen im ersten Quartal um 6,1 Prozent unter dem Niveau von 2023. Im zweiten Quartal betrug das Minus 5,6 Prozent. Zum Jahresende verringerten sich die Einbußen gegenüber dem Vorjahreszeitraum: Nach -4,2 Prozent im dritten Quartal lagen die Importe im Schlussquartal nur noch um 0,8 Prozent unter dem Niveau des vierten Quartals 2023 [→ Grafik G23].

### Vorleistungsgüterimporte gehen deutlich zurück

Schwache Industriekonjunktur bremst Nachfrage nach Vorleistungsgütern

Der Wert der Vorleistungsgüterimporte sank 2024 kräftig um 8,9 Prozent auf 19 Milliarden Euro (Deutschland: -8,7 Prozent). Die Einbußen fielen stärker aus als bei den anderen Güterhauptgruppen. Ein Grund für die geringe Nachfrage nach Vorleistungsgütern dürfte die schwache Industriekonjunktur sein, da Vorleistungsgüter als Vorprodukte in der Industrieproduktion benötigt werden. Vorleistungsgüter einschließlich Energie hatten 2024 einen Anteil von 43 Prozent an den gesamten Einfuhren [→ Grafik G23]. Allein elf Prozent der Warenlieferungen aus dem Ausland entfielen auf „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen und synthetischen Kautschuk in Primärformen“, die die wichtigsten Importgüter sind. Ihr Wert verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 4,8 Prozent. Die Einfuhr von Mineralölzeugnissen, die mit einem Anteil von 4,8 Prozent unter den Importgütern an zweiter Stelle standen, erhöhte sich hingegen um 7,7 Prozent.

Investitionsgüterimporte nehmen um fünf Prozent ab

Der Wert der importierten Investitionsgüter belief sich 2024 auf 11,2 Milliarden Euro; sie machten ein Viertel der gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren aus. Die Investitionsgüterimporte nahmen gegenüber dem Vorjahr um fünf Prozent ab (Deutschland: -5,6 Prozent). Hier dürfte sich unter anderem die Investitionszurückhaltung der Unternehmen infolge der schwachen Konjunktur bemerkbar machen. „Zubehör für Kraftwagen“ belegte mit einem Einfuhranteil von 4,2 Prozent Platz drei unter den Importgütern. Der Wert des eingeführten Zubehörs für Kraftwagen schrumpfte 2024 deutlich um 13 Prozent. Kräftige Einbußen gab es außerdem bei der Lieferung von „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ (-15 Prozent), die mit einem Anteil von 3,9 Prozent unter den Importgütern den vierten Platz einnahmen.

Konsumgüterimporte sinken durch Rückgang der Einfuhr von Gebrauchsgütern

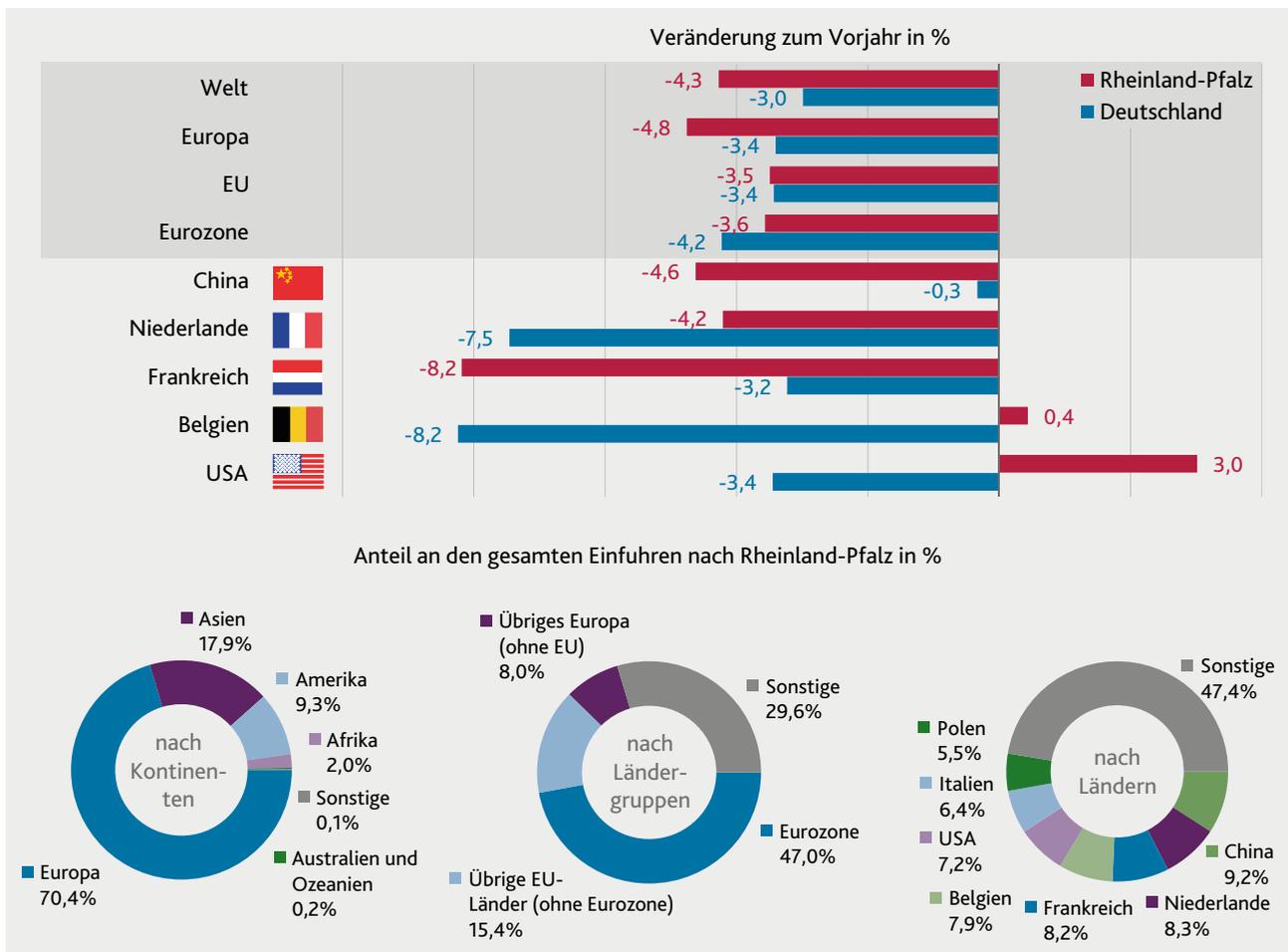
Konsumgüter hatten 2024 mit einem Warenwert von 9,2 Milliarden Euro einen Anteil von 21 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren. Die Konsumgüterimporte verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 Prozent (Deutschland: +0,9 Prozent). Das Minus ist auf den deutlichen Rückgang der Einfuhr von Gebrauchsgütern wie Möbeln und Haushaltsgeräten zurückzuführen. Der Import von Verbrauchsgütern erhöhte sich sogar leicht, wozu insbesondere die Einfuhr „Pharmazeutischer Spezialitäten“ mit einem Plus von 13 Prozent beitrug. Auf Pharmazeutische Spezialitäten entfielen 3,4 Prozent der Einfuhren; sie stehen damit unter den Importgütern an sechster Stelle.

### Importe aus Asien sinken

Ein Großteil der nach Rheinland-Pfalz importierten Waren kommt aus europäischen Ländern. Im Jahr 2024 wurden Waren europäischer Herkunft im Wert von 31 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz geliefert, was einem Anteil von 70 Prozent an den gesamten Einfuhren entspricht. Der Wert der aus europäischen Ländern importierten Waren fiel um 4,8 Prozent geringer aus als im Vorjahr. Der Rückgang betraf alle drei europäischen Ländergruppen: Die Einfuhren aus der Eurozone nahmen um 3,6 Prozent ab, und die Importe aus den EU-Ländern außerhalb der Eurozone verringerten sich um 3,3 Prozent. Besonders kräftige Einbußen gab es bei den Lieferungen aus europäischen Ländern, die nicht Mitglieder der EU sind (-14 Prozent). Eine wesentliche Ursache ist ein starkes Minus bei den Einfuhren aus der Türkei, die um mehr als ein Viertel unter dem Vorjahresniveau lagen, da unter anderem die Importe von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um die Hälfte zurückgingen. Aber auch aus dem Vereinigten Königreich und der Schweiz wurden wesentlich weniger Waren nach Rheinland-Pfalz geliefert (-16 bzw. -6,1 Prozent). Der Handel mit der Russischen Föderation ist inzwischen fast vollständig zum Erliegen gekommen; der Wert der Importe sank 2024 um 88 Prozent und belief sich nur noch auf 6,9 Millionen Euro.

Starker Rückgang der Importe aus europäischen Ländern außerhalb der EU

G24 Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2024 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



Weniger Importe aus Asien, mehr aus Amerika

Aus Asien wurden 2024 Waren im Wert von 7,9 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz geliefert; dies entspricht einem Anteil von 18 Prozent an den gesamten Importen. Die Einfuhren aus asiatischen Ländern schrumpften um 6,6 Prozent. Die Importe aus China sanken um 4,6 Prozent, aber auch aus Taiwan gelangten wesentlich weniger Waren nach Rheinland-Pfalz als im Vorjahr (-9,9 Prozent). Währenddessen stieg der Wert der Einfuhren aus Amerika um 5,8 Prozent. Dazu trugen die Einfuhren aus Brasilien bei, die sich mit +19 Prozent allerdings noch nicht vollständig von dem kräftigen Einbruch des Vorjahres erholten. Aber auch die Importe aus den USA legten zu (+3 Prozent).

### China bleibt wichtigster Warenlieferant

Rangliste der wichtigsten Handelspartner fast unverändert

Die Rangliste der zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Handelspartner im Importbereich blieb 2024 nahezu unverändert. China belegte zum vierten Mal in Folge den Spitzenplatz unter den Lieferländern. Aus der Volksrepublik wurden Waren im Wert von vier Milliarden Euro importiert, was einem Anteil von 9,2 Prozent an den gesamten Einfuhren entspricht [→ Grafik G24]. Die Importe aus China nahmen 2024 um 4,6 Prozent ab, was insbesondere auf Einbußen bei der Einfuhr von „Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ (-30 Prozent) und „Elektrischen Ausrüstungen“ (-11 Prozent) zurückzuführen ist. Trotz des kurzfristigen Rückgangs haben sich die Importe aus China längerfristig sehr dynamisch entwickelt. Der Wert der Einfuhren hat sich seit 2014 mehr als verdoppelt.

Niederlande überholt Frankreich und liegt auf Platz zwei

Den zweiten Platz unter den Handelspartnern belegten die Niederlande mit einem Importvolumen von 3,6 Milliarden Euro und einem Anteil von 8,3 Prozent an den rheinland-pfälzischen Einfuhren. Zwar nahm der Wert der Importe aus den Niederlanden 2024 um 4,2 Prozent ab, der Rückgang der Einfuhren aus Frankreich war jedoch mit -8,2 Prozent wesentlich stärker, sodass das Nachbarland auf den dritten Platz zurückfiel. Die Einfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die mit einem Anteil von 30 Prozent das wichtigste Importgut aus Frankreich sind, stieg zwar um 1,9 Prozent, in vielen anderen Güterabteilungen schrumpften die Einfuhren aber mit zweistelliger Rate.

Nur aus drei der zehn Länder wurde 2024 mehr importiert

Die Plätze vier bis zehn der Rangliste der wichtigsten Lieferländer blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert. Hinter Belgien auf Platz vier folgten auf Rang fünf die USA als zweiter außereuropäischer Handelspartner unter den zehn wichtigsten Lieferländern. Die Plätze sechs bis zehn belegten Italien, Polen, Spanien, Tschechien und Österreich. Nur aus drei der zehn wichtigsten Lieferländer wurde 2024 mehr importiert als im Vorjahr (USA: +3 Prozent; Österreich: +0,6 Prozent, Belgien: +0,4 Prozent). Längerfristig verzeichneten neben den Einfuhren aus China auch die Importe aus Polen, Spanien und Tschechien ein besonders dynamisches Wachstum. Bei den Einfuhren aus diesen drei Ländern waren zwischen 2014 und 2024 Zuwächse von 80 Prozent oder mehr zu verzeichnen.

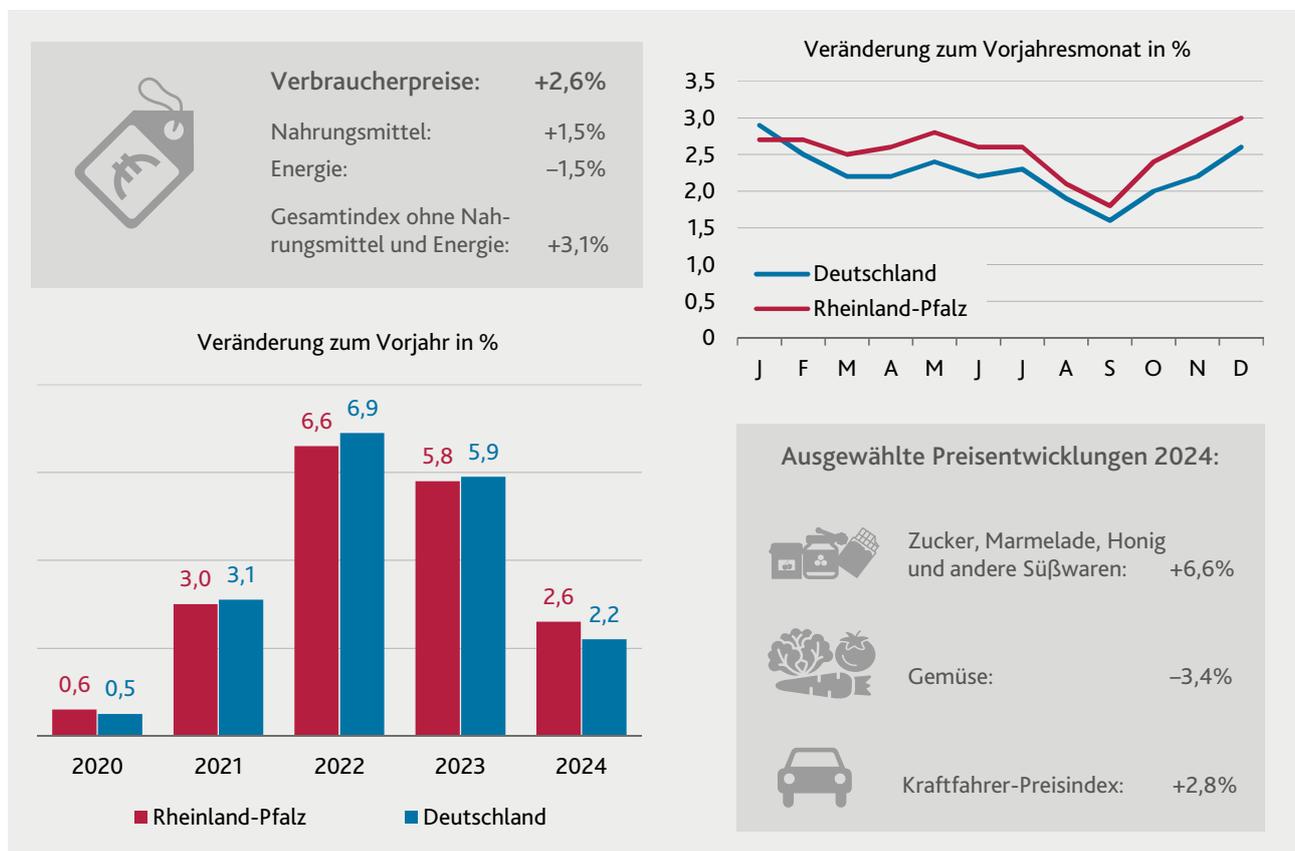
## Preise

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz erhöhte sich 2024 gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Prozent. Die Inflationsrate war zwar wesentlich niedriger als in den Jahren zuvor, sie lag aber das vierte Jahr in Folge über der für die Geldpolitik im Euroraum wichtigen Zwei-Prozent-Marke. Besonders bemerkenswert ist die unterschiedliche Preisentwicklung bei Waren und Dienstleistungen: Während sich Waren im Jahresdurchschnitt nur um 1,1 Prozent verteuerten, stiegen die Preise für Dienstleistungen um vier Prozent. Die Energie- und Nahrungsmittelpreise, die in den Jahren zuvor zu den hohen Inflationsraten beigetragen hatten, wirkten 2024 dämpfend auf die Teuerung. Dies hatte zur Folge, dass die sogenannte Kerninflationsrate, die Veränderungsrate des Verbraucherpreisindex ohne Nahrungsmittel und Energie, über der allgemeinen Inflationsrate lag.

### Inflation lässt nach

Die Teuerung ließ 2024 deutlich nach. Der Verbraucherpreisindex, dessen Veränderung gegenüber dem Vorjahr üblicherweise als Maß für die Inflation verwendet wird, erhöhte sich im Jahresdurchschnitt um 2,6 Prozent (Deutschland: +2,2 Prozent). Damit war die

#### G25 Verbraucherpreise 2024





Teuerung liegt über dem langjährigen Durchschnitt

Inflationsrate 2024 zwar noch nicht einmal halb so hoch wie im Vorjahr, trotzdem lag sie das vierte Jahr in Folge über der für die Geldpolitik wichtigen Zwei-Prozent-Marke. Darüber hinaus war die Teuerung deutlich höher als im langjährigen Durchschnitt: Von der Einführung des Euro im Jahr 1999 bis 2024 stiegen die Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz durchschnittlich nur um 1,8 Prozent pro Jahr.

Inflationsrate im September unter der Zwei-Prozent-Marke

Im ersten Halbjahr 2024 zeigte die Entwicklung der Inflationsrate keine eindeutige Tendenz. In den Monaten Januar und Februar betrug die Rate +2,7 Prozent. Im März sank sie dann auf +2,5 Prozent, um bis Mai wieder auf +2,8 Prozent zu steigen. Nach +2,6 Prozent im Juni und im Juli ließ die Teuerung im Spätsommer zunächst deutlich nach: Im August lagen die Verbraucherpreise um 2,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats, und im September unterschritt die Inflationsrate mit +1,8 Prozent erstmals seit April 2021 wieder die Zwei-Prozent-Marke. Ein wesentlicher Grund für die nachlassende Teuerung waren niedrigere Heizöl- und Kraftstoffpreise. Hierbei spielte aber auch ein statistischer Basiseffekt eine Rolle, da die Energiepreise im September 2023 ein außergewöhnlich hohes Niveau erreicht hatten und diese hohen Vorjahrespreise die Vergleichsbasis für die Berechnung der Inflationsrate im September 2024 bildeten [→ Grafik G26]. Im vierten Quartal 2024 zog die Inflationsrate wieder an. Im Oktober erhöhte sie sich auf +2,4 Prozent und im November auf +2,7 Prozent. Im Dezember erreichte sie mit +3 Prozent den höchsten Stand im Jahresverlauf [→ Grafik G25]. In vielen Teilbereichen des Verbraucherpreisindex war die Teuerung zum Jahresende wieder höher als im Spätsommer.

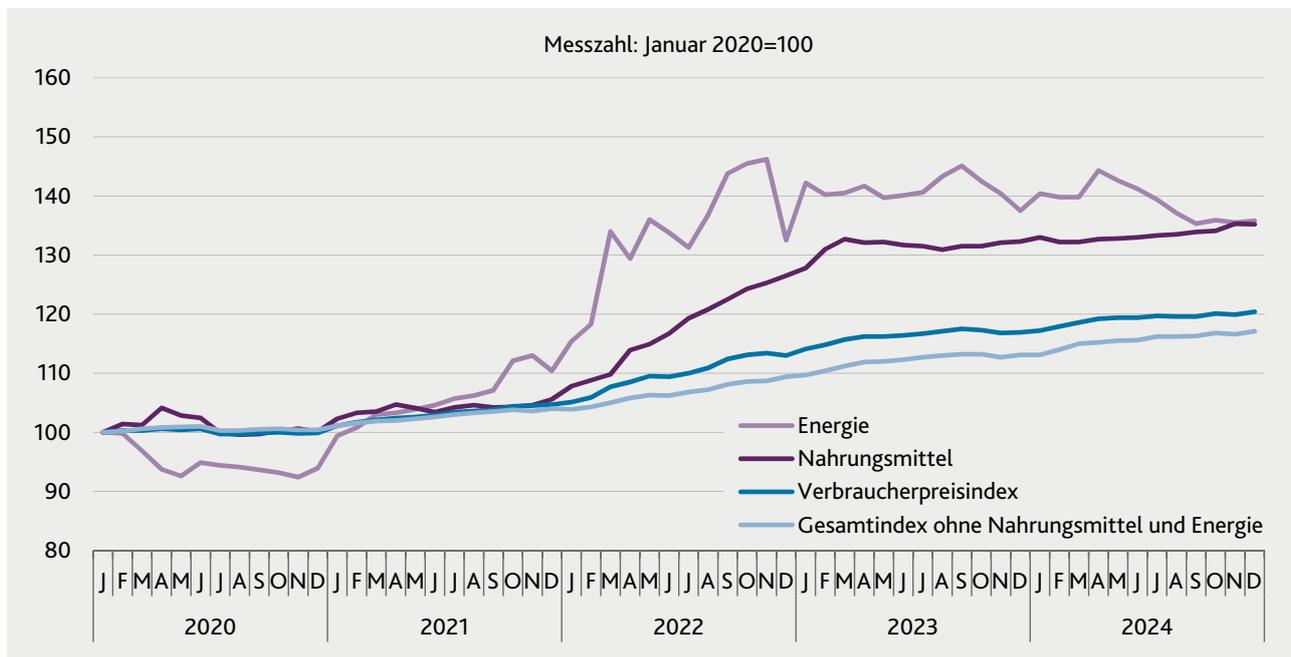
Kerninflation liegt über der allgemeinen Inflationsrate

Um längerfristige Trends bei der Preisentwicklung unabhängig von den schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreisen zu erkennen, wird die Veränderung des „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ im Vergleich zum Vorjahr betrachtet; sie wird auch als Kerninflationsrate bezeichnet. Die Kerninflationsrate lag 2024 im Jahresdurchschnitt bei +3,1 Prozent (Deutschland: +3 Prozent). Sie war somit höher als die allgemeine Teuerungsrate, was mit den überdurchschnittlichen Preissteigerungen bei Dienstleistungen zusammenhängt. Während sich Waren, zu denen unter anderem auch Nahrungsmittel und Energie gehören, im Jahresdurchschnitt nur um 1,1 Prozent verteuerten, stiegen die Preise für Dienstleistungen um vier Prozent. Dazu leisteten beispielsweise kräftige Preiserhöhungen bei „Restaurants, Cafés, Straßenverkauf“ oder bei Dienstleistungen sozialer Einrichtungen einen Beitrag. Diese Preisanstiege dürften unter anderem auf Lohnsteigerungen zurückzuführen sein, die sich bei Dienstleistungen aufgrund der hohen Personalintensität stärker auf die Produktionskosten auswirken als bei Waren. Beispielsweise dürfte sich in einigen Dienstleistungsbereichen die Anhebung des Mindestlohns von zwölf Euro auf 12,41 Euro pro Stunde im Januar 2024 bemerkbar gemacht haben.

Energiepreise wirken dämpfend auf die Teuerung

Die Energiepreise, die 2022 nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine den Inflationsschub auslösten, wirkten 2024 dämpfend auf die Teuerung. Energie war im Jahresdurchschnitt 1,5 Prozent günstiger als im Jahr zuvor. Außer im zweiten Quartal lagen die Preise für Energie stets unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums, obwohl zu Jahresbeginn die Preisbremsen aus dem dritten Entlastungspaket der Bundesregierung für die Energieprodukte Gas, Fernwärme und Strom wegfielen und der CO<sub>2</sub>-Preis für Kraftstoffe, Heizöl und Erdgas stieg. Im längerfristigen Vergleich sind die Energie-

## G26 Verbraucherpreise 2020–2024 nach Monaten



preise trotz des kurzfristigen Rückgangs allerdings weiterhin hoch. Sie lagen 2024 um 31 Prozent über dem Jahresdurchschnitt von 2021, dem letzten Jahr vor dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine. Die Preise für Nahrungsmittel, die 2022 und 2023 ein wesentlicher Inflationstreiber waren, erhöhten sich 2024 nur moderat. Mit +1,5 Prozent blieb die Steigerung deutlich unter der allgemeinen Teuerungsrate. Aufgrund der starken Preissteigerungen der beiden Vorjahre lagen die Nahrungsmittelpreise jedoch um 28 Prozent über dem Niveau von 2021.

### Kräftige Preissteigerungen bei Dienstleistungen

In elf der zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex war das Preisniveau 2024 höher als im Vorjahr [→ Grafik G27]. Besonders kräftig fielen die Preissteigerungen in einigen Abteilungen aus, die überwiegend Dienstleistungen beinhalten. So stiegen die Preise in der Abteilung „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ mit +6,9 Prozent am stärksten. Dazu trug insbesondere der Bereich „Restaurants, Cafés, Straßenverkauf“ mit Preissteigerungen von acht Prozent bei, die teilweise auf den Wegfall der temporären Mehrwertsteuersenkung in der Gastronomie zurückzuführen sind. Ab 1. Januar 2024 gilt in der Gastronomie wieder der reguläre Mehrwertsteuersatz von 19 Prozent statt der ermäßigten sieben Prozent. Aber auch im Beherbergungsbereich erhöhten sich die Preise spürbar; Übernachtungen wurden 4,2 Prozent teurer.

Kräftige Preissteigerungen bei „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“

In der Abteilung „Andere Waren und Dienstleistungen“ stiegen die Preise 2024 ebenfalls weit überdurchschnittlich (+6,4 Prozent). Die Abteilung ist sehr heterogen; sie umfasst unter anderem Waren und Dienstleistungen für die Körperpflege, Dienstleistungen sozialer Einrichtungen sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. Massive Preissteigerungen waren 2024 bei „Versicherungsdienstleistungen für den Ver-

Andere Waren und Dienstleistungen: Kfz-Versicherung und Pflege werden teurer



## G27 Verbraucherpreise 2024 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen



kehr" zu verzeichnen, die sich binnen Jahresfrist um 29 Prozent verteuerten. Vor allem die Kfz-Versicherung wurde teurer, was unter anderem auf gestiegene Kosten bei der Schadensregulierung zurückzuführen sein könnte. Dafür spricht, dass die Preise für die Wartung und Reparatur von Fahrzeugen in der Abteilung „Verkehr" ebenfalls anzogen (+4 Prozent). Ein weiterer Preistreiber in der Abteilung „Andere Waren und Dienstleistungen" sind die Dienstleistungen sozialer Einrichtungen, deren Preise sich 2024 um 7,4 Prozent erhöhten, was unter anderem mit gestiegenen Personalkosten zusammenhängen dürfte. Die stärksten Preissteigerungen traten bei der stationären Pflege privat Versicherter auf. Aber auch bei den Preisen für die ambulante Pflege gesetzlich und privat Versicherter sowie bei Essen auf Rädern gab es zweistellige Zuwachsraten.

### Bildung wird teurer

Bildungsdienstleistungen verteuerten sich ebenfalls überdurchschnittlich. In der Abteilung „Bildungswesen" stieg das Preisniveau gegenüber dem Vorjahr um 4,6 Prozent. Besonders schlugen die Preiserhöhungen bei der Tagesbetreuung für Kinder zu Buche, aber auch Studien- und Immatrikulationsgebühren wurden spürbar teurer.

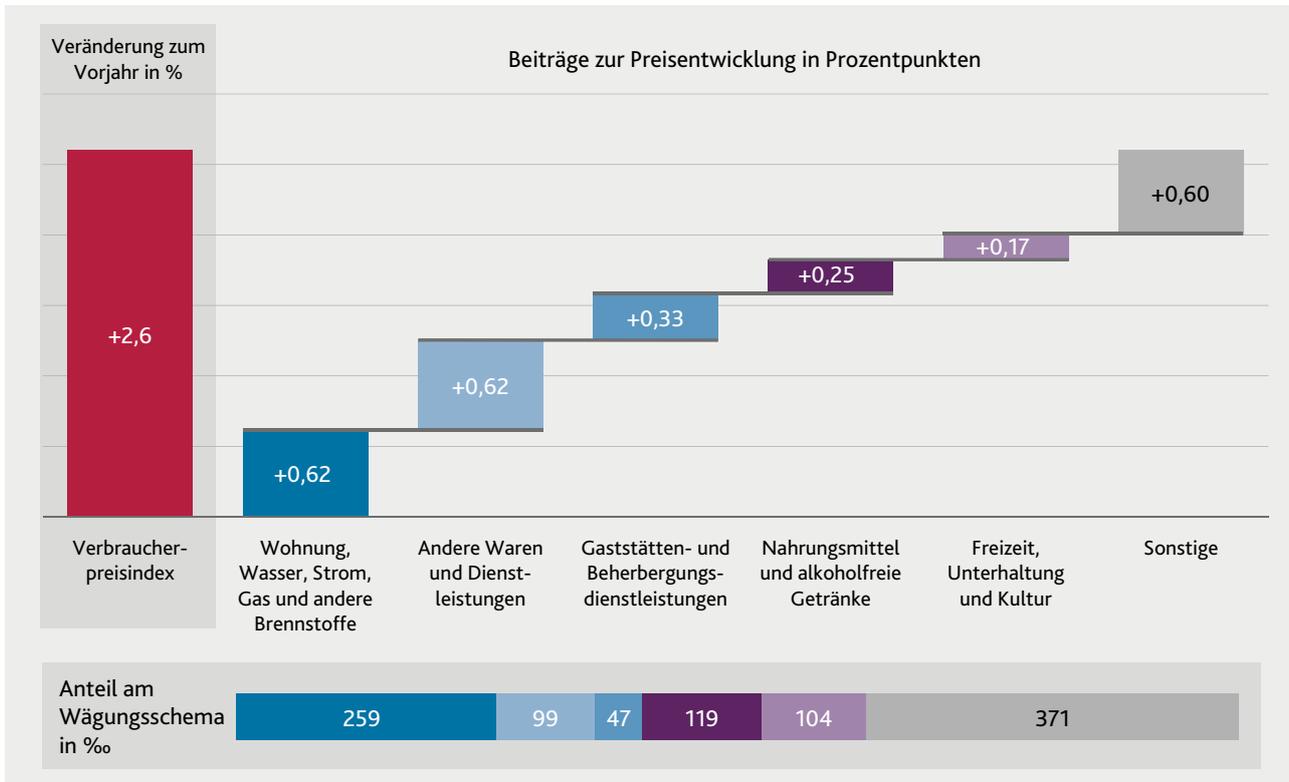
### Deutliche Preissteigerungen bei Tabakwaren

Unter den Abteilungen des Verbraucherpreisindex, die überwiegend Waren enthalten, verzeichneten „Alkoholische Getränke und Tabakwaren" die stärksten Preissteigerungen (+3,7 Prozent). Dieser Anstieg ist in erster Linie auf die Verteuerung von Tabakwaren zurückzuführen (+6 Prozent). Die Preise für alkoholische Getränke stiegen 2024 kaum (+0,9 Prozent).

### Preise für stationäre Gesundheitsdienstleistungen steigen

In der Abteilung „Gesundheit" lag die Teuerung ebenfalls über der Gesamtinflation. Für Waren und Dienstleistungen rund um die Gesundheit mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher 2024 drei Prozent mehr bezahlen als im Vorjahr. Besonders kräftig fielen die Preissteigerungen bei den stationären Gesundheitsdienstleistungen aus (+5,6 Prozent). Aber auch „Medizinische Erzeugnisse, Geräte und Ausrüstungen" wur-

## G28 Beiträge ausgewählter Abteilungen des Verbraucherpreisindex zur Preisentwicklung 2024



den merklich teurer (+3,3 Prozent). Die Preise für ambulante Gesundheitsdienstleistungen erhöhten sich weniger stark (+1,3 Prozent).

Nur in einer der zwölf Abteilungen war das Preisniveau 2024 niedriger als im Jahr zuvor: Im Bereich „Post und Telekommunikation“ sanken die Preise im Jahresdurchschnitt um 0,7 Prozent. Kaum Bewegung gab es in der Abteilung „Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör“ (+0,3 Prozent). In der Abteilung „Verkehr“ stiegen die Preise 2024 ebenfalls nur leicht (+0,7 Prozent). Ausschlaggebend dafür waren die Preisrückgänge bei Kraftstoffen (–3,2 Prozent).

Bei Post und Telekommunikation sinkt das Preisniveau

Wie sich die Preisentwicklung in einer Abteilung auf den Gesamtindex auswirkt, hängt neben der prozentualen Preisveränderung auch davon ab, welchen Anteil die Güter aus dieser Abteilung am gesamten Warenkorb haben, der dem Verbraucherpreisindex zugrunde liegt. Auf die Abteilung „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ ist 2024 fast ein Viertel der Gesamtinflation zurückzuführen (0,62 Prozentpunkte von +2,6 Prozent), obwohl die Abteilung gemessen an den prozentualen Preissteigerungen mit +2,5 Prozent nur an sechster Stelle unter den zwölf Abteilungen steht. Die Ursache ist die herausragende Verbrauchsbedeutung der Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen; sie haben einen Anteil von gut einem Viertel am Warenkorb des Verbraucherpreisindex. Nettokaltmiete und Wohnungsnebenkosten, die zusammen ein Fünftel des Warenkorbs ausmachen, stiegen 2024 überdurchschnittlich (+3,4 Prozent). Dafür sanken die Preise für Haushaltsenergie – dazu zählen Strom, Gas, Heizöl, Fernwärme und feste Brennstoffe – leicht um 0,5 Prozent. Haushalte, die mit Heizöl oder festen Brenn-

„Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ für ein Viertel der Teuerung verantwortlich



stoffen heizen, konnten von Preissenkungen profitieren (–8,6 Prozent bzw. –1,9 Prozent). Auch Strom wurde günstiger angeboten als im Vorjahr (–3,9 Prozent), obwohl die ab Januar 2023 bestehende Strompreisbremse Anfang 2024 auslief. Die für Gas und Fernwärme geltenden Preisbremsen endeten ebenfalls zum Jahreswechsel. Während die Gaspreise (einschließlich Betriebskosten) trotzdem nur leicht um 0,6 Prozent stiegen, verteuerte sich Fernwärme innerhalb eines Jahres um ein Drittel.

„Andere Waren und Dienstleistungen“ tragen auch ein Viertel zur Teuerung bei

Ein weiteres Viertel trug die Abteilung „Andere Waren und Dienstleistungen“ zur Gesamtteuerung bei (0,62 Prozentpunkte von +2,6 Prozent). Obwohl die Abteilung „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ die höchsten prozentualen Preissteigerungen aufweist, folgt sie mit einem Inflationsbeitrag von 0,33 Prozentpunkten erst an dritter Stelle. Der Grund dafür ist der niedrigere Wägungsanteil dieser Abteilung: Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen haben nur einen Anteil von 4,7 Prozent an den Konsumausgaben der privaten Haushalte; der Anteil der „Anderen Waren und Dienstleistungen“ ist mit 9,9 Prozent mehr als doppelt so groß.

Moderate Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken

An vierter Stelle unter den Abteilungen standen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ mit einem Inflationsbeitrag von 0,25 Prozentpunkten. Zwar stiegen die Preise in dieser Abteilung mit +1,9 Prozent nur moderat, „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ haben aber mit zwölf Prozent einen vergleichsweise hohen Anteil an den Konsumausgaben und werden daher entsprechend stark gewichtet. Die Nahrungsmittelpreise entwickelten sich 2024 unterschiedlich. Kräftige Preissteigerungen gab es bei Speisefetten und -ölen (+9,7 Prozent), da sich Olivenöl infolge von Ernteausschlägen in Südeuropa stark verteuerte und auch Butter deutlich teurer verkauft wurde als im Vorjahr. Für „Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren“ mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher ebenfalls wesentlich tiefer in die Tasche greifen (+6,6 Prozent), da die Preise für kakaohaltige Süßigkeiten aufgrund von Einbußen bei der Kakaoernte in den wichtigen Lieferländern Westafrikas deutlich stiegen. Gemüse wurde hingegen günstiger angeboten als im Vorjahr (–3,4 Prozent). Dazu trugen insbesondere Preissenkungen bei Tomaten und Paprika bei, die aufgrund der hohen Energiekosten bei der Aufzucht im Gewächshaus 2023 besonders teuer gewesen waren.

Preise für Pauschalreisen steigen

Die Preisentwicklung in der Abteilung „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ trug 0,17 Prozentpunkte zur Gesamtinflation bei. Das Preisniveau war in dieser Abteilung 1,7 Prozent höher als im Vorjahr. Unter anderem standen Preiserhöhungen bei Pauschalreisen Preissenkungen bei „Audio-, Foto-, IT-Geräten und Zubehör“ gegenüber.

Die Inflationsbeiträge der fünf genannten Abteilungen sind zusammen für gut drei Viertel der gesamten Teuerung verantwortlich.

# Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

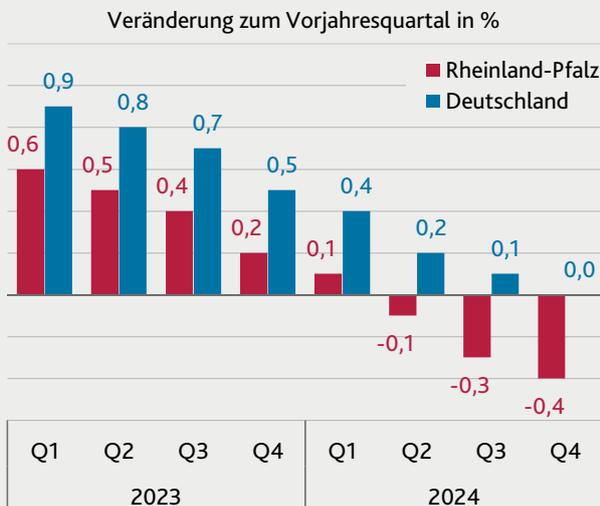
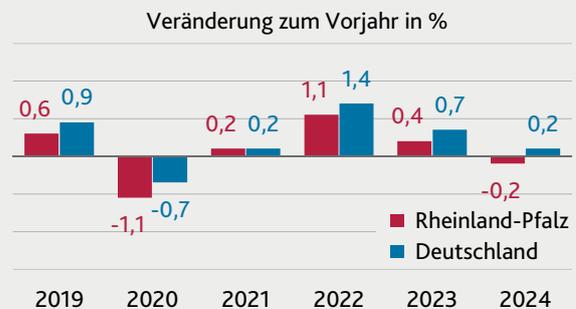
Die schwache Entwicklung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft hinterlässt auch Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Erwerbstätigenzahl 2024 leicht ab. Der Rückgang betraf sowohl die Industrie und das Baugewerbe als auch die meisten Dienstleistungsbereiche. Nur der stark staatlich geprägte Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen“ verzeichnete einen Zuwachs. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung lag auf einem ähnlich hohen Niveau wie im Vorjahr. Allerdings waren etwas weniger Beschäftigte in Vollzeit und mehr in Teilzeit tätig. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung nahmen im Berichtsjahr deutlich zu. Die verringerte Zahl der von den Unternehmen gemeldeten Stellen deutet auf einen sinkenden Bedarf an neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hin.

## Erwerbstätigenzahl geht leicht zurück

Im Jahr 2024 waren in Rheinland-Pfalz 2,06 Millionen Personen erwerbstätig. Damit lag die Erwerbstätigkeit etwas unter dem Rekordniveau des Vorjahres (-3 300 Personen bzw. -0,2 Prozent). Bundesweit legte die Zahl der Erwerbstätigen um 0,2 Prozent zu.

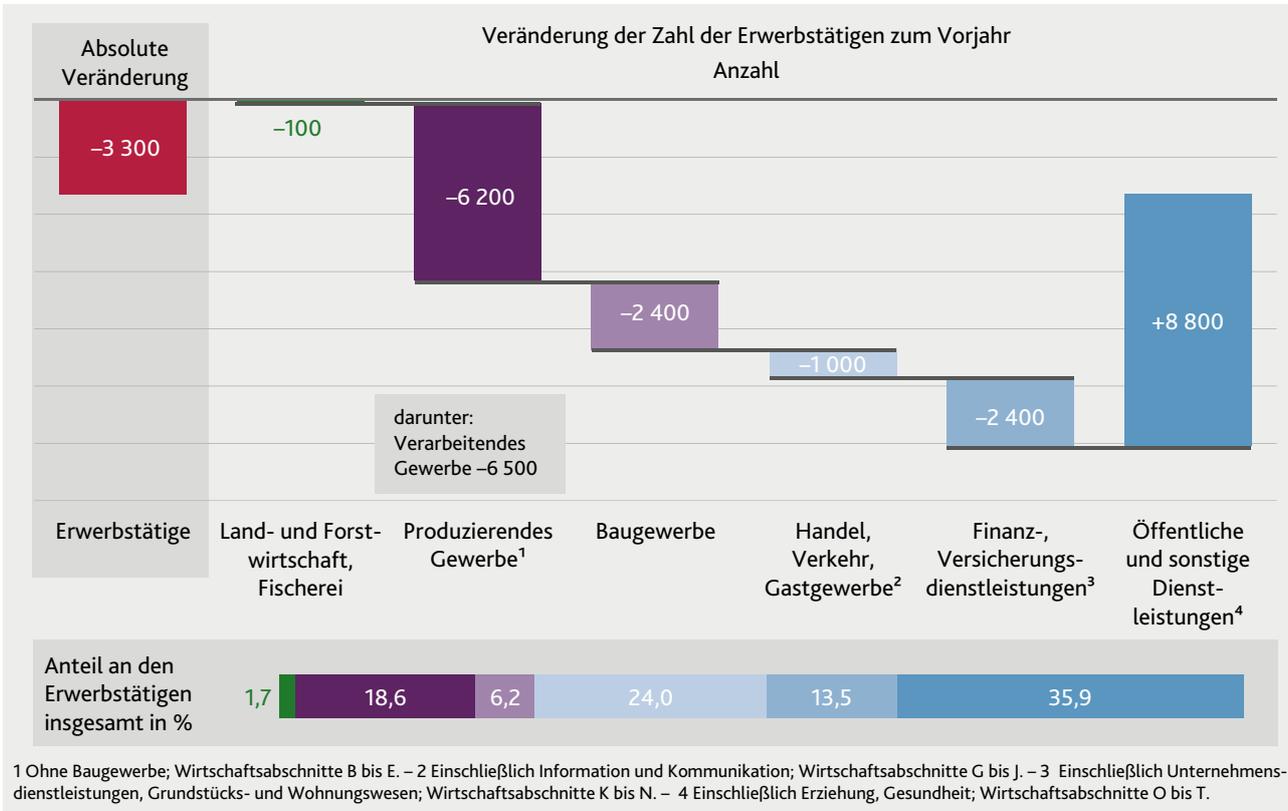
Erwerbstätigenzahl sinkt um 0,2 Prozent

### G29 Erwerbstätigkeit 2024





## G30 Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2024



Erwerbstätigenzahl nimmt in der zweiten Jahreshälfte ab

In Rheinland-Pfalz veränderte sich die Erwerbstätigenzahl in den beiden ersten Quartalen 2024 kaum. Im ersten Jahresviertel lag sie um 0,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Im zweiten Quartal ging die Erwerbstätigkeit um 0,1 Prozent zurück. Im dritten und vierten Quartal waren die Einbußen gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum etwas stärker (-0,3 bzw. -0,4 Prozent) [→ Grafik 29].

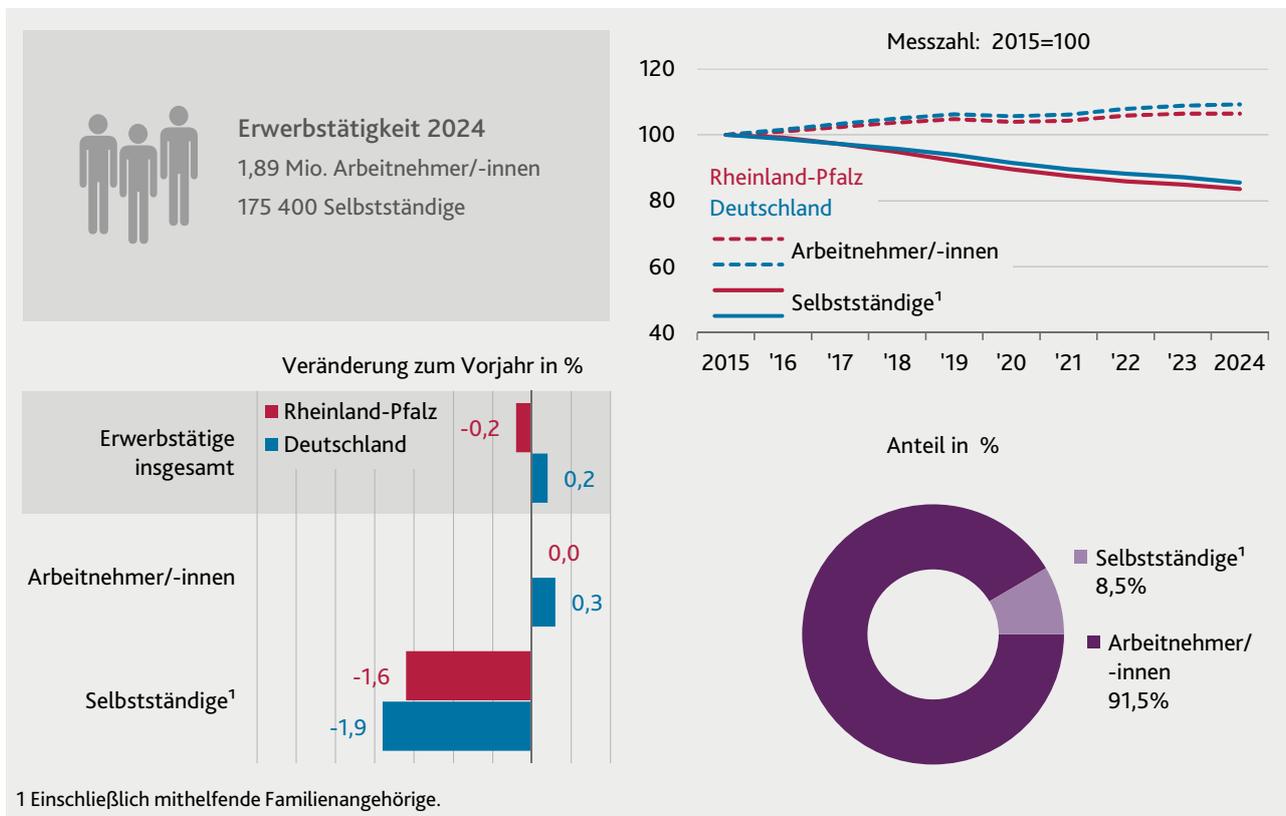
Geringeres Arbeitsvolumen als im Vorjahr

Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen – also die Zahl der von allen Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden – nahm 2024 ab. Es sank um 0,5 Prozent auf 2,7 Milliarden Stunden (Deutschland: -0,1 Prozent). Auch pro Kopf wurden weniger Arbeitsstunden geleistet. Im Jahr 2024 entfielen auf jede erwerbstätige Person 1308 Arbeitsstunden (Deutschland: 1332 Arbeitsstunden). Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang von vier Stunden bzw. 0,3 Prozent (Deutschland: -3 Stunden bzw. -0,2 Prozent).

Knapp drei Viertel der Erwerbstätigen sind im Dienstleistungssektor tätig

Die meisten Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungsbereich, der auch als tertiärer Sektor bezeichnet wird (73 Prozent). Auf das Produzierende Gewerbe, den sekundären Sektor, entfällt ein Viertel aller Erwerbstätigen. Hinzu kommt der primäre Sektor, der die Land- und Forstwirtschaft sowie die Fischerei umfasst, mit einem Anteil von lediglich 1,7 Prozent an allen Erwerbstätigen. Die Verteilung der Erwerbstätigen auf die Sektoren ist in Rheinland-Pfalz ähnlich wie im Bundesdurchschnitt. Die Anteile des Produzierenden Gewerbes sowie der Land- und Forstwirtschaft sind hierzulande etwas höher [→ Grafik G29].

G31 Erwerbstätige 2024 nach Stellung im Beruf



Im Dienstleistungssektor hatten 2024 rund 1,5 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Erwerbstätigenzahl um 5 400 Personen bzw. 0,4 Prozent. Der Zuwachs beschränkte sich jedoch auf den größten und stark staatlich geprägten Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit“; dort kamen 8 800 Erwerbstätige hinzu (+1,2 Prozent). In den übrigen Dienstleistungsbereichen ging die Beschäftigung zurück. Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen“ wurden 2 400 Arbeitsplätze abgebaut (-0,8 Prozent) und im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation“ sank die Erwerbstätigenzahl um 1 000 Personen bzw. 0,2 Prozent [→ Grafik G30].

Unterschiedliche Entwicklung in den Dienstleistungsbereichen

Im Produzierenden Gewerbe nahm die Beschäftigung insgesamt ab. Im Berichtsjahr arbeiteten 512 900 Erwerbstätige im sekundären Sektor. Das waren 8 600 Personen bzw. 1,7 Prozent weniger als 2023. Im Verarbeitenden Gewerbe schrumpfte die Erwerbstätigenzahl um 6 500 Personen bzw. 1,8 Prozent. Im Baugewerbe betrug das Minus ebenfalls 1,8 Prozent; die Zahl der erwerbstätigen Personen verringerte sich um 2 400.

Weniger Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe

Die Erwerbstätigen setzen sich aus Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamtinnen und Beamte sowie marginal Beschäftigte) und Selbstständigen einschließlich mithelfender Familienangehöriger zusammen. Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl wird maßgeblich durch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bestimmt, da sie mit 91 Prozent die mit Abstand größte Gruppe

Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer unverändert



der Erwerbstätigen sind (Deutschland: 92 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hierzulande unverändert; bundesweit stieg sie um 0,3 Prozent. Die Zahl der Selbstständigen sank hingegen um 1,6 Prozent (Deutschland: -1,9 Prozent). Damit setzt sich der langfristige Trend rückläufiger Selbstständigenzahlen fort.

## Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stagniert auf hohem Niveau

1,49 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Am 30. Juni 2024 hatten nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 1,49 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Die Beschäftigtenzahl blieb im Vergleich zum Rekordniveau des Vorjahres nahezu unverändert (-1 000 Personen bzw. -0,1 Prozent). Bundesweit legte die Beschäftigung um 0,4 Prozent zu.

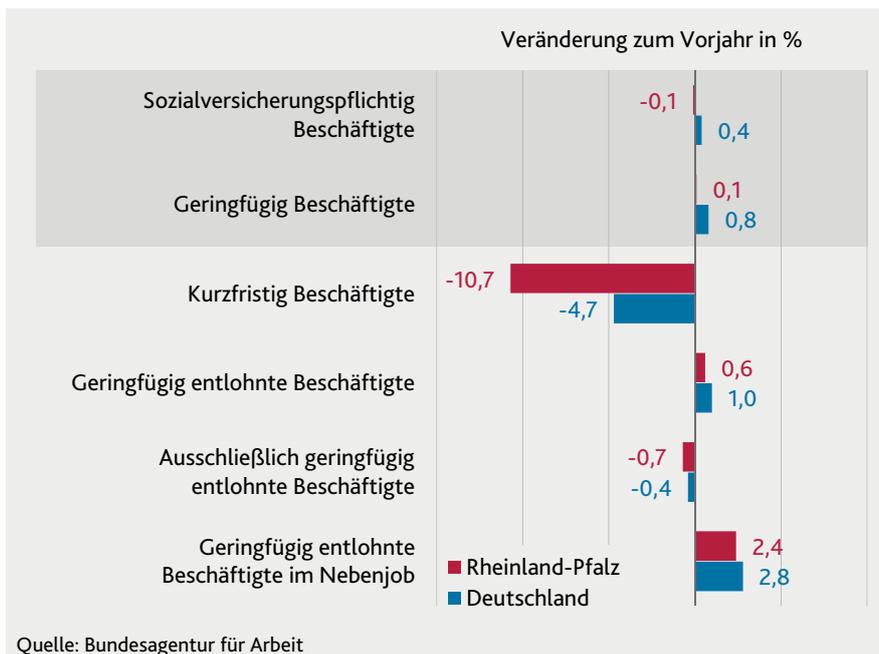
Zahl der Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit steigt

Der demografisch bedingte Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit konnte 2024 nicht durch eine steigende Erwerbsneigung oder Beschäftigungsaufnahme von Arbeitslosen ausgeglichen werden. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit deutscher Staatsangehörigkeit um 8 600 Personen bzw. 0,7 Prozent. Stabilisiert wurde die Beschäftigtenzahl durch Arbeitskräfte mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Im Jahr 2024 waren 7 700 Ausländerinnen und Ausländer mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigt als 2023 (+3,5 Prozent). Dazu trug unter anderem ein kräftiger Anstieg der Beschäftigten mit ukrainischer Staatsangehörigkeit bei (+2 700 bzw. +43 Prozent).

Während die Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2024 fast konstant blieb, entwickelten sich Vollzeitbeschäftigung und Teilzeitbeschäftigung gegenläufig.

Es wurden 7 500 Vollzeitbeschäftigte weniger gezählt als 2023 (-0,7 Prozent). Dafür erhöhte sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 6 600 bzw. 1,5 Prozent. Die Teilzeitquote stieg um 0,5 Prozentpunkte auf 31 Prozent (Deutschland: ebenfalls 31 Prozent). Somit setzte sich der bereits seit vielen Jahren andauernde Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung fort. Die zunehmende Verbreitung von Teilzeitmodellen führt einerseits dazu, dass das Potenzial der Beschäftigten nicht vollständig ausgeschöpft wird, was den Mangel an qualifizierten

G32 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2024 nach Beschäftigungsarten



Fachkräften verschärft. Andererseits verbessert Teilzeitarbeit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und macht eine Beschäftigungsaufnahme in vielen Fällen erst möglich. Dies trifft insbesondere auf Frauen zu; vier Fünftel der Beschäftigten in Teilzeit sind weiblich (Deutschland: 76 Prozent). Dagegen betrug der Frauenanteil bei Vollzeitbeschäftigten nur 32 Prozent (Deutschland: 33 Prozent).

Mehr Teilzeit-  
und weniger  
Vollzeitbeschäftigte

Die Zahl der geringfügig Beschäftigten blieb 2024 nahezu unverändert. Im Berichtsjahr gab es in Rheinland-Pfalz 411 300 sogenannte „Minijobber“; das waren 600 bzw. 0,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Bundesweit fiel der Zuwachs stärker aus (+0,8 Prozent). Bei den geringfügig Beschäftigten handelt es sich in erster Linie um geringfügig Entlohnte, d. h. um Personen, bei denen das monatliche Arbeitsentgelt die Geringfügigkeitsgrenze nicht überschreitet (2024: 538 Euro). Im Jahr 2024 wurden in Rheinland-Pfalz 396 400 geringfügig entlohnte Beschäftigte gezählt. Mit 57 Prozent geht die Mehrheit der geringfügig Entlohten ausschließlich einer solchen Beschäftigung nach, die übrigen 43 Prozent bessern ihr Einkommen durch eine Nebentätigkeit auf. Allerdings wuchs die Zahl der geringfügig Entlohten in einem Nebenjob in den letzten zehn Jahren deutlich (+32 Prozent), während die Zahl der ausschließlich geringfügig entlohten Beschäftigten um 14 Prozent abnahm. Auch 2024 verzeichneten die geringfügig Entlohten in Nebentätigkeit einen Anstieg um 2,4 Prozent (Deutschland: +2,8 Prozent) und gleichzeitig schrumpfte die Zahl der ausschließlich geringfügig Entlohten um 0,7 Prozent (Deutschland: -0,4 Prozent). Zu den geringfügig Beschäftigten zählen neben den geringfügig Entlohten rund 14 900 kurzfristig Beschäftigte; ihre Zahl nahm 2024 um elf Prozent ab (Deutschland: -4,7 Prozent).

Zahl der gering-  
fügig Entlohten im  
Nebenjob steigt

Mehr als die Hälfte der geringfügig Beschäftigten ist weiblich. Im Jahr 2024 hatten 234 400 Frauen einen Minijob. Damit belief sich der Frauenanteil bei den geringfügig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz auf 57 Prozent (Deutschland: 56 Prozent). Unter den ausschließlich geringfügig entlohten Beschäftigten ist der Frauenanteil noch etwas höher (60 Prozent). Bei den geringfügig Entlohten im Nebenjob beträgt der Anteil 54 Prozent. Von allen kurzfristig Beschäftigten waren 48 Prozent Frauen.

Geringfügig Beschäftigte sind mehrheitlich Frauen

### Erwerbstätigenrechnung, Beschäftigungs- und Arbeitslosenstatistik

Zur Darstellung der Erwerbstätigkeit stehen verschiedene Datenquellen zur Verfügung: Bei der Erwerbstätigenrechnung handelt es sich um ein Rechenwerk des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung der Länder“, in das alle verfügbaren erwerbsstatistischen Datenquellen für die laufende Berechnung von Erwerbstätigenzahlen auf Länder- und Kreisebene einfließen. Die Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung sind Quartals- bzw. Jahresdurchschnittsangaben für Erwerbstätige am Arbeitsort (Inlandskonzept).

Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik über sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte werden von der Bundesagentur für Arbeit bereitgestellt. Auf der Basis der Meldungen zur Sozialversicherung wird vierteljährlich mit sechs Monaten Wartezeit die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse ermittelt. In diesem Bericht sind die Stichtagsergebnisse der sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten am Arbeitsort am 30. Juni 2024 dargestellt.

Ebenfalls von der Bundesagentur für Arbeit wird die Arbeitslosenstatistik und die Statistik der gemeldeten Arbeitsstellen erstellt. Bei den Daten zu Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung und gemeldeten Arbeitsstellen handelt es sich um Monatszahlen und Jahresdurchschnittswerte.



## Arbeitslosigkeit nimmt zu

Zahl der Arbeitslosen steigt um 8,9 Prozent

Im Jahresdurchschnitt waren 2024 rund 120 600 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer arbeitslos gemeldet, das waren 9 800 mehr als im Jahr zuvor (+8,9 Prozent). Deutschlandweit stieg die Zahl der Arbeitslosen um 6,8 Prozent. Durch die anhaltend schwache Konjunktur war die Nachfrage nach Arbeitskräften zu gering, um das wachsende Angebot am Arbeitsmarkt aufzunehmen.

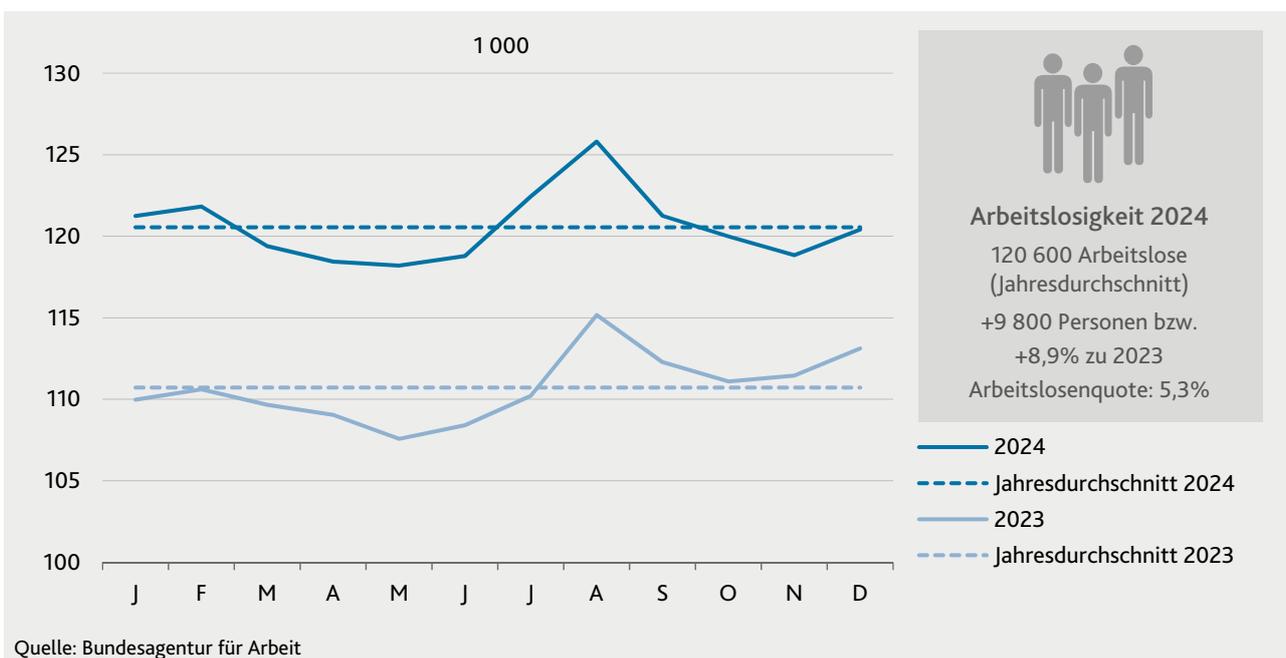
Arbeitslosenzahl im August am höchsten

Bei unterjähriger Betrachtung der Arbeitslosigkeit zeigt sich im Berichtsjahr der typische Saisonverlauf. Zum Jahresbeginn 2024 waren 121 200 Personen bei der Bundesagentur für Arbeit als arbeitslos registriert. Die Arbeitslosenzahl ist zu Beginn des Jahres zumeist höher als im Dezember des Vorjahres, unter anderem da viele befristete Arbeitsverhältnisse zum Jahreswechsel enden. Nach einem leichten Zuwachs im Februar ging die Arbeitslosenzahl im Rahmen der Frühjahrsbelegung zurück. Im Mai erreichte sie mit 118 200 den niedrigsten Stand im Jahresverlauf. Anschließend nahm die Arbeitslosigkeit wieder zu. Bis August stieg die Zahl der Arbeitslosen auf den Jahreshöchstwert von 125 800. Vor den Sommerferien melden sich häufig mehr junge Menschen arbeitslos, die erst im Herbst ein Studium, eine Ausbildung oder nach Ausbildungsende eine Beschäftigung aufnehmen. In den folgenden Monaten sank die Arbeitslosenzahl wieder; am Jahresende waren 120 400 Personen arbeitslos gemeldet.

Arbeitslosenquote steigt auf 5,3 Prozent

Die Arbeitslosenquote erhöhte sich 2024 um 0,4 Prozentpunkte auf 5,3 Prozent. Seit Mitte der 2000er-Jahre gab es nur zweimal einen stärkeren Anstieg: Während der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 wuchs die Arbeitslosenquote um 0,5 Prozentpunkte und infolge der Coronapandemie nahm sie 2020 um 0,9 Prozentpunkte zu. Allerdings lag die Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (sechs Prozent; +0,3 Prozentpunkte zum Vorjahr). Im Länderver-

G33 Arbeitslose 2023 und 2024 nach Monaten



gleich belegt Rheinland-Pfalz seit 2003 durchgehend den dritten Platz hinter Bayern (2024: 3,7 Prozent) und Baden-Württemberg (4,2 Prozent).

Durch die schwache Wirtschaftsentwicklung haben sich die Perspektiven von arbeitssuchenden Menschen verschlechtert. Die Verfestigung der Arbeitslosigkeit zeigt sich am Zuwachs der Langzeitarbeitslosen. Im Jahr 2024 wurden rund 38 800 Personen als langzeitarbeitslos eingestuft. Das entspricht einer Steigerung um elf Prozent (Deutschland: +7,2 Prozent). Langzeitarbeitslose sind seit mindestens einem Jahr bei der Bundesagentur für Arbeit als arbeitslos gemeldet. Die Gruppe machte mit 32 Prozent knapp ein Drittel aller Arbeitslosen aus. Bundesweit war ihr Anteil mit 35 Prozent etwas höher.

Mehr Langzeitarbeitslose als im Vorjahr

Im Jahresdurchschnitt waren in Rheinland-Pfalz 2024 rund 43 200 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit arbeitslos gemeldet. Das waren 36 Prozent aller Arbeitslosen (Deutschland: 37 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr wuchs die Zahl der Arbeitslosen in dieser Personengruppe um 4 500 Personen bzw. zwölf Prozent (Deutschland: +7,6 Prozent). Zu dem Anstieg trugen auch geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer bei, die bei Erteilung der Aufenthaltserlaubnis Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten. Die Zahl der Arbeitslosen mit ukrainischer Staatsbürgerschaft erhöhte sich 2024 um 1 100 Personen bzw. 14 Prozent. Die Arbeitslosenquote bei Ausländerinnen und Ausländern nahm gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozentpunkte auf 14 Prozent zu. Bei Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft betrug die Arbeitslosenquote nur 3,9 Prozent (+0,2 Prozentpunkte). Die Zahl der Arbeitslosen mit deutscher Staatsangehörigkeit stieg um 5 300 Personen bzw. 7,4 Prozent (Deutschland: +6,4 Prozent).

Arbeitslosenquote bei Ausländerinnen und Ausländern deutlich höher

Von den Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz erhielten rund 48 200 Personen bzw. 40 Prozent Arbeitslosengeld über die Arbeitslosenversicherung (ALG I); in Deutschland betrug der Anteil 35 Prozent. Mit 72 300 Personen bzw. 60 Prozent bezog der größere Teil der Arbeitslosen Bürgergeld (vor 2023 Arbeitslosengeld II). In Deutschland lag der Anteil bei 65 Prozent. Sowohl die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher von ALG I als auch die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Bürgergeld nahm 2024 in Rheinland-Pfalz zu; sie erhöhten sich um zwölf bzw. 7,1 Prozent. Bundesweit stieg die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher von ALG I ebenfalls um zwölf Prozent. Die Zahl der Personen, die Bürgergeld bekamen, wuchs in Deutschland weniger stark (+4,2 Prozent).

Rund 60 Prozent der Arbeitslosen beziehen Bürgergeld

Ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft zeigt das Konzept der Unterbeschäftigung. Als unterbeschäftigt gelten zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch Personen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus besitzen (unter anderem kurzfristig erkrankte Personen). Beschäftigte in Kurzarbeit sind in der Zahl der Unterbeschäftigten nicht enthalten. Insgesamt waren 2024 in Rheinland-Pfalz 154 100 Personen unterbeschäftigt. Der Anteil der Arbeitslosen an den Unterbeschäftigten lag bei 78 Prozent. Die Unterbeschäftigung nahm im Vergleich zum Vorjahr zu; es waren fünf Prozent bzw. 7 400 Personen mehr unterbeschäftigt als 2023 (Deutschland: +3,8 Prozent).

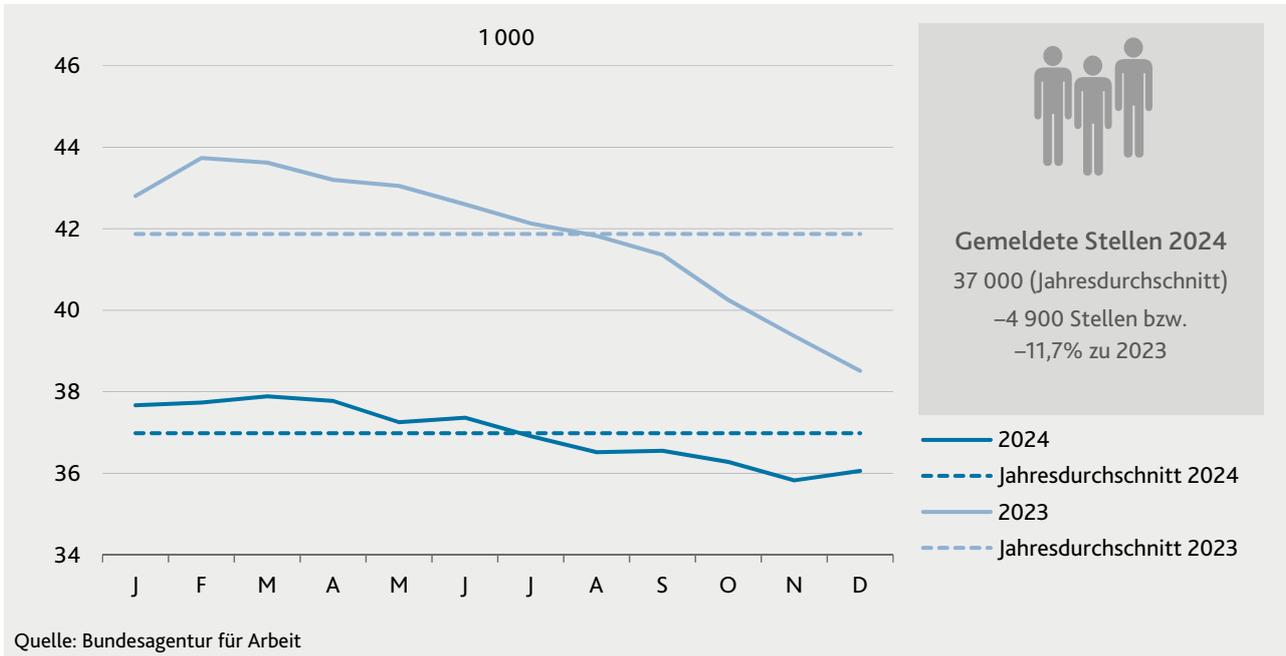
Unterbeschäftigung steigt um fünf Prozent

In konjunkturellen Schwächephasen kann Kurzarbeit dazu beitragen, Arbeitsplätze zu erhalten und Arbeitslosigkeit zu verringern. Auf dieses arbeitsmarktpolitische Werkzeug

Mehr Kurzarbeit als im Vorjahr



## G34 Gemeldete Stellen 2023 und 2024 nach Monaten



wurde 2024 etwas häufiger zurückgegriffen als im Vorjahr. Von Januar bis November 2024 waren im Durchschnitt 7 600 Personen aus wirtschaftlichen und konjunkturellen Gründen von Kurzarbeit betroffen.<sup>1</sup> Dies sind 2 200 Personen bzw. 42 Prozent mehr als im Jahresdurchschnitt 2023. Allerdings lag die Zahl der Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter deutlich unter dem Niveau der Coronajahre 2020 und 2021.

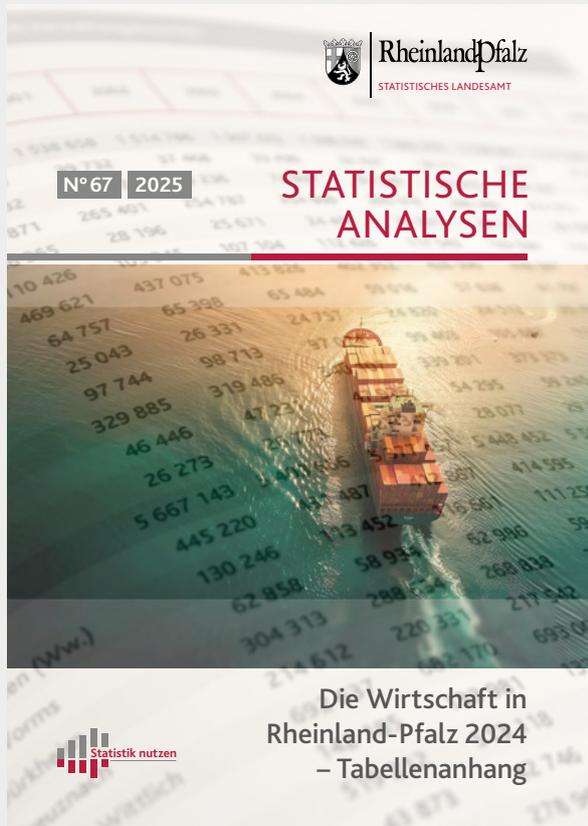
### Nachfrage nach Arbeitskräften sinkt

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein Indikator für die Ausschöpfung des Arbeitsangebotes. Demgegenüber ist die Zahl der zur Vermittlung gemeldeten freien Arbeitsstellen ein Indikator für die Nachfrage nach Arbeit. Es ist zu beachten, dass der Bundesagentur für Arbeit nicht alle offenen Stellen gemeldet werden. Daher bilden die gemeldeten Arbeitsstellen nur einen Teil der freien Stellen ab, für die Arbeitskräfte nachgefragt werden. Im Jahresdurchschnitt wurden 2024 rund 37 000 offene Arbeitsstellen gemeldet. Das sind 4 900 Stellen bzw. zwölf Prozent weniger als im Vorjahr (Deutschland: -8,8 Prozent). Die Zahl der gemeldeten Stellen nahm im Jahresverlauf etwas ab. Im Januar betrug sie 37 700 Stellen, im Dezember waren es nur noch 36 100.

### Unternehmen suchen überwiegend Vollzeitbeschäftigte

Bei den gemeldeten offenen Stellen handelte es sich fast ausschließlich um sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse (98 Prozent). Wie in den Vorjahren wurden kaum Stellen für geringfügige Beschäftigung gemeldet. Zudem suchten die Unternehmen hauptsächlich Vollzeitbeschäftigte. Der Anteil der gemeldeten Teilzeitstellen betrug wie im Vorjahr nur 14 Prozent. Zudem betrafen die meisten gemeldeten Arbeitsstellen unbefristete Beschäftigungsverhältnisse; im Berichtsjahr 2024 waren es 90 Prozent.

<sup>1</sup> Bis zum Redaktionsschluss lagen noch keine Ergebnisse für Dezember vor. Für September bis November vorläufige Werte.



Die Statistische Analyse N° 67 „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2024“ steht – wie alle anderen Statistischen Analysen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz – zum Download auf unserer Homepage bereit.

Ausschließlich online verfügbar ist der Tabellenanhang zum Jahreswirtschaftsbericht, der die Statistische Analyse durch ausführliche Tabellen mit Zeitreihen sowie Vergleichen zwischen Rheinland-Pfalz und Deutschland ergänzt.



**T2 Die wichtigsten Kennzahlen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022–2024**

| Merkmal                                    | Einheit  | Rheinland-Pfalz |        |        | Deutschland |         |         |
|--|----------|-----------------|--------|--------|-------------|---------|---------|
|  |          | 2022            | 2023   | 2024   | 2022        | 2023    | 2024    |
| Bruttoinlandsprodukt nominal               | Mrd. EUR | 176,9           | 180,6  | 184,0  | 3 953,9     | 4 185,6 | 4 305,3 |
| je Erwerbstätige/-n                        | EUR      | 86 049          | 87 478 | 89 299 | 86 565      | 90 968  | 93 426  |
| Bruttowertschöpfung nominal                | Mrd. EUR | 159,4           | 164,8  | 166,7  | 3 562,8     | 3 820,9 | 3 899,4 |
| Verarbeitendes Gewerbe                     | Mrd. EUR | 36,0            | 36,2   | 34,6   | 722,6       | 768,4   | 766,8   |
| Baugewerbe                                 | Mrd. EUR | 8,1             | 9,5    | 10,0   | 173,9       | 202,8   | 210,3   |
| Dienstleistungsbereiche                    | Mrd. EUR | 108,0           | 109,4  | 113,7  | 2 507,5     | 2 643,3 | 2 751,5 |
| Industrie (Umsatz)                         | Mrd. EUR | 115,8           | 105,3  | 96,9   | 2 218,9     | 2 233,2 | 2 155,9 |
| Inlandsumsatz                              | Mrd. EUR | 52,2            | 47,2   | 43,4   | 1 098,3     | 1 078,3 | 1 028,6 |
| Auslandsumsatz                             | Mrd. EUR | 63,6            | 58,1   | 53,6   | 1 120,6     | 1 155,0 | 1 127,3 |
| Exportquote                                | %        | 54,9            | 55,1   | 55,3   | 50,5        | 51,7    | 52,3    |
| Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) | Mrd. EUR | 66,4            | 55,6   | 53,3   | 914,1       | 828,7   | 780,0   |
| Investitionsgüter                          | Mrd. EUR | 28,8            | 31,7   | 26,6   | 954,5       | 1 044,6 | 1 018,2 |
| Chemie                                     | Mrd. EUR | 36,5            | 28,1   | 27,2   | 193,1       | 158,5   | 155,3   |
| Maschinenbau                               | Mrd. EUR | 11,5            | 12,4   | 10,9   | 255,6       | 271,7   | 261,4   |
| Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie   | Mrd. EUR | 12,9            | 14,2   | 10,5   | 506,2       | 564,2   | 541,9   |
| <b>Baugewerbe</b>                          |          |                 |        |        |             |         |         |
| Bauhauptgewerbe: Baugewerblicher Umsatz    | Mrd. EUR | 4,8             | 5,0    | 5,0    | 108,8       | 112,7   | 113,5   |
| Ausbau-gewerblicher Umsatz                 | Mrd. EUR | 2,6             | 3,2    | 3,6    | 64,9        | 74,3    | 76,7    |
| <b>Handel</b>                              |          |                 |        |        |             |         |         |
| Einzelhandel (Umsatz real)                 | 2015=100 | 110,4           | 106,0  | 105,5  | 116,0       | 112,2   | 113,5   |
| Großhandel (Umsatz real)                   | 2015=100 | 109,7           | 107,8  | 105,9  | 113,3       | 108,4   | 107,6   |
| Kfz-Handel (Umsatz real)                   | 2015=100 | 108,3           | 110,3  | 108,4  | 113,4       | 117,3   | 116,0   |
| <b>Tourismus</b>                           |          |                 |        |        |             |         |         |
| Gäste                                      | Mio.     | 7,9             | 8,6    | 8,7    | 163,0       | 183,3   | 189,8   |
| Übernachtungen                             | Mio.     | 21,1            | 22,3   | 22,3   | 450,7       | 487,1   | 496,0   |
| <b>Außenhandel</b>                         |          |                 |        |        |             |         |         |
| Exporte                                    | Mrd. EUR | 61,5            | 59,7   | 56,5   | 1 594,3     | 1 575,2 | 1 556,0 |
| Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) | Mrd. EUR | 29,8            | 26,3   | 25,6   | 569,3       | 510,8   | 491,0   |
| Investitionsgüter                          | Mrd. EUR | 16,9            | 18,6   | 16,5   | 613,8       | 658,7   | 635,5   |
| Importe                                    | Mrd. EUR | 48,9            | 46,0   | 44,0   | 1 506,3     | 1 357,5 | 1 316,9 |
| Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) | Mrd. EUR | 23,4            | 20,9   | 19,0   | 673,0       | 532,5   | 486,0   |
| Investitionsgüter                          | Mrd. EUR | 12,0            | 11,8   | 11,2   | 372,5       | 391,5   | 369,6   |
| Verbraucherpreisindex                      | 2020=100 | 109,8           | 116,2  | 119,2  | 110,2       | 116,7   | 119,3   |
| Index der Kerninflation                    | 2020=100 | 106,2           | 111,5  | 115,0  | 106,3       | 111,7   | 115,1   |
| <b>Erwerbstätige</b>                       | 1 000    | 2 055           | 2 064  | 2 061  | 45 675      | 46 011  | 46 082  |
| Verarbeitendes Gewerbe                     | 1 000    | 363             | 363    | 357    | 7 498       | 7 513   | 7 435   |
| Baugewerbe                                 | 1 000    | 130             | 131    | 129    | 2 639       | 2 651   | 2 623   |
| Dienstleistungsbereiche                    | 1 000    | 1 500           | 1 508  | 1 514  | 34 343      | 34 643  | 34 805  |
| Selbstständige                             | 1 000    | 180             | 178    | 175    | 3 894       | 3 848   | 3 774   |
| Arbeitnehmer/-innen                        | 1 000    | 1 875           | 1 886  | 1 886  | 41 781      | 42 163  | 42 308  |
| Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte  | 1 000    | 1 480           | 1 487  | 1 486  | 34 445      | 34 709  | 34 837  |
| Verarbeitendes Gewerbe                     | 1 000    | 316             | 315    | 310    | 6 796       | 6 806   | 6 744   |
| Baugewerbe                                 | 1 000    | 99              | 99     | 97     | 2 002       | 2 004   | 1 975   |
| Dienstleistungsbereiche                    | 1 000    | 1 016           | 1 024  | 1 031  | 24 791      | 25 031  | 25 229  |
| Geringfügig Beschäftigte                   | 1 000    | 401             | 411    | 411    | 7 622       | 7 860   | 7 926   |
| Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)           | 1 000    | 103             | 111    | 121    | 2 418       | 2 609   | 2 787   |
| Jüngere Arbeitslose (15 – 25 Jahre)        | 1 000    | 9               | 11     | 12     | 203         | 229     | 254     |
| Ältere Arbeitslose (55 – 65 Jahre)         | 1 000    | 26              | 27     | 29     | 564         | 598     | 642     |
| Langzeitarbeitslose                        | 1 000    | 36              | 35     | 39     | 916         | 906     | 972     |
| Arbeitslosenquote                          | %        | 4,6             | 4,9    | 5,3    | 5,3         | 5,7     | 6,0     |

Grün = Verbesserung zum Vorjahr

Rot = Verschlechterung zum Vorjahr

**noch: T2 Die wichtigsten Kennzahlen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022–2024**

| Merkmal                                    | Einheit       | Rheinland-Pfalz |       |       | Deutschland |       |       |
|--|---------------|-----------------|-------|-------|-------------|-------|-------|
|  |               | 2022            | 2023  | 2024  | 2022        | 2023  | 2024  |
| Veränderung zum Vorjahr                    |               |                 |       |       |             |       |       |
| Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt        | %             | -0,2            | -4,3  | -1,1  | +1,4        | -0,3  | -0,2  |
| je Erwerbstätige/-n                        | %             | -1,3            | -4,7  | -0,9  | -0,0        | -1,0  | -0,4  |
| Bruttowertschöpfung preisbereinigt         | %             | +0,2            | -3,9  | -1,1  | +1,7        | +0,2  | -0,3  |
| Verarbeitendes Gewerbe                     | %             | -1,3            | -6,2  | -6,3  | +0,8        | +0,5  | -2,9  |
| Baugewerbe                                 | %             | -10,9           | -0,8  | -2,7  | -11,2       | -0,8  | -3,7  |
| Dienstleistungsbereiche                    | %             | +2,4            | -4,1  | +0,8  | +3,7        | +0,3  | +0,9  |
| Industrie (Umsatz)                         | %             | +16,7           | -9,0  | -8,0  | +18,8       | +0,6  | -3,5  |
| Inlandsumsatz                              | %             | +20,7           | -9,5  | -8,2  | +18,3       | -1,8  | -4,6  |
| Auslandsumsatz                             | %             | +13,7           | -8,6  | -7,8  | +19,3       | +3,1  | -2,4  |
| Exportquote                                | Prozentpunkte | -1,5            | +0,2  | +0,1  | +0,2        | +1,2  | +0,6  |
| Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) | %             | +21,6           | -16,3 | -4,1  | +23,3       | -9,3  | -5,9  |
| Investitionsgüter                          | %             | +5,4            | +10,1 | -16,0 | +17,0       | +9,4  | -2,5  |
| Chemie                                     | %             | +19,6           | -22,9 | -3,4  | +17,3       | -17,9 | -2,0  |
| Maschinenbau                               | %             | +11,9           | +7,7  | -12,0 | +9,8        | +6,3  | -3,8  |
| Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie   | %             | -2,7            | +9,6  | -25,5 | +23,2       | +11,5 | -4,0  |
| Baugewerbe                                 |               |                 |       |       |             |       |       |
| Bauhauptgewerbe: Baugewerblicher Umsatz    | %             | +9,4            | +4,2  | +1,6  | +9,9        | +3,5  | +0,7  |
| Ausbaugewerblicher Umsatz                  | %             | +12,6           | +21,0 | +12,2 | +12,0       | +14,4 | +3,3  |
| Handel                                     |               |                 |       |       |             |       |       |
| Einzelhandel (Umsatz real)                 | %             | +1,5            | -4,0  | -0,5  | -0,7        | -3,3  | +1,2  |
| Großhandel (Umsatz real)                   | %             | +1,8            | -1,7  | -1,8  | +0,9        | -4,3  | -0,7  |
| Kfz-Handel (Umsatz real)                   | %             | -1,4            | +1,8  | -1,7  | -0,3        | +3,4  | -1,1  |
| Tourismus                                  |               |                 |       |       |             |       |       |
| Gäste                                      | %             | +61,5           | +8,2  | +1,3  | +68,4       | +12,4 | +3,5  |
| Übernachtungen                             | %             | +48,2           | +5,6  | +0,4  | +45,3       | +8,1  | +1,8  |
| Außenhandel                                |               |                 |       |       |             |       |       |
| Exporte                                    | %             | +12,5           | -3,0  | -5,3  | +16,3       | -1,2  | -1,2  |
| Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) | %             | +16,4           | -11,9 | -2,6  | +19,4       | -10,3 | -3,9  |
| Investitionsgüter                          | %             | +14,3           | +9,8  | -11,2 | +9,0        | +7,3  | -3,5  |
| Importe                                    | %             | +15,9           | -6,1  | -4,3  | +26,0       | -9,9  | -3,0  |
| Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) | %             | +25,1           | -10,8 | -8,9  | +41,8       | -20,9 | -8,7  |
| Investitionsgüter                          | %             | +9,5            | -1,2  | -5,0  | +7,9        | +5,1  | -5,6  |
| Verbraucherpreisindex                      | %             | +6,6            | +5,8  | +2,6  | +6,9        | +5,9  | +2,2  |
| Index der Kerninflation                    | %             | +3,9            | +5,0  | +3,1  | +3,8        | +5,1  | +3,0  |
| Erwerbstätige                              | %             | +1,1            | +0,4  | -0,2  | +1,4        | +0,7  | +0,2  |
| Verarbeitendes Gewerbe                     | %             | +0,3            | -0,0  | -1,8  | +0,3        | +0,2  | -1,0  |
| Baugewerbe                                 | %             | +1,0            | +0,9  | -1,8  | +0,9        | +0,5  | -1,1  |
| Dienstleistungsbereiche                    | %             | +1,4            | +0,6  | +0,4  | +1,7        | +0,9  | +0,5  |
| Selbstständige                             | %             | -1,9            | -1,1  | -1,6  | -1,5        | -1,2  | -1,9  |
| Arbeitnehmer/-innen                        | %             | +1,4            | +0,6  | -0,0  | +1,7        | +0,9  | +0,3  |
| Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte  | %             | +1,8            | +0,5  | -0,1  | +1,9        | +0,8  | +0,4  |
| Verarbeitendes Gewerbe                     | %             | +0,6            | -0,2  | -1,8  | +0,3        | +0,1  | -0,9  |
| Baugewerbe                                 | %             | +1,7            | -0,3  | -1,8  | +1,3        | +0,1  | -1,5  |
| Dienstleistungsbereiche                    | %             | +2,1            | +0,7  | +0,7  | +2,4        | +1,0  | +0,8  |
| Geringfügig Beschäftigte                   | %             | +1,4            | +2,4  | +0,1  | +2,9        | +3,1  | +0,8  |
| Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)           | %             | -8,6            | +8,0  | +8,9  | -7,5        | +7,9  | +6,8  |
| Jüngere Arbeitslose (15 – 25 Jahre)        | %             | -12,5           | +15,8 | +15,8 | -10,2       | +12,7 | +10,6 |
| Ältere Arbeitslose (55 – 65 Jahre)         | %             | -5,4            | +5,4  | +7,5  | -4,6        | +6,0  | +7,5  |
| Langzeitarbeitslose                        | %             | -12,6           | -2,3  | +11,2 | -10,8       | -1,1  | +7,2  |
| Arbeitslosenquote                          | Prozentpunkte | -0,4            | +0,3  | +0,4  | -0,4        | +0,4  | +0,3  |

Dunkelrot = Veränderung besser als in Deutschland



---

# Glossar

### Arbeitnehmer/-innen

Alle Personen, die zeitlich überwiegend als Arbeiter/-in, Angestellte/-r, Beamter/-in, Richter/-in, Berufssoldat/-in, Soldat/-in auf Zeit, Wehr- oder Bundesfreiwilligendienstleistende/-r, Auszubildende/-r, Praktikant/-in oder Volontär/-in in einem Arbeits- bzw. Dienstverhältnis stehen. Eingeschlossen sind auch Heimarbeiter/-innen und marginal Beschäftigte.

### Arbeitnehmerentgelt

Sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Arbeitnehmern/-innen aus den Arbeits- oder Dienstverhältnissen zugeflossen sind. Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich aus den Bruttolöhnen und -gehältern (Löhne und Gehälter vor Abzug der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer/-innen und der Lohnsteuer sowie Sachleistungen, die den Arbeitnehmern/-innen unentgeltlich oder verbilligt zur Verfügung gestellt werden) sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber/-innen zusammen.

### Arbeitslose, registrierte

Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine Beschäftigung ausüben, die weniger als 15 Stunden wöchentlich umfasst, eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen, die mindestens 15 Stunden wöchentlich umfasst, den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters zur Verfügung stehen, also arbeiten dürfen, arbeitsfähig und arbeitsbereit sind, in der Bundesrepublik Deutschland wohnen, nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben und sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben.

### Arbeitslosengeld I

Arbeitslosengeld als Lohnersatzleistung wird Arbeitslosen anstelle des ausfallenden Arbeitsentgeltes gezahlt. Der Leistungsanspruch beträgt 60 Prozent bzw. 67 Prozent des zuletzt erhaltenen pauschalierten Nettoarbeitsentgelts. Die Anspruchsdauer beträgt mindestens 180 Kalendertage; bei älteren Arbeitslosen kann sie bis zu 720 Kalendertage betragen. Anspruchsvoraussetzungen sind Arbeitslosigkeit, die Erfüllung der Anwartschaftszeit, die Suche nach einer sozialversicherungspflichtigen Arbeitsstelle sowie die Arbeitslosmeldung bei einer Agentur für Arbeit.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote zeigt die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebotes an, indem sie die (registrierten) Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen (Erwerbstätige + Arbeitslose) in Beziehung setzt.

### Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird zum einen das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen (Personenkonzept).

Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt jedoch nicht Veränderungen des Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt.

Deshalb wird zum anderen als Bezugsgröße für die Arbeitsproduktivität auch das Arbeitsvolumen verwendet (Stundenkonzept).

### Arbeitsstunden, geleistete (Baugewerbe)

Alle von Inhabern/-innen, Angestellten, Arbeitern/-innen sowie Auszubildenden auf Baustellen, Bauhöfen und in Werkstätten tatsächlich geleisteten (nicht die bezahlten) Arbeitsstunden. Nicht einbezogen sind die für Bürotätigkeit geleisteten Arbeitsstunden.

### Arbeitsvolumen

Die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer/-innen (Arbeiter/-innen und Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte/-innen) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

### Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbaurbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und der „Sonstige Ausbau“, der unter anderem das Maler- und Glasergerberbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

### Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten (z. B. deutsche Freihäfen) einschließlich Umsatz aus Sub-

unternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Subunternehmer.

### Bauhauptgewerbe

Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilbauten) errichten oder die Tiefbauarbeiten, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten sowie bestimmte Spezialbauarbeiten (z. B. Dachdeckerei, Zimmerei und Gerüstbau) ausführen.

### Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und in den sonstigen, überwiegend unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monats- bzw. Quartalsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

### Bürgergeld

Zum 1. Januar 2023 hat die Bundesregierung das Bürgergeld eingeführt. Es entspricht der Gesamtregelung zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGB II. Man unterscheidet zwischen Bürgergeld für erwerbsfähige Leistungsberechtigte (vor 2023: Arbeitslosengeld II) und Bürgergeld für nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte (vor 2023: Sozialgeld).

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen).

### Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Summe der Bruttowertschöpfungen der einzelnen Wirtschaftsbereiche ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung. Wenn zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung die Differenz aus Gütersteuern und Gütersubventionen hinzuaddiert wird, erhält man das Bruttoinlandsprodukt.

### Dienstleistungsbereiche

Die Abschnitte G bis T der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008“ (WZ 2008) mit den Teilbereichen „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“, „Finanz-,

Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit“.

### Energieintensive Industriebranchen

Als energieintensive Industriebranchen werden in diesem Bericht der Abschnitt B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und diejenigen Abteilungen des Abschnitts C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, bezeichnet, die laut den bundesweiten Ergebnissen der Bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik 2022 überdurchschnittliche Ausgaben für Energieeinkäufe im Verhältnis zum Produktionswert aufweisen.

Es handelt sich dabei um folgende Abteilungen:

- 10 Nahrungs- und Futtermittelindustrie
- 11 Getränkeindustrie
- 13 Textilindustrie
- 16 Holz- und Korbwarenindustrie
- 17 Papier- und Pappeindustrie
- 20 Chemieindustrie
- 22 Gummi- und Kunststoffwarenindustrie
- 23 Glas- und Keramikindustrie
- 24 Metallerzeugung und -bearbeitung

### Erwerbstätige

Alle Personen im Alter ab 15 Jahren, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) als Arbeitnehmer/-in oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r eine (oder auch mehrere) auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit, der Regelmäßigkeit und der Bedeutung dieser Tätigkeit für den Lebensunterhalt. Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird die/der Erwerbstätige nur einmal gezählt (Personenkonzept). Zu den Erwerbstätigen gehören auch Soldaten (einschließlich Wehr- und Zivildienstleistende). Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie beschäftigten Arbeitnehmer/-innen (Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte/-innen).

### Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehören 27 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn und die Republik Zypern.

### Europäische Währungsunion

Der Europäischen Währungsunion gehören 20 Staaten an: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, die Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

### Exporte

Waren, die in Rheinland-Pfalz erzeugt, bearbeitet oder verarbeitet und ins Ausland geliefert werden. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren einschließlich des Handels mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht in den Exporten enthalten. Die Ausfuhrzahlen umfassen die Ergebnisse des Spezialhandels, d. h., Ausfuhren aus Zolllagern sind nicht enthalten.

### Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

### Gebrauchsgüter

Langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (z. B. Kühlschränke, Möbel).

### Gemeldete Arbeitsstellen

Beschäftigungsverhältnisse mit einer vorgesehenen Beschäftigungsdauer von mehr als sieben Kalendertagen, die von Arbeitgebern den Arbeitsagenturen zur Vermittlung gemeldet werden. Die Arbeitsstellen umfassen nur ungeforderte Stellenangebote und setzen sich aus drei Untergruppen zusammen: sozialversicherungspflichtige, geringfügige und sonstige Beschäftigungsverhältnisse (z. B. Praktikantenstellen).

### Geringfügig Beschäftigte (Minijobs)

Geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat bestimmte Einkommensgrenzen nicht übersteigt (von 1. Januar 2024 bis 31. Dezember 2024: 538 Euro, ab 1. Januar 2025: 556 Euro). Es wird unterschieden zwischen ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob. Eine kurzfristige Beschäftigung liegt vor, wenn die Beschäftigung aufgrund ihrer Art (z. B. saisonale Arbeit) oder vertraglich innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens drei Monate oder 70 Arbeitstage begrenzt ist.

### Gewerblicher Hoch- und Tiefbau

Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag der privaten Wirtschaft für überwiegend gewerbliche Zwecke erstellt werden (z. B. Bürogebäude, Lager- und Kühlhäuser, Gas- und Elektrizitätswerke, Pipelines, Kanalanlagen, Gleisanlagen). Wohnungsbauten werden unabhängig vom Auftraggeber in der separaten Kategorie „Wohnungsbau“ erfasst; der von der privaten Wirtschaft beauftragte Wohnungsbau zählt somit nicht zum gewerblichen Bau. Der Straßenbau wird unabhängig vom tatsächlichen Auftraggeber dem öffentlichen Bau zugeordnet.

### Importe

Wareneinfuhr aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren einschließlich des Handels mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht in den Importen enthalten. Die rheinland-pfälzischen Einfuhrzahlen umfassen die Ergebnisse des Generalhandels, d. h., sie enthalten auch Einfuhren auf Zolllager. Für Deutschland ist der Spezialhandel ohne Einfuhren auf Zolllager dargestellt.

### Industrie

In den Kapiteln „Wirtschaftsleistung“ sowie „Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt“ wird der Begriff Industrie als Synonym für das Verarbeitende Gewerbe verwendet. Im Kapitel „Industrie“ werden aus Geheimhaltungsgründen die Wirtschaftsabschnitte „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ zusammengefasst.

### Investitionsgüter

Langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

### Kerninflation

Die Kerninflationsrate ist in dieser Statistischen Analyse nach der Ausschlussmethode definiert als Veränderung des „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ im Vergleich zum Vorjahr.

### Konsumgüter

Gebrauchs- und Verbrauchsgüter werden zu Konsumgütern zusammengefasst.

### Kurzarbeit

Als Kurzarbeiter/-innen gelten beschäftigte Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden Arbeitsausfalles mehr als zehn Prozent der betriebsüblichen Arbeitszeit ausfallen und die Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Kurzarbeitergeld wird als Lohnersatzleistung nach dem SGB III gewährt. Dabei

muss ein erheblicher Arbeitsausfall mit Entgeltausfall aus wirtschaftlich bedingten Gründen vorliegen und bestimmte betriebliche und persönliche Voraussetzungen müssen erfüllt sein.

### Langzeitarbeitslose

Personen, die am Stichtag der Zählung ein Jahr und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren.

### Lohnkosten

Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer/-in (Personenkonzept) bzw. je Arbeitnehmerstunde (Stundenkonzept).

### Lohnstückkosten

Relation der Lohnkosten zur preisbereinigten Arbeitsproduktivität.

### Öffentlicher Hoch- und Tiefbau

Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag von Bund, Ländern, Gemeinden, Zweckverbänden, von Trägern der Sozialversicherung (Körperschaften des öffentlichen Rechts) sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck erstellt werden. Wohnungsbauten werden unabhängig vom Auftraggeber in der separaten Kategorie „Wohnungsbau“ erfasst; der vom öffentlichen Sektor beauftragte Wohnungsbau zählt somit nicht zum öffentlichen Bau. Der Straßenbau wird unabhängig vom tatsächlichen Auftraggeber dem öffentlichen Bau zugeordnet.

### Produzierendes Gewerbe

Umfasst nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, die Bereiche „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“, „Verarbeitendes Gewerbe“, „Energieversorgung“, „Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.“ sowie „Baugewerbe“.

### Selbstständige und mithelfende Familienangehörige

Zeitlich überwiegend unternehmerisch oder freiberuflich selbstständig tätige Personen. Hierzu gehören tätige Eigentümer/-innen in Einzelunternehmen und Personengesellschaften, Freiberufler/-innen wie Ärzte/-innen, Anwälte/-innen, Steuerberater/-innen, Architekten/-innen, aber auch alle selbstständigen Handwerker/-innen, Handels- bzw. Versicherungsvertreter/-innen, Lehrer/-innen, Musiker/-innen, Artisten/-innen, Hebammen und Entbindungspfleger, Kranken- sowie Altenpfleger/-innen. Zu den mithelfenden Familienangehörigen werden alle Personen gerechnet, die regelmäßig und zeitlich überwiegend unentgeltlich in einem Betrieb mitarbeiten, der von einem Familienmitglied als Selbstständige/-r geleitet wird.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind. Dazu gehören insbesondere auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten/-innen, Werkstudenten/-innen sowie Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstplichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden. Seit der Revision im August 2014 zählen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen, Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen sowie Personen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr, ein Freiwilliges Ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gehören Beamte/-innen, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten/-innen sowie Wehr- und Zivildienstleistende. Die geringfügig Beschäftigten werden nicht einbezogen, da für sie nur pauschale Sozialversicherungsabgaben zu leisten sind.

### Straßenbau

Bau von Straßen, Autobahnen und Wegen für Kraftfahrzeuge, Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen sowie von Park- und Abstellplätzen. Zum Straßenbau sind alle betreffenden Tiefbauten und Tiefbauleistungen zu zählen.

### Teilzeitarbeit

Beschäftigung, bei der die Arbeitnehmer/-innen aufgrund einer Vereinbarung mit dem Arbeitgeber nicht die volle normalerweise übliche bzw. tarifvertraglich festgelegte Arbeitszeit („Vollzeit“) arbeiten.

### Tourismus

Oberbegriff für das Beherbergungsgewerbe sowie weitere Branchen, die Dienstleistungen rund um das Reisen anbieten. Die Darstellung in dieser Veröffentlichung konzentriert sich auf die Ergebnisse der Beherbergungsstatistik, die den sogenannten „Übernachtungstourismus“ abbildet.

### Unterbeschäftigung

Die Unterbeschäftigung bezieht neben den registrierten Arbeitslosen auch Personen mit ein, die nicht als arbeitslos im Sinne des SGB gelten, weil sie an einer Maßnahme der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus besitzen (z. B. kurzfristige Arbeitsunfähigkeit). Auf diese Weise

ermöglicht das Konzept der Unterbeschäftigung ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft. Insbesondere auch konjunkturell bedingte Einflüsse auf dem Arbeitsmarkt können besser erkannt werden.

### **Unternehmensnahe Dienstleistungen**

Zu den „unternehmensnahen Dienstleistungen“ werden die Bereiche „Verkehr und Lagerei“, „Information und Kommunikation“, „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ zusammengefasst (Abschnitte H, J, L, M und N der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008).

### **Verarbeitendes Gewerbe**

Unternehmen bzw. Betriebe, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

### **Verbraucherpreisindex**

Misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft. Seine prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. Vorjahresmonat wird als Maß für die Inflation verwendet.

### **Verbrauchsgüter**

Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im allgemeinen nicht länger als ein Jahr halten (unter anderem Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und Energieträger).

### **Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen**

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Bild des wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktberechnungen werden Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts ermittelt (Drei-Seiten-Rechnung).

### **Vorleistungsgüter**

Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (z. B. Schmieröl, Lacke). Aus Geheimhaltungsgründen werden in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüter und Energie zusammengefasst.

### **Wohnungsbau**

Errichtung von Bauten, auch von Wohnheimen, deren Gesamtnutzfläche zu mindestens 50 Prozent Wohnbedürfnissen dient. Erstreckt sich ein Auftrag auf ein Wohngebäude mit einzelnen Räumen, die nicht dem Wohnzweck dienen, also z. B. auf Geschäftsräume, so rechnet das gesamte Gebäude zum Wohnungsbau.

# Impressum

---

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
E-Mail: [poststelle@statistik.rlp.de](mailto:poststelle@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Autorinnen und Autoren:  
Diane Dammers, Moritz Hohlstein, Maximilian Lüke, Dr. Annette Tennstedt

Redaktion: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Titelfoto: © Fokke Baarsen – [stock.adobe.com](https://stock.adobe.com)

Redaktionsschluss: 21. März 2025

Erschienen im März 2025

2. korrigierte Fassung, April 2025, Korrekturen auf den Seiten 14–17 und Seite 60. Von der Korrektur sind das Arbeitsvolumen 2024 und daraus abgeleitete Kennzahlen betroffen.

---

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2025

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.